

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Führer. 1933-1936 1934

87 (29.3.1934)

Der Führer

Das badische Kampfbblatt
für nationalsozialistische Politik und deutsche Kultur

HAUPTORGAN DER NSDAP GAU BADEN

Amtsver kündiger der Staats- und Justizbehörden für die Amtsbezirke:

Karlsruhe, Bretten, Bruchsal, Ettlingen, Kastatt-Baden-Baden, Bühl, Rehl, Obertisch, Offenburg, Lahr, Wolfach

Anzeigenpreise:

Die 12gesp. Millimeterzeile (Reinpatte 22 mm) im Anzeigenteil 11 Pfg. Kleine einspaltige Anzeigen und Familienanzeigen nach Tarif. Im Zeitl.: die 4 gesp. 70 Millimeter breite Zeile 35 Pfg. Wiederholungs-rabatte nach Tarif. Für Mengenabläufe Staffel C. Anzeigenschluß: Morgen- und Landesausgabe: 2 Uhr nachm. für den folgenden Tag; Abendausgabe: 10 Uhr vorm. für den folgenden Abend; Montagausgabe: 6 Uhr Samstag abend.

Verlag:

Führer-Verlag G.m.b.H., Karlsruhe i. V., Waldstr. 28. Fernspr. Nr. 7930/31. Post-scheckkonto Karlsruhe 2988. Girokonto: Badische Sparkasse Karlsruhe Nr. 796. Anzeigungsvertrieb: Karlsruhe, Kaiserstr. 133. Fernsprecher Nr. 1271. Post-scheckkonto Karlsruhe Nr. 2935. — Geschäftsstunden von Verlag und Expedition 8-19 Uhr. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Karlsruhe in Baden.

Schriftleitung:

Anschrift: Karlsruhe i. V., Waldstr. 28. Fernsprecher 7930/31. Redaktionsschluß 10 Uhr vorm. und 6 Uhr nachm. Erscheinun-gen täglich von 11-12 Uhr. — Berliner Schriftleitung: Hans Graf Reichard, Berlin SW. 68, Charlottenstr. 15 b. Fernruf A 7 Dönhoff 6670/71.

Innerpolitische Straffung und Klärung:

Der Stahlhelm verschwindet

Umgründung in einen großen nationalsozialistischen Frontkämpferbund zur Pflege der Tradition

♦ Berlin, 28. März. (Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung.) Auf Grund einer Vereinbarung zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelm, VdF, Franz Seldte, gründet sich der Stahlhelm, Bund der Frontsoldaten, in den nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm) um. Der Reichspräsident und der Reichsminister haben diese Vereinbarung bereits unterschrieben bestätigt.

Die Umgründung des Stahlhelms in den nationalsozialistischen Frontkämpferbund setzt den letzten Schlußstrich unter eine zwanzig-jährige Entwicklung, die am 30. Januar 1933 begann. Als am 30. Januar 1933 der Nationalsozialismus den Staat übernahm, war ein Ziel verwirklicht, das auch der Stahlhelm in den vergangenen Jahren verfolgt hatte. Damit war aber auch von vornherein die weitere Existenzberechtigung des Stahlhelms in Frage gestellt, denn alle die Aufgaben, die sich der Stahlhelm gestellt hatte, wurden nunmehr vom Nationalsozialismus in die Tat umgesetzt. Es war daher durchaus folgerichtig, wenn sich schon bald Bestrebungen geltend machten, den Stahlhelm in die nationalsozialistische Bewegung aufgehen zu lassen.

Der erste Schritt hierzu war der Eintritt des Bundesführers Seldte in die SA und die Überführung des Stahlhelms unter die Führung Adolf Hitlers. Diesem mehr symbolischen Akt folgte dann bald die praktische Eingliederung der Organisationen des Stahlhelms in die SA. Der zunächst erfolgten Eingliederung der jungen Mannschaft folgte dann im Oktober vorigen Jahres die restlose Überführung fast aller Mitglieder in die SA-Meierei. Praktisch hatte der Stahlhelm aufgehört, zu existieren. Dieser Zustand erklärt nunmehr in den neuen Vereinbarungen zwischen dem Stabschef der SA, Röhm, und dem Reichsarbeitsminister Seldte eine nach außen hin sichtbare Dokumentierung.

Der Stahlhelm als solcher, der sich nach außen hin durch das Auftreten in Uniform und militärischer Ordnung kennzeichnete, verschwindet. Seine Funktionen gehen restlos an die SA über.

Dem neu gegründeten nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund verbleibt die Aufgabe, die Tradition der Frontkämpfergeneration zu pflegen, er wird die große Vereinigung der Frontkämpfer werden, wie sie jedes Land besitzt, das am Weltkrieg teilgenommen hat.

Damit hat der ehemalige Stahlhelm eine Aufgabe erhalten, die er gemäß seiner Tradition am besten zu erfüllen in der Lage ist. Die Ordnung, die nunmehr getroffen wurde, muß auf das wärmste begrüßt werden. Die organischen Versuche des vergangenen Jahres sind nunmehr endgültig abgeschlossen, und der Prozeß der Eingliederung des Stahlhelms in die SA organisch vollzogen.

Das Bundesamt des Stahlhelm teilt hierzu mit:

Zwischen dem Stabschef der SA, Ernst Röhm, und dem Bundesführer des Stahlhelm, VdF, Franz Seldte, ist die nachstehende Vereinbarung getroffen, die dem Führer und durch diesen dem Herrn Reichspräsidenten zur Genehmigung und Verfündung vorgelegt worden ist.

1. Der Stahlhelm, VdF, gründet sich, nach dem durch die nationalsozialistische Erhebung

ein Teil seiner Ziele und Aufgaben erfüllt ist, um in den nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm).

2. Der nationalsozialistische Deutsche Frontkämpferbund wird vom Führer bestätigt.

3. In Anerkennung der Verdienste, die sich der Stahlhelm, VdF, um die Vorbereitung der nationalsozialistischen Revolution und um die Vertretung des Frontsoldatengedankens seit dem November 1918 erworben hat, wird sein Gründer und Bundesführer Franz Seldte zum Bundesführer des nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbundes (Stahlhelm) auf Vorschlag des Führers vom Reichspräsidenten ernannt.

4. Die Zugehörigkeit zum „NSDAP“ nicht den alten Mitgliedern des Stahlhelm sowie jedem deutschen Soldaten außerhalb des aktiven Dienstes in der Wehrmacht offen, der am Aufbau des nationalsozialistischen Staates mitarbeiten will. Die vor dem 30. 1. 1933 dem Stahlhelm angehörigen Mitglieder können ohne weiteres in den neuen Bund übernommen werden. Später eingetretene Mitglieder bedür-

fen einer besonderen Genehmigung der Obersten SA-Führung. Angehörige der SA (SA, SS, SA, M. I., SA, M. II und NSKK) dürfen, soweit sie die vorstehenden Voraussetzungen erfüllen, Mitglieder des NSDAP sein. Der Dienst in der SA, acht jedoch stets vor. Eine gleichzeitige Bekleidung von Führerstellen in der SA und im NSDAP ist untersagt.

5. Unabhängig von der SA- und Parteizugehörigkeit wird jedes Mitglied des NSDAP als Volksgenosse mit gleichen Pflichten und Rechten im nationalsozialistischen Staat gewertet. Von der Obersten SA-Führung und der Parteileitung wird zugesichert, daß die dem NSDAP obliegende Pflege soldatischer Tradition und soldatischer Kameradschaft als vaterländische Aufgabe und als Mitarbeit beim Aufbau des nationalsozialistischen Staates den Schutz des Staates und der Partei genügt. Wehrpolitische und wehrpolitische Tätigkeit gehört nicht zu dem Aufgabenkreis des NSDAP. Fortsetzung auf Seite 2.

Internationale Moral und Abrüstung

Im Leben der Völker gibt es gewisse elementare Grundfakte, die sich im wechselvollen Ablauf der Geschichte organisch als feststehende Normen herausgebildet haben. Ihre Außerachtlassung ist immer das untrügerische Kennzeichen einer tiefgreifenden Krise, und zu ihnen gehören vor allem jene Rechtsgrundfakte, die sich im Laufe der Zeit im Verkehr der Völker miteinander ergaben und so über die Grenzen eines einzelnen Volkes zu internationaler Geltung hinauszwickelten. Sie sind heute internationale Moral, das geschriebene oder ungeschriebene Gesetz der Völker, und sie sind deshalb der Maßstab einer internationalen Moral, die mit ihnen steht oder fällt.

In einer Zeit, da die Beziehungen der Völker untereinander ganz auf diesen Faktoren aufgebaut sein sollen, ist es besonders notwendig, dafür Sorge zu tragen, daß sie von allen Seiten respektiert werden, denn wenn an die Stelle des Rechtes die Gewalt tritt und die internationale Moral in der Aufrichtung eines Willkürregimentes hegründet liegen soll, wenn ihre elementaren Grundfakte täglich mit Füßen getreten und höhnisch das „Recht“ des Stärkeren proklamiert wird, können immer nur andere Prinzipien regulierend in den Vordergrund treten, die das Leben des Einzelnen ebenso beherrschen wie das der Völker: Gewalt wird immer gegen Gewalt gesetzt werden. Wo aber die Gewalt herrscht, und wo es ein „Recht“ des Stärkeren gibt, wird es keinen Frieden geben können. Er aber ist die Vorbedingung einer aufbauenden Zusammenarbeit, über die es allein möglich sein wird, an eine Beseitigung der Krise heranzugehen, und ihn zu sichern, ist heute angeblich das Ziel aller. Selbst Frankreichs.

Niemand wagt es, heute offen zu erklären, daß feierliche Versicherungen gegeben wurden, um ihren klaren Sinn lachend in sein Gegenteil zu kehren und daß nicht die Moral und das Recht jedes Einzelnen auf seine Freiheit und Selbstbestimmung, sondern die Bajonette maßgebend wären. Im Gegenteil. Nie sind die Begriffe von Recht und Freiheit mehr im Munde geführt worden als heute. Nie ist mehr vom Frieden geredet als in dieser Zeit, in der alles in einer Umkehrung der Begriffe zu gipfeln scheint. Nie aber auch ist diese Moral mit doppeltem Boden gefährlicher und bedrohlicher geworden.

Die Behandlung der Abrüstungsfrage, als das vorbrinlichste Problem der europäischen Politik ist ein Präzedenzfall und ein sprechender Beweis dafür.

Jahre hindurch hat es eine geschichte diplomatische Regie zu Wege gebracht, aber auch alle Tatbestände des Rechtes und der Gerechtigkeit in ihr krafftes Gegenteil umzuwandeln, die Friedens- und Verhandlungsbereitschaft des einen Teiles in die Bedrohung des anderen umzufalsen und so schließlich einen Zustand herbeizuführen, der morgen zur gewaltsamen Entladung führen kann. Während der ganzen Dauer der Abrüstungsverhandlungen vor allem in Genf haben wir es an hundert Beispielen erlebt: Immer wieder wurde die Vernunft der Willkür unterworfen. Wenn eine positive Klärung einer Einzelfrage greifbar

Eisenbahnunglück in Frankreich

Ein Zug fährt in Felsgeröll - Drei Tote, 13 Schwerverletzte

* Paris, 28. März. In der Näh: von Compe-des (Arrondissement Briconde) ereignete sich ein Eisenbahnunglück, bei dem nach den bisherigen Angaben drei Menschen getötet und 13 schwer verletzt wurden. Ungefähr 25 Reisende wurden leicht verletzt. Sie konnten ihre Reise fortsetzen.

In der Nacht waren 350 Kubikmeter Felsgeröll und Erdmassen an dem Schluchtabhang, an dem die Eisenbahnstrecke vorbeiführt, niedergegangen. Der Zug, der in den frühen Morgenstunden die Station Arbant verlassen hatte, fuhr in voller Fahrt bei diesem Wetter auf diese Stein- und Erdmassen auf. Die Maschine bohrte sich in den Geröllhaufen hinein, und sämt-

liche Wagen sprangen aus den Schienen. Erst nachmittags konnte man mit den Aufräumungs- und Bergungsarbeiten beginnen.

Das letzte Opfer von Kariten-Centrum geborgen

* Weuthen, 28. März. Die Bergungsmannschaften der Kariten-Centrum-Grube konnten am Mittwochvormittag nach drei Wochen langen Aufräumungsarbeiten endlich bis an die Stolzen vordringen, wo das siebente und letzte Todesopfer des furchtbaren Unglückes, das sich am 6. d. Mts. auf der 774-Meter-Sohle der Grube ereignete, verschüttet war. Es handelt sich dabei um den Fördermann Ernst Jaworski aus Weuthen. Seine Leiche wurde am Nachmittag in das Knappschafstlazarett gebracht.

Südwestdeutscher Erzählerwettbewerb des „Führer“

Veröffentlichung des Preisrichterurteils in der Osternummer des „Führer“

Der unter dem Protektorat des Kultusministers Dr. Otto Waackers stehende südwestdeutsche Novellen- und Erzählerwettbewerb des „Führer“, zu dem, wie seinerzeit mitgeteilt, 177 Arbeiten eingereicht wurden, steht vor dem Abschluß. Das Preisgericht trat am Dienstag, den 27. März, zu seiner letzten entscheidenden Sitzung zusammen, bei der die drei besten Arbeiten einstimmig preisgekrönt wurden. Es ist eine solch große Zahl wirklich guter Arbeiten eingereicht worden, daß es besonders bei der engeren Auswahl der größten Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit bedurfte, um eine gerechte Entscheidung zu treffen.

Das Urteil des Preisgerichts wird in der Osternummer des „Führer“ bekanntgegeben. Die drei preisgekrönten Arbeiten werden ebenso wie die anderen guten Einreichungen im „Führer“ zum Abdruck kommen, so daß weiteste Kreise unserer Südwestmark bisher unbekannte schöpferische Kräfte unserer Landschaft kennenlernen werden.

nahe lag, kam als notwendiger taktischer Umweg der neue prinzipielle Einwand, der vom Hundertsten ins Tausendte führte. Erreicht aber wurde, daß sich die wirkliche Haltung verbindlich formuliert in den einzelnen Deutschriften und Notizen zur Abrüstung präsentierte und so an Hand authentischer Dokumente ein Urteil ermöglichte. Dieses Urteil liegt heute vor, und mit ihm haben wir uns zu befassen. Es ist klar und eindeutig: Es enthält die durch Nichts zu ersetzende Feststellung, daß das gleiche in r e i n, das sich schon seit Jahren gegen die Gemeinschaft der Völker stellt, das eine Respektierung der Verträge ablehnt und das die Lösung der Abrüstungsfrage verweigert, klar ausgesprochen wurde. Nicht mit diesem einen, ehrlichen und offenen Wort, das allerdings in diesem Falle eine einzige Vergewaltigung des Rechtes und eine unerhörte Bedrohung des Friedens der Welt bedeutet. Dafür mit einem ganzen Wortschwall, in dem nur einige abgegriffene, absurde Ausflüchte immer wiederkehren: Sanktionen, Garantien, Sicherheit, Sanktionen...! Darin aber liegt letzten Endes das Entscheidende.

Hier wurde und wird das Recht der Gewalt gebengt, aber im Namen des Rechtes gesprochen. Hier werden die Verträge im Schatten der Bajonette solange und soweit in Anspruch genommen, als ein 65-Millionenwort durch sie seiner primitivsten Souveränitäten beraubt wird und nicht nur das: seiner Existenzgrundlagen. Hier wird die bindende Unterschrift einer ganzen Nation unter ein Vertragsdokument, das ein unteilbares Ganzes und ewig von Bestand sein soll, gelungert, wenn es um die Erfüllung der eigenen Verpflichtungen geht und hier werden feierliche Zusicherungen ignoriert, die vor aller Welt gegeben wurden.

Alles das aber geschieht unter Anrufung der Gerechtigkeit und der Freiheit, indem man den Kreuzzug gegen den Behrlosen und deshalb Rechtlosen predigt.

Als was soll es anders bezeichnet werden, wenn dieselben Verträge, die man ein Volk Buchstaben für Buchstaben zu erfüllen zwang, für ihre Urheber selbst nur ein Mittel zur Verabwürgung und Deklassierung einer 65 Millionen zählenden Nation und sonst ein Fetzen Papier sind? Deutschland hat abgerüstet, aber die Welt starrt in Waffen. Deutschland hat auch hier den Buchstaben der Verträge erfüllt, wo aber ist die Erfüllung auf der anderen Seite? So oder so wird dieser unmögliche Zustand ein Ende finden. Bekennen wir, daß wir nicht an ein Weltgewissen glauben und noch viel weniger, daß es seinen Sitz ausgerechnet in Genf haben könnte. Aber es gibt andere stärkere Realitäten. Man kann, wie es heute notwendiger denn je ist, die Achtung eines Vertrages fordern und sie zu einer moralischen Selbstverständlichkeit erheben. Das wird sogar die Regel sein, denn das Wesen eines Vertrages ist es, daß er in einer zweiseitigen Vereinbarung auf Gegenseitigkeit beruht. Es gibt aber Verträge, die diesen Namen nicht verdienen, weil sie ihre Entstehung und Existenz der Willkür verdanken. Für sie gilt, daß die Gewalt noch nichts von ewiger Dauer geschaffen hat, am allerwenigsten aber Recht. Die Gewalt ist an eine physische Ueberlegenheit gebunden, die heute in Mitteleuropa auf 65 Millionen ruht.

Da wir dem Frieden unendliche Opfer gebracht haben, haben wir die Pflicht zu wahren. Es ist weniger wichtig, so muß es heute einmal ausgesprochen werden, kampflos zu versuchen, eine politische Hegemonie auf Kosten der Existenzberechtigung eines anderen zu stabilisieren als gewisse andere Grenzen zu ziehen, die mit der eigenen Sicherheit und Wohlfahrt sehr viel mehr zu tun haben. Das, was heute geschieht, ist die systematische Demokratisierung und Vergiftung der internationalen Atmosphäre. Wenn man heute weiter von einer Verhöhnung primitiver Rechtsgrundlagen leben will, und wenn die Unmoral im Völkerleben zur Moral und das schreiende Unrecht zu Recht erhoben werden soll, dann wird man sich mit einer Gewißheit zufrieden geben müssen: Daß nichts vergänglich ist als die Methoden, die heute an die Stelle von Recht und Gesetz getreten sind. Die Welt soll wissen, daß in Mitteleuropa ein zu einer stahlharten Einheit zusammengeschmiedetes Volk auch dann leben wird, wenn die Bajonette verrotten sind, auf die sich heute die Willkür stützt. Die Völker haben deshalb nur zu entscheiden, ob der heute herrschende Zustand einer internationalen Rechlosigkeit und Unmoral durch sie selbst legalisiert werden soll und dann aber: Ob der Frieden der Welt und ihre Wohlfahrt dieser Belastungsprobe ausgeht werden muß. Das Recht wird am Ende doch siegen. Weil wir den Frieden wollen und weil wir glauben, daß ihn die Völker selbst ebenso erstreben wie wir, muß dieser Sieg des Rechtes ein Sieg der Vernunft sein. Die Ruhe, die die Welt sonst wiedergewänne, könnte zu leicht eine Grabesruhe sein.

Karlsruher Hochschulprofessor in den Ruhestand versetzt

© Karlsruhe, 28. März. Der Reichsstatthalter hat den ordentlichen Professor für Physik an der Technischen Hochschule Karlsruhe Dr. Wolfgang G a b e gemäß § 6 des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums in den Ruhestand versetzt.

Partei und NS.-Organisationen

Engere Verbindung - Neue organisatorische Anordnungen Dr. Leys

* Berlin, 28. März. Wie der Stabsleiter der Obersten Leitung der PD., Dr. Leys, mitteilt, hat er im Einvernehmen mit dem Stellvertreter des Führers den Pa. Selzner-Berlin mit der Leitung des Organisationsamtes der Obersten Leitung der PD. beauftragt und den Pa. Mehnert-Frankfurt a. M. zu seinem Stellvertreter ernannt.

Weiter hat der Stabsleiter der PD., Dr. Leys, folgende Anordnung erlassen:

Um die Verbindung der Partei mit den Organisationen, die die NSDAP. durch ihre siegreiche Revolution geschaffen hat, möglichst eng zu gestalten, ordne ich an, daß die einzelnen Ämter in diesen Organisationen als

Abteilungen der entsprechenden Ämter der Obersten Leitung der PD. zu gelten haben. Der Stabsleiter der PD. führt die DAF. Der Amtsleiter des Amtes für Beamte in der Obersten Leitung der PD. führt den Reichsbund für Beamte. Der Amtsleiter für das Amt der Kriegssopferverwaltung in der Obersten Leitung der PD. führt den Reichsbund der Kriegssopfer. Der Amtsleiter für Kommunalpolitik in der Obersten Leitung der PD. führt den Deutschen Gemeindegewerksbund usw.

Entsprechend dieser Führung gehören die Personalämter dieser Organisationen als Abteilungen zum Personalamt in der Obersten

Leitung der PD., die Organisationsämter als Abteilungen zum Organisationsamt der Obersten Leitung der PD., die Schulungsämter als Abteilungen des Reichsschulungsamtes zur Obersten Leitung der PD., die 16 Reichsbetriebsgruppen der Industrie der DAF. als Abteilungen der NSDAP. - der Reichsobmann der NSDAP. ist gleichzeitig der Stabsleiter der DAF., die zwei Reichsbetriebsgruppen Handel und Handwerk der DAF. als Abteilungen der NSDAP. usw.

Die Dienststellen der NSDAP. sind gleichzeitig die Dienststellen der DAF. und werden durch das Schyamt der DAF. etabliert. Die NSDAP. wird innerhalb dieser Dienststellen der DAF. mit den ihr zukommenden Aufgaben beauftragt.

Die Personalernennungen geschehen durch den entsprechenden politischen Leiter der PD. und die Personalakten werden im Personalamt der entsprechenden Dienststellen der PD. geführt, z. B. bei den Reichsdienststellen der Organisation durch den Stabsleiter der PD. in Verbindung mit dem Personalamt der PD., bei den Gaueinstellen durch den Gauleiter der NSDAP. in Verbindung mit dem Personalamt der Gauleitung usw.

Die DAF. hat entsprechend den Treuhändern der Arbeit Bezirksleiter der DAF., die gleichzeitig die Landesobmänner der NSDAP. sind. Diese Bezirksleiter sind Abteilungsleiter der Obersten Leitung der PD. und gehören zum Stabe der NSDAP.

Arbeitsgemeinschaft der Wohlfahrtsverbände

Sicherstellung der einheitlichen Gestaltung der gesamten Wohlfahrtsaufgaben

* Berlin, 28. März. Die Spitzenverbände der Wohlfahrtspflege geben folgende Vereinbarung zwischen

1. N.S.-Volkswohlfahrt, Reichsführung Berlin,
2. Deutsches Rotkreuz, Berlin,
3. Zentralausschuß für die „Innere Mission der deutschen evangelischen Kirche, Berlin-Dahlem,
4. Deutscher Caritas-Verband, Freiburg i. Br., bekannt:

Die oben genannten Verbände schließen sich zu einer Arbeitsgemeinschaft unter Führung des Amtsleiters des Amtes für Volkswohlfahrt bei der Obersten Leitung der PD. der NSDAP. zusammen.

§ 2.

Ziel der Arbeitsgemeinschaft ist die Sicherstellung der einheitlichen und planwirtschaftlichen Gestaltung der gesamten Wohlfahrtsaufgaben im Sinne des nationalsozialistischen Staates. Die Spitzenverbände erhalten im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft unter Wahrung der dem Wesen der Verbände gemäßen grundsätzlichen Rechte und Pflichten ihre Selbstständigkeit und Unabhängigkeit.

Der Führer der Arbeitsgemeinschaft beruft auf Vorschlag der oben genannten Verbände je zwei Vertreter in den Führerrat, dazu für den Verhinderungsfall einen weiteren Stellvertreter.

Der Führer leitet den Führerrat bei allen wichtigen Fragen der Volkswohlfahrt und beruft ihn nach Bedarf ein.

§ 4.

Der Amtsführer der Arbeitsgemeinschaft beruft als Führer der Arbeitsgemeinschaft im Einvernehmen mit dem Führerrat einen besondern Geschäftsführer für die Arbeitsgemeinschaft, der im engsten Einvernehmen mit dem Amt für Volkswohlfahrt zu arbeiten hat. Der Führer der Arbeitsgemeinschaft regelt die Geschäftsordnung.

§ 5.

Für die verschiedenen Fachgebiete werden je nach Bedarf Fachauschüsse gebildet, in die die Verbände ihre Vertreter entsenden. Die Leitung der Fachauschüsse wird jeweils vom Führer der Arbeitsgemeinschaft bestimmt. Bei Beratung des Führerrats über wichtige Fragen ist der zuständige Fachauschuß autschlich zu hören.

Zur Befriedung des kirchlichen Lebens

Karfreitags-Rundgebung des Reichsbischofs

* Berlin, 28. März. Der Reichsbischof hat, wie der Evangelische Pressedienst erfährt, zum Karfreitag eine Rundgebung an die Pfarrer erlassen, die angesichts der kirchlichen Zersplitterung zur Selbstprüfung und Befestigung aufruft und neue Maßnahmen zur Befriedung des kirchlichen Lebens anknüpft.

In der ausführlichen Rundgebung heißt es nach einem Hinweis auf den Karfreitag, an dem sich die schonungslose Sachlichkeit unseres Gottes offenbart habe, u. a. wie folgt: Ich wende mich als erstes an die, die am schärfsten gegen die bisherige Führung der Deutschen Evangelischen Kirche im Widerspruch stehen, bis hin zu denen, die gesagt haben, daß es Gehoriam gegen Gott sei, dem Reichsbischof ungehorsam zu sein. Ich bitte die Amtsbrüder nicht um mein, sondern um ihr Urteil, vor dem Angesicht des Gekreuzigten sich noch einmal zu fragen, ob er ihnen wirklich solche Aeußerungen gestattet.

Der Reichsbischof geht dann auf den Krieg und auf das Jahr 1933 ein, die uns allen deutlich gemacht haben, was wirklich Geschichte ist. Wir sollten bei dem leidenschaftlich elementaren Willen zur Einheit zwischen Nationalsozialismus und Kirche mit tiefer Besinnung nur der Tatsache ins Auge schauen, daß

unsere Evangelische Kirche sich dem ungeheuren Ansturm der nationalen Bewegung nicht gewachsen gezeigt

hat. Ein männlicher Pfarrerstand sucht zunächst das Unrecht bei sich und sucht hinter dem Unrecht der anderen, ob da nicht vielleicht etwas Rechtes liegt.

Das neue Weisliche Ministerium ist bei seiner Vernunft bestärkt worden, als erstes eine „Amnestie“ zu erlassen. Die Frage ist von uns auf das ernste erwogen. Wir würden selbstverständlich nichts lieber tun, als eine Amnestie erlassen, wenn wir auch nur die geringste Garantie dafür hätten, daß damit wirklich Frieden eintreten würde. Wir müssen im Gegenteil auf Grund der bisherigen Kampfmethoden der Kreise, die die Kirchenführung bekämpfen, befürchten, daß sie eine Sache des Bekenntnisses daraus machen würden, sofort den Kampf mit allen Mitteln weiter zu führen. Dadurch macht man es

unmöglich, eine Amnestie zu erlassen. Es geht ja nicht um den Kampf zweier Richtungen, sondern um die Aufrechterhaltung der kirchlichen Ordnung.

Der Reichsbischof fordert dann die Amtsbrüder auf, alle einen neuen Anfang zu

machen, das achte Gebot zu halten, sich nicht persönlich zu diffamieren.

Ich habe die Mitglieder des Geistlichen Ministeriums angewiesen, möglichst bald mit den Herren Landesbischöfen und Bischöfen Verbindung aufzunehmen und in Beratungen einzutreten, ob und wieweit die aus dem Dienst entlassenen aufbauwilligen Kräfte wieder irgendwie in den Dienst gestellt werden können. Um der Ordnung der Kirche willen müssen wir fordern, daß die Betreffenden sich bereit erklären, ihre ganze Kraft und Arbeit in der Gemeinde und auf Verkündigung zu konzentrieren und sich der Kirchenpolitik zu enthalten. Die Fälle, wo nicht kirchenpolitische, sondern staatspolitische Gründe maßgebend waren, müssen selbstverständlich gesondert behandelt werden.

Der Reichsbischof schließt mit dem Hinweis auf 1. Korinther, Kapitel 1, 17: „... daß nicht das Kreuz Christi zunichte werde!“

Politische Kurzberichte

Nach einem Bescheide des Reichsarbeitsministeriums sind die Krankenkassen nicht verpflichtet und nicht einmal berechtigt, ärztliche Untersuchungen zu vergüten, die lediglich der Feststellung dienen, ob Personen zur Beschäftigung gesundheitlich tauglich sind.

Durch die Verordnung über den Schutz der Sonne und Feiertage ist der öffentliche Tanz am ersten Oster- und ersten Weihnachtstiertag und an den Vorabenden dieser beiden Feste verboten worden; zulässig geblieben ist aber die Aufführung deutscher Tänze. Nach der Auffassung des Ministeriums gelten als deutsche Tänze nur Volkstänze, die mit dem Volke verwurzelt sind.

Die Verwendung von Mitteln der Krankenkassen für den Reichsluftschutzbund hat der Reichsarbeitsminister in einem Bescheide nur insoweit für zulässig erklärt, als die Krankenkasse sich als Hauseigentümer oder als Mieter an Luftschutzmaßnahmen zu beteiligen hat.

Der Stahlhelm verschwindet

Fortsetzung von Seite 1

6. Die begonnene Ueberführung der Stahlhelmmittelglieder der in die SA, N I wird gemäß den Anweisungen der Obersten SA-Führung durchgeführt. Den in die SA überführten alten Kämpfern des Bundes Stahlhelm verleiht die Oberste SA-Führung das Abzeichen der alten Kämpfer der SA. (Winkel am rechten Oberarm, jedoch schwarz statt Gold bzw. Silber). Sie dürfen außerdem das Abzeichen der Alten Garde des Stahlhelms tragen.

7. Die Mitglieder des Stahlhelm werden aus ihrer Verpflichtung dem Bunde und dem Bundesführer gegenüber entlassen. Die neue Verpflichtungsformel für den NSDAP. (Stahlhelm) gibt der Bundesführer bekannt.

8. Die F a h n e n des Stahlhelm, B. S., werden von den Ortsgruppen usw., denen sie angehören, in die Obhut der neu zu bildenden Ortsgruppen usw. des NSDAP. gegeben.

9. Dem „Nationalsozialistischen Deutschen Frontkämpferbund (Stahlhelm)“ wird ein neues Abzeichen verliehen, in dem das Halbkreuz mit den Symbolen des Stahlhelm vereinigt ist. Die 1. ergänzungsbestimmungen, betreffend die Versicherung und die notwendigen wirtschaftlichen Vereinbarungen, werden zwischen der Obersten SA-Führung und dem Bunde Stahlhelm unmittelbar geregelt werden.

Befähigt:

gez. von Hindenburg. g. j. Ernst g. j. Adolf Hitler. g. j. Franz

Neue englische Note an Frankreich

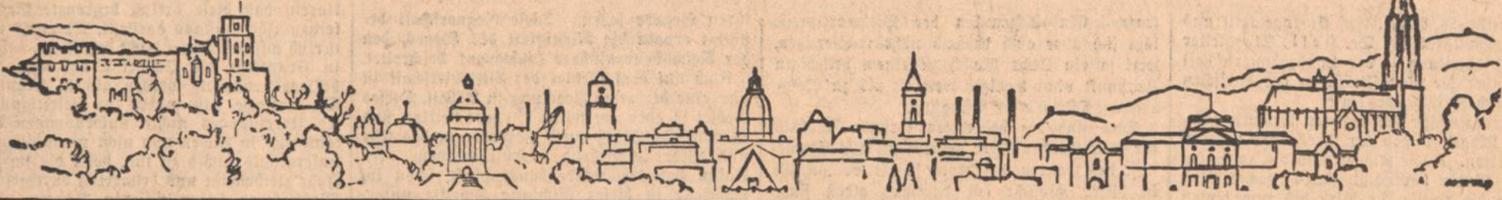
* Paris, 28. März. Im Hinblick an die in den letzten Tagen gepflogenen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon und dem französischen Vorkämpfer in London, Corbin, hat die englische Regierung in Paris eine Note überreicht lassen, in der um näheren Aufschluß über gewisse Punkte der französischen Antwortnote auf die englische Abrüstungsentscheidung vom 29. Januar gebeten wird.

Wie ein Rowner Blatt meldet, hat der litauische Innenminister angeordnet, daß sämtliche Beamten seines Ressorts in Rowno und in der Provinz der Befug Deutschland unterstellt wird.

Zu schweren Zusammenstößen zwischen Hindus und Moslems kam es in der Stadt Ajmud bei Fyzabad in Indien. Drei Moscheen wurden schwer beschädigt und eine ganze Anzahl von Wohnhäusern eingestürzt.

Reichsminister Dr. Goebbels hat den Kammerling Wilhelm Rode zum Intendanten des Deutschen Opernhauses (früher Städtische Oper, Charlottenburg) berufen.

Der Reichsarbeitsminister hat soeben die dritte Verordnung zur Durchführung des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit erlassen. Die Verordnung enthält in Ergänzung des vierten Abschnitts des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit noch Einzelvorschriften über die Bildung der sozialen Ehrengerichte und über das Verfahren vor diesen.



Wir schlagen die Arbeitslosigkeit!

Die badischen Kreispropagandaleiter berichten

Karlsruhe, 28. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) Die zu bestimmten Stichtagen bei der Gaupropagandaleitung eingehenden Berichte der Kreispropagandaleiter über die Arbeitslosensituation ergeben wiederum ein außerordentlich günstiges Bild vom erfolgreichen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit. In allen Gebieten des badischen Landes, vom Bodensee bis an den Main, ist die Zahl der Arbeitslosen weiterhin stark gesunken, zum Teil gegenüber dem 15. Februar 1934 um über 50 Prozent.

In besonders vorbildlicher Weise hat der Kreis Adelsheim das Ringen um Arbeit und Brot aufgenommen. In der kleinen Stadt Adelsheim selbst wurden durch geeignete Maßnahmen 90 000 Tagewerke ermöglicht, so daß heute schon 280 nicht im Städtchen ansässige Arbeiter beschäftigt werden können. Ein noch bedeutsames Projekt, als alles bisherige, ist die in Aussicht genommene Korrektur des Rinnabaches, durch die 140 000 Tagewerke und damit Arbeitsmöglichkeiten für weitere 200 auswärtige Arbeiter geschaffen würde. Der Erfolg eines solch hingebungsvollen Eifers kann nicht ausbleiben: Der Kreis Adelsheim hat keinen einzigen Arbeitslosen mehr!

Ebenso erfreulich lautet der Bericht des Kreises Büdingen: Bis zum 1. Mai werden auch dort alle Arbeitslosen (am 15. Februar: 250 Personen) wieder im Arbeitsverhältnis stehen.

Im Kreise Ueberlingen ist die Arbeitslosenziffer weiterhin stark gesunken, und zwar von 641 Personen am 15. Februar 1934 auf 32 Personen am 15. März 1934. Diese restlichen 32 Arbeitslosen aber sind hauptsächlich ältere Personen, denen keine strengere Arbeit mehr zugemutet werden kann. Der Ueberlinger Bericht sagt wörtlich: „... daß es in manchen Dörfern kein Haus gibt, in dem nicht irgendeine Arbeit beschaft wird.“

Bei der durch die Reichszuschüsse angeregten Bautätigkeit trat im Kreise Waldshut Mangel an gelerntem Handwerkern, wie Schreibern, Malern, Zimmerleuten usw., so daß von den Kreisen Lörrach und Säckingen 60 Handwerker angefordert werden mußten. Der Kreis Mosbach benötigt andererseits dringend 150 Landarbeiter.

Das sind einige kurze Auszüge aus den eingegangenen Meldungen, die beweisen, wie stark vielfach schon die Arbeitslosigkeit eingedämmt ist — und bei gutem Willen und zäher Tatkraft eingedämmt werden kann. Freilich, durch Maßnahmen allein „von oben“ wird das nie zu erreichen sein, sondern nur durch jene tätige Mithilfe jedes einzelnen Volksgenossen, die unser Führer gefordert hat.

Darum: Prüfe dich einmal und lege dir die Frage vor: Was habe ich schon in dieser Offensive, in diesem heißen Kampfe gegen die Arbeitslosigkeit getan? Wenn du auch keine großen Aufträge zu vergeben hast — tue das, was du an deinem Plage und mit deinen Mitteln tun kannst! Aber das vollbringe ganz und richtig. — Und handele so, als hinge von dir und deinem Tun allein das Schicksal der deutschen Dinge ab — und die Verantwortung sei dein!

Juristische Schwarzarbeit

Karlsruhe, 28. März. In allen Schichten des Handwerks hat man sich seit Jahren bemüht, der Schwarzarbeit, die das Gewerbe schädigte, Herr zu werden. Es wird in diesem Kampf durch die Regierung tatkräftig unterstützt.

Um so mehr ist die Schwarzarbeit zum Schaden der Rechtsanwälte als den berufenen Beratern des Volkes zur Blüte gekommen. Ihnen wird durch pensionierte Richter und sonstige hohe juristische gebildete Beamte schwerste Konkurrenz gemacht, durch die in der Hauptsache die jüngeren Rechtsanwälte stark betroffen werden. Immer wieder muß die Anwaltschaft erfahren, daß sich große Firmen, Genossenschaften und Bankinstitute, selbst solche, die vom Handwerk getragen werden, von juristischen Schwarzarbeitern beraten lassen, um hierdurch geringe Ersparnisse zu erzielen.

Der pensionierte Beamte ist nicht wie der Anwalt an einen Tarif gebunden. Er kann seinen Preis nach Belieben stellen und den Anwalt unbestraft unterbieten. Auch mit großen Unkosten, die dem Rechtsanwalt durch Unterhaltung seines Büros entstehen, hat der Beamte, der seine Tätigkeit in der Wohnung oder

in den Geschäftsräumen der Ratfuchenden ausübt, nicht zu rechnen. Als Doppeldiener im wahren Sinne des Wortes schmälert er in unverantwortlicher Weise denjenigen Juristen, die sich von vornherein der freien Anwaltschaft zugewendet haben, das bei der gegenwärtigen Wirtschaftslage an und für sich geringe Berufs Einkommen.

Der Pfefferjude in Schutzhaft

Der Bruchsaler Massehändler entlarvt

Karlsruhe, 28. März. Unter der Überschrift „Der Pfefferjude von Bruchsal“ haben wir uns in Folge 82 des „Führer“ mit dem schändlichen Treiben des Juden Mann beschäftigt. Der Jude wurde noch am gleichen Tage vom Geheimen Staatspolizeiamt in Schutzhaft genommen, da die Erregung der deutschbewußten Bevölkerung Bruchsal Gefahr für seine persönliche Sicherheit befürchten ließ.

Das Geheimne Staatspolizeiamt teilt hierzu folgendes mit:

„Auf Veranlassung des Geh. Staatspolizeiamts wurde der ledige 27-jährige Jude Heinrich Mann, wohnhaft in Bruchsal, Prinz-Wilhelm-Straße 5 in Schutzhaft genommen, da die Erregung der Bevölkerung infolge des unsittlichen Verhaltens des Juden Mann Gefahr für dessen Sicherheit befürchten ließ.

Mann unterhielt u. a. mit einer jetzt 18-jährigen Bürgerstochter seit 2 Jahren ein Verhältnis, das öffentliches Mergernis erregte. Besonders kennzeichnend für die Gefinnung dieses Juden ist seine im Jahre 1933 erfolgte Heiratung:

„Ueber 50 deutsche Mädchen habe ich schon entrafft und ich werde das Hundert noch voll machen.“

In diesem Zusammenhang sei noch erwähnt, daß dem Geh. Staatspolizeiamt die Namen einer Reihe von Frauen und Mädchen bekannt wurden, die sich in früheren Jahren mit dem Juden Mann bereits intim eingelassen hatten.“

Der Volksverräter von Zeutern

1 Jahr 3 Monate Gefängnis für den Kommunisten Fotsch

Karlsruhe, 28. März. Die 3. Große Strafkammer verhandelte heute gegen den 28-jährigen Otto Fotsch aus Zeutern wegen hochverräterischer Umtriebe. Der Angeklagte, der als unbelehrbarer Kommunist anzusehen ist, hatte im August oder September v. J. in Zeutern einem Bedenarbeiter eine

als Elektrolux-Melame getarnte Heftschrift gegeben, die schwere Ausfälle gegen den Staat und die alte verlogene Schanermär des Brauns über den Reichstagsbrand, wie sie von jüdisch-marxistischen Hechern im Ausland in die Welt gesetzt wurde, enthielt. Der Angeklagte hat weiter im Oktober v. J. einen Arbeiter in Zeutern aufgefordert, sich in eine neu zu gründende Ortsgruppe der KPD. anzuschließen zu lassen. Der Angeklagte schwachte dem Arbeiter vor, er (der Angeklagte) wolle eine neue geheime KPD-Ortsgruppe gründen; der Angeklagte sprach davon, die KPD. werde im Geheimen weitergeführt. Der Arbeiter erklärte sein Vorhaben für Blödsinn und riet ihm ab.

Der Angeklagte gibt zu, die Heftschrift von dem KPD-Funktionär Albert Killez aus Bruchsal, der am Montag wegen hochverräterischer Umtriebe durch das Oberlandesgericht Karlsruhe zu einem Jahre Gefängnis verurteilt wurde, erhalten zu haben.

Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gefängnisstrafe von zwei Jahren.

Die Große Strafkammer verurteilte den Angeklagten zu einer Gefängnisstrafe von einem Jahre drei Monaten unter Anrechnung von drei Monaten Untersuchungshaft.

Neue Jugendherbergen in Baden

Meersburg

Die Bad. Jugendherbergen haben in Meersburg das ehem. Gasthaus Seeblick erworben und haben eine Jugendherberge mit etwa 70 Betten eingerichtet.

Das Anwesen ist für diesen Zweck herrlich gelegen, in nächster Nähe führt der Naturpfad von Meersburg vorüber, ein herrlicher Blick auf See, Alpen- und Hegaulandschaft bietet sich von den Fenstern des Hauses. Auch das neue Strandbad der Stadt Meersburg liegt kaum eine Viertelstunde entfernt.

Die endgültige Lösung dieses Projektes war möglich durch das weitgehende Verständnis der Stadterhaltung, die den Dank aller Jugendherbergsgäste verdient.

Litisee

Die Jugendherberge Litisee am Eistadion ist schon lange ein Schmerzenskind für alle, die mit ihr in Berührung kamen. Der bad. Jugendherbergsvorstand hat es nun unternommen, in Litisee eine großzügige, auf lange Sicht genügende Lösung des Jugendherbergproblems zu schaffen.

Badischer Staatsanzeiger

Folge 49

29. März 1934

Abwanderung nach Schanghai

Die Pressestelle beim Staatsministerium teilt mit:

Das Deutsche Generalkonsulat in Schanghai warnt Auswanderungslustige dringend vor jedem Zuzug von Arbeitnehmern nach Schanghai. Die Arbeitslosigkeit unter den Ausländern aller Berufe hat dort einen solchen Umfang angenommen, daß neben der bereits bestehenden „Arbeitsvermittlungsstelle für arbeitslose Ausländer“ kürzlich Sammlungen und Wohltätigkeitsvorstellungen für einen „Internationalen Arbeitslosen-Unterstützungsfonds“ für Ausländer“ stattgefunden haben.

Ein Zuzug nach Schanghai sollte in jedem Falle nur erfolgen, wenn ein fester Anstellungsvertrag vorliegt.

Gruppbestimmungen für die badische Polizei und Gendarmerie

Wie die Pressestelle beim Staatsministerium mitteilt, hat der Minister des Innern angeordnet, daß vom 1. April 1934 ab von der badischen Polizei und Gendarmerie an Stelle des bisherigen militärischen Grukes der deutsche Gruk zu erweisen ist.

Amtliche Bekanntmachungen

Bestürfte im Aufbesahg an den staatlichen Aufbesahgshulen.

Die nächsten öffentlichen Prüfungen im Aufbesahg finden statt:

- am Samstag, den 21. April 1934, 8 Uhr, in der Aufbesahgshule in Freiburg,
- am Montag, den 23. April 1934, 10 Uhr, in der Aufbesahgshule in Wehrich,
- am Donnerstag, den 26. April 1934, 9 Uhr, in der Aufbesahgshule in Mannheim,
- am Freitag, den 27. April 1934, 8 Uhr, in der Aufbesahgshule in Karlsruhe.

Karlsruhe, den 28. März 1934.

Der Minister des Innern.

Bekanntmachung des Gesetzes zur Verhütung erkrankter Nachwuchses.

In Vollzug des Gesetzes zur Verhütung erkrankter Nachwuchses werden auf Grund des § 11 des Gesetzes und des Artikels 5 der Ausführungsverordnung hierzu für die Ausführung der Unfruchtbarmachung neben den schon zugelassenen Krankenanstalten weiterhin folgende Krankenanstalten bestimmt:

- Städtische Krankenanstalten
 - Städtisches Krankenhaus in Breiten
 - Städtisches Krankenhaus in Wähl
 - Städtisches Krankenhaus in Durlach
 - Städtisches Krankenhaus in Emmendingen
 - Städtisches Krankenhaus in Gernsbach
 - Städtisches Krankenhaus in Rehl
 - Städtisches Krankenhaus in Schoppheim.
- Sonstige Anstalten
 - Diakonissenhaus in Heidelberg
 - Diakonissenhaus in Freiburg
 - Frauenklinik mit chirurgischer Abteilung des Frauenvereins vom roten Kreuz
 - Privatkrankenhaus Dr. Karl Seeger in Freiburg
 - Heinrich-Lenz-Krankenhaus in Mannheim.

Karlsruhe, den 26. März 1934.

Der Minister des Innern

Aus dem Bereich des Ministeriums des Innern, des Unterrichts und der Justiz — Abteilung Justiz —

Planmäßig angeheft:

Gerichtsvollzieher Eduard Selz beim Amtsgericht

Ernannt:

Amtsgerichtsrat Dr. Wilhelm Müller in Emmendingen zum Landgerichtsrat in Karlsruhe, Staatsanwalt Walter Eret in Konstanz zum Amtsgerichtsrat in Emmendingen, die Gerichtsstellen Dr. Erich Werner aus Mannheim zum Staatsanwalt in Mannheim, Eugen Ewald aus Mannheim zum Justizrat in Griesheim, Walter Haagen aus Eppingen zum Justizrat in Donauwörth, Dr. Franz Illner aus Mannheim zum Justizrat in Siedach, Dr. Albert Junghans aus Pforzheim zum Justizrat in Neustadt.

Befördert:

Amtsgerichtsrat Hans von Frankenberg und Ludwigshafen in Baden-Baden nach Karlsruhe unter gleichzeitiger Beförderung zum hauptamtlichen dienstamtlichen führenden Vorposten beim Amtsgericht Karlsruhe mit der Amtsbezeichnung „Arbeitsgerichtsdirektor“.

Zurückgekehrt auf Antrag:

Justizrat Karl Hoffmann in Schwetzingen.

Niedertritt in den Ruhestand kraft Gesetzes auf 1. August 1934:

Arbeitsgerichtsdirektor Franz Reutum in Karlsruhe.

Das Schiedsamt für Metzger und Kranenlassen hat in seiner Sitzung vom 27. März 1934 folgende Metzger vom 1. April 1934 ab zur Rassenpraxis zugelassen:

- Für den Verwaltungsbezirk Breiten: Dr. Schumann, Erich, als Allgemeinpraktiker.
- Für den Verwaltungsbezirk Bruchsal: 1. Dr. Rißler, Josef, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus), 2. Dr. Gonder, Ludwig, als Facharzt für Kranenkrankheiten.
- Für den Verwaltungsbezirk Wähl: Dr. Bauer, Wilhelm, als Allgemeinpraktiker.
- Für den Verwaltungsbezirk Emmendingen: 1. Dr. Voss, Kurt, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus), 2. Dr. Traut, Herbert, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus).
- Für den Verwaltungsbezirk Heilbrunn: Dr. Rudolph, Wilhelm, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus).
- Für den Verwaltungsbezirk Konstanz: Dr. Weiskopf, Ewald, als Allgemeinpraktiker.
- Für den Verwaltungsbezirk Lahr: 1. Dr. Groß, Ernst, als Allgemeinpraktiker, 2. Dr. Buch, Eugen, als Facharzt für innere Krankheiten.
- Für den Verwaltungsbezirk Mannheim: 1. Dr. Dittmar, Otto, als Facharzt für Orthopädie, 2. Dr. Schellinger, Otto, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus).
- Für den Verwaltungsbezirk Offenburg: 1. Dr. Haas, Walter, als Facharzt für Augenheilkunde, 2. Dr. Kaiser, Otto, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus).
- Für den Verwaltungsbezirk Pforzheim: 1. Dr. Hillenbrand, Karl, als Facharzt für Hals-, Rachen- und Ohrenheilkunde, 2. Dr. Rues, Herbert, als Facharzt für Chirurgie.
- Für den Verwaltungsbezirk Rastatt: Dr. Grohmann, Otto, als Facharzt für innere Krankheiten.
- Für den Verwaltungsbezirk Säckingen: Dr. Herina, Paul, als Facharzt für Hals-, Rachen- und Ohrenheilkunde.
- Für den Verwaltungsbezirk Schoppheim: Dr. Wittmann, Fritz, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus).
- Für den Verwaltungsbezirk Säckingen: 1. Dr. Huber, Georg, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus), 2. Dr. Jaeger, Alfred, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus), 3. Dr. Stroß, Hans, als Allgemeinpraktiker.
- Für den Verwaltungsbezirk Weinheim: Dr. de Millas, Walter, als Allgemeinpraktiker.
- Für den Verwaltungsbezirk Wollsch: Dr. Böhle, Heinrich, als Allgemeinpraktiker (Arzt für Rheumatismus).

Jeder zur Einlegung eines Rechtsmittels Berechtigte kann binnen zwei Wochen nach dem Ende der Ausschüttung (§ 46 Abs. 1 der Schiedsamtverordnung vom 28. April 1932) die Erstellung einer Ausfertigung des Beschlusses mit Gründen gegen Erstattung der dadurch entstehenden Kosten beantragen.

Karlsruhe, den 27. März 1934.

Der Vorsitzende des Schiedsamts für Metzger und Kranenlassen.

Die Lage der Viehwirtschaft in Baden

Karlsruhe, 28. März. Auf Anfrage teilt uns Landwirtschaftsrat Pg. Dr. Heil, Stabsleiter der Hauptabteilung II der Landesbauernschaft Baden, über die Verhältnisse in der badischen Viehwirtschaft folgendes mit:

Aus den Kreisen der Bauern kommen gelegentlich Klagen wegen der Preise auf unseren Viehmärkten. Diese Klagen sind bis zu einem gewissen Grade berechtigt, denn nachweislich betragen die Preise für Vieh bis zum letzten Jahr durchschnittlich nur zwei Drittel der Vorkriegspreise. Der Bauer hatte also für eines der wichtigsten seiner Erzeugnisse ein Drittel weniger erhalten als vor dem Kriege, während er gleichzeitig für die Beschaffung seiner Bedarfsgegenstände fast durchweg ein Drittel mehr bezahlen mußte. Dieses Mißverhältnis führte zu einer ungeheuren Schwächung der Kaufkraft der bäuerlichen Bevölkerung und wirkte sich somit in stärkstem Maße in der Vergrößerung der Arbeitslosigkeit aus. Damit wurde aber gleichzeitig der Absatz des Viehs außerordentlich stark beeinträchtigt.

Die nationalsozialistische Regierung hat gleich nach der Revolution der Frage der Regelung der Viehwirtschaft und der Beseitigung der Preisfälscher größte Aufmerksamkeit zugewendet. Als erste Maßnahme wurde durch den badischen Sonderkommissar für Landwirtschaft, Hauptabteilungsleiter II Pg. Schmitt eine

Verlegung der Montagmärkte auf Dienstag

vorgenommen. Diese Maßnahme brachte zum mindesten für den Bauer insoweit eine Erleichterung, als die Futterkosten auf dem Schlacht- und Viehhof geringer waren und wenigstens um diesen Betrag der Erlös aus dem Vieh besser sein konnte. Gegen die Verlegung der Schlachtviehmärkte, für die nicht nur das wirtschaftliche Moment maßgebend war, sondern auch die Rücksicht auf die Sonntagsheiligung, die vorher überhaupt keine Beachtung gefunden hatte, ließen alle Interessenten Sturm. Und noch heute haben sich dieselben Interessenten noch nicht ganz mit dieser Maßnahme abgefunden, die früher stets einen verdächtigen Eifer zeigten, den Markt auf Dienstag zu verlegen, wenn der Montag ein jüdischer Feiertag war. Ich glaube, daß die Bauern mindestens ebenso viel Anrecht auf Würdigung ihrer Belange haben.

Es muß jedenfalls sehr eigenartig berühren, wenn im nationalsozialistischen Staat weiter an dieser Verlegung zu rütteln versucht wird. Dies ist um so überflüssiger, als ja schon bisher die Dienstagmärkte in Württemberg, in Berlin und anderwärts als Selbstverständlichkeit betrachtet wurden.

Die Verlegung der Märkte allein genügt aber noch nicht, um die Verhältnisse auf dem Viehmarkt zu bessern. Es mußten darüber hinaus noch andere Maßnahmen ergriffen werden. Dabei wurde von der Ueberlegung ausgegangen, daß man nach dem alten liberalistischen Grundsatz „Angebot und Nachfrage regeln den Preis“ ein allzu starkes Angebot auf den Schlachtviehmärkten den Preis zersören muß. Dieser liberalistische Grundsatz kann aber für einen Staat, der sich die Pflege des Bauerntums besonders angelegen sein läßt, nicht bestimmend sein. Denn durch

Das ewige Auf und Ab der Preise

kommt der Bauer, wenn er sein Vieh auf einen schlechten Markt bringt, vielfach um den Ertrag der Arbeit von 1 bis 2 Jahren.

Die Erzeugungskosten für ein Stück Vieh, das etwa 2 Jahre braucht, bis es marktreif ist, sind in diesen zwei Jahren durch die tatsächlichen Aufwendungen festgelegt, und wenn nur der Preis an einem schlechten Markt sinkt, so tritt ein direkter Verlust ein, weil ja diese Aufwendungen nicht nach der Marktlage abgestimmt werden können, sondern ausschließlich von dem Futterbedürfnis des Tieres abhängen. Verursacht aber dieses feststehende Kosten, dann muß notwendigerweise auch der Erlös feststehend sein, wenn nicht untragbare Verluste für den Bauer entstehen sollen. Es mußte also das Ziel vor Augen stehen, die Preise für das Vieh möglichst gleichbleibend zu gestalten.

Dies findet auch darin seine Berechtigung, daß bei sinkendem Preis auf dem Viehmarkt der Lebenspreis für Fleisch nicht folgte, sondern fast durchweg geradlinig in gleicher Höhe weiter bestehen blieb. War also auf einem Markt durch ein Ueberangebot verbilligter Einkauf möglich, dann mußte Handel und Metzger mehr verdienen als an den Markttagen, an denen durch geringere Zufuhr der Preis sich höher hielt. Der Bauer mußte also allein den ganzen Verlust

Ist Kranksein Unfug oder Fantasie?

Eine neue Entdeckung von allergrößter Tragweite, von unbeschreiblicher Wichtigkeit, heute noch ganz unbekannter Auswirkung zur Ueberwindung der schwersten Erkrankungsformen der Leiden der Menschheit ist greifbar und bruchlos geworden. Durchschritten über diese taubhafte Welt-Hilfe für jedermann, geben genaue Anweisung. Preis M. 1.— ohne weitere Kosten frei Haus. Karte enthält an:

Verlagsvertrieb Wagner, Laufenburg (Baden).

tragen. Ein Schwanken der Viehmarktpreise läßt sich aber auch deshalb nicht rechtfertigen, weil ja ein Stück Fleisch zu einem beliebigen Zeitpunkt nicht weniger wert ist als zu Weihnachten, Ostern oder Pfingsten.

Dies sind die besonderen Gründe, weshalb der Reichsbauernführer bestrebt ist, alle Erzeugnisse des Bauern, bei denen ja die Verhältnisse in dieser Hinsicht fast durchweg gleich sind, aus der kapitalistischen Verflechtung herauszuheben und feste Preise für diese Erzeugnisse anzustreben. Deshalb ist auch das Gesetz über die Getreidemindestpreise gekommen, das den ersten größeren

Einbruch in den Wirtschaftsliberalismus

gebracht hat. Reichsbauernführer Darré und der von ihm aufgebaute Reichsnährstand hat damit das historische Verdienst, das nationalsozialistische Wollen in der Praxis verwirklicht zu haben. Selbstverständlich wendet sich die ganze Meute der Liberalisten sowohl gegen diese Regelungen, als auch insbesondere gegen den Reichsnährstand und vom nationalsozialistischen Standpunkt aus kann man sich nur beglückwünschen, daß diese Kreise im Reichsnährstand

ihren Gegner sehen. Diese Gegnerschaft bestärkt erneut die Richtigkeit des Weges, den der Reichsbauernführer konsequent beschreitet.

Auch auf dem Gebiet der Viehwirtschaft ist nun eine derartige Regelung in Arbeit. Dieses Gebiet ist aber zweifellos ein sehr heikles, und es muß vor Erlass einer Verordnung das Für und Wider eingehend geprüft werden. In Baden hat die Landesbauernschaft schon im Spätjahr in dieser Richtung Schritte unternommen und hat durch die Kreisbauernführer an den Viehmarkorten eine

Kontingentierung der Märkte durchgeführt.

d. h. die preiszerstörenden Ueberstände vom Markt ferngehalten und damit den Preis auf diesen Märkten stabil gemacht. Damit wurde aber nicht der Absatz beim Bauer verringert, denn die Ueberstände wurden ja vorher auch nicht gekauft, sondern zerstörten den Marktpreis. Es läßt sich statisch einwandfrei nachweisen, daß allein diese Kontingentierung für den Bauer gleichbleibende Preise und vor allen Dingen auch eine Besserung des Preises selbst gebracht hat.

Dadurch, daß in Baden mit Unterstützung des Finanz- und Wirtschaftsministeriums diese

50 Kilometer auf der Kleinbahn!

Der neue Triebwagen bewährt sich

Karlsruhe, 28. März. (Eigener Bericht des „Führer“.) Um den vielseitigen Anforderungen, die der heutige Verkehr an die Betriebsmittel der Bahnverwaltungen stellt, gerecht zu werden, sind in den letzten Jahren auf verschiedenen Bahnstrecken mit gutem Erfolg statt der bisher üblichen Zugeinheiten mit Dampftrieb, Triebwagen eingesetzt worden. Dadurch wird erreicht, daß einerseits die Fahrten vermehrt werden und andererseits die Reisegeschwindigkeit erhöht werden kann.

ohne Drehen verkehren kann, sind zwei Führerstände vorhanden, die beide alle zur Bedienung erforderlichen Einrichtungen und Kontrollapparate tragen. Das Fahrzeug in Leichtbauart ist nach den neuesten Erfahrungen im Untergestell und Aufbau verschweißt. Eine Zug- und Stoßvorrichtung zur Mitnahme eines Anhängers ist ebenfalls vorhanden. Der Wagenkasten ist 8,2 Meter lang und 2,80 Meter breit und hat 33 Sitz- und 27 Stehplätze. Breite, zweiflügelige Türen sowie zweiflügelige Ein-

Die Oster-Ausgabe des „Führer“

erscheint bereits am Samstagabend und wird am gleichen Tage unsern Lesern durch die Träger überbracht. Durch den vorhergehenden Feiertag wird am Samstag früh keine Zeitung erscheinen.

Anzeigenschluß für die Osternummer ist 10 Uhr Samstag vormittag.

Führer-Verlag G. m. b. H.

Diese Vorteile haben auch, wie bereits berichtet, die Direktion der Mittelbadischen Eisenbahnen veranlaßt, einen modernen Leichttriebwagen zu erwerben und demnächst in den fahrplanmäßigen Dienst auf der Strecke Bihl-Schwarzbach-Rastatt einzustellen. Die bisherigen Probefahrten zeigten die Vorteile des modernen Fahrzeuges gegenüber dem bisher benutzten in recht augenscheinlicher Weise. Bei Bewahrung dieses ersten Wagens ist in Aussicht genommen, weitere Wagen zu beschaffen und auch auf den übrigen Strecken der Mittelbadischen Eisenbahnen einzusetzen.

Der zweischichtige 1000 mm. spürige Wagen mit seinem blau- und elfenbeinfarbenen Anstrich bietet rein äußerlich dem Beschauer ein angenehmes Bild. Die Innenausstattung in Natur-Eiche, bequemen Sichenholzplattenfenstern, breiten, zum Teil herabklappbaren Fenstern, Kleintürklüppern, guter Beleuchtung und einer für stärksten Frost ausreichenden regulierbaren Warmwasserheizung macht das Reisen in dem Wagen besonders angenehm.

Die Maschinenanrüstung, ein 65 PS. Daimler-Benz-Dieselmotor, der über ein vierstufiges Wechselgetriebe beide Achsen antreibt, ist mittels eines besonderen Rahmens unter dem Wagenfußboden so gut federnd aufgehängt, daß die Erschütterung des Motors im Wageninneren, selbst auf dem sogenannten „Motorisch“ kaum spürbar sind. Der Wagen ist mit einer Innenbadendhandbremse, kombiniert mit einer Gewichtshelmschnecke ausgerüstet. Damit der Wagen nach beiden Fahrtrichtungen

stiegritte gewährleisten bequemem Ein- und Aussteigen der Fahrgäste. Bemerkenswert sind weiterhin das geringe Gewicht des Wagens von knapp 8 Tonnen, d. h. etwa 138 kg. pro angebotenen Sitz- bzw. Stehplatz, die kurzen Brems- und Anfahrwege sowie die überaus große Kurvenbeweglichkeit des Triebwagens infolge seiner Leichtigkeit. Bei den Probefahrten betrug die Geschwindigkeit in der Ebene 50 km. Std. und in der größten Steigung in Offenbürg, am sogenannten Stadtbüchel, bei voller Belastung (durch Sandfächer) und mit belastetem Anhänger 20 km. Std. Die Fahrzeiten einschließlich der Aufenthalte werden für die Triebwagenfahrten gegenüber den bisherigen beim Dampftrieb erheblich verkürzt.

Der Wagen fand bei den Probefahrten überall ungeteilten Beifall.

Bruchialer Voranschlag

Bruchsal, 28. März. Der Stadtrat hat am Dienstag einmütig den Voranschlag für 1934/35 verabschiedet. Die Einnahmen belaufen sich auf 1.501.000 RM., die Ausgaben auf 2.135.550 RM., so daß noch 634.550 RM. durch Umlagen zu decken sind. Bei dem gleichbleibenden Steuerfuß von 115 Pf. für Grundvermögen gehen aber nur 558.820 RM. an Umlagen ein, so daß noch 75.000 RM. ungedeckt sind gegen 175.000 RM. im letzten Jahr. Der Fährgehalt ist mit 562.000 RM. gleichgeblieben.

Kontingentierung dann in geordnete Bahnen gelenkt wurde, hat sich für den Bauer ein Preisgewinn bei den Schweinen von ungefähr 5 Mark je Zentner Lebendgewicht ergeben. Selbstverständlich bin ich mir darüber im Klaren, daß diese drücklich begrenzte Regelung keinen Idealzustand darstellt. Denn es ist natürlich auf die Dauer nicht angängig, daß z. B. in Frankfurt die Schweine auf dem Markt billiger gehandelt werden als in Mannheim. Die Tatsache, daß andere zur Beseitigung dieses Uebelstandes nichts unternommen haben, kann uns in Baden nun nicht veranlassen, auch unsererseits nichts zu tun, denn die im letzten Jahr zielbewußt und beharrlich durchgeführten Maßnahmen haben unseren Bauern unzweifelhaft auch einen wirtschaftlichen Erfolg gebracht.

Selbstverständlich ist es ein dringendes Erfordernis, daß eine allgemeine Reichsregelung in diesen Fragen getroffen wird. Bis dahin aber müssen die Bestimmungen in Baden aufrecht erhalten bleiben, und wer sich aus egoistischen oder sonstigen materialistischen Gründen heraus gegen die Dienstagsmärkte oder die Kontingentierung der Schlachtviehmärkte wendet, muß sich darüber klar sein, daß er sich damit gegen die Gesundung der Verhältnisse des Bauern wendet und damit gegen die Aufbaubestrebungen des nationalsozialistischen Staates.

Diese Maßnahmen haben keineswegs das Ziel, die Bauern einseitig zu bevorzugen, sondern sie sollen nur langsam ein Jahrzehntlanges Unrecht am Bauer wieder aufmachen, das der Liberalismus nicht beseitigen konnte, weil der Zustand der Bauernverblendung von ihm ja gewollt war. Wir aber im nationalsozialistischen Staat haben sowohl nach dem Befehl des Führers als auch nach unserer eigenen Erkenntnis alles zu tun, was

den Bauern wieder als Käufer am inneren Markt

in Erscheinung treten läßt, und insofern wird auch der Reichsnährstand mit seiner Befugnis der Festsetzung der Preisspanne und der Preise bis zum letzten Verteiler in großzügigster Weise indret eine Arbeitsbeschaffungsmaßnahme durchführen können, weil durch Verbesserung der Erzeugerpreise der Bauer wieder kaufkräftig wird und seine schon seit langen Jahren zurückgestellten dringenden Bedürfnisse dann befriedigen kann.

Für unsere Bauern geht aber aus diesen Ausführungen hervor, daß keine Lage von der nationalsozialistischen Regierung demotim Auge behalten und alles getan wird, um die durch den Liberalismus herbeigeführte Bauernverelendung zu beheben. Daß es aber auf einem so schwierigen Gebiet, wie dem der Viehwirtschaft, nicht von heute auf morgen geht, muß jeder Einzelne begreifen. Der Bauer muß selber mithelfen, die Aufgaben des Reichsnährstandes zu erfüllen, indem er an die Märkte nur Vieh von guter Qualität bringt und damit dem Metzger eine höhere Schlachtausbeute ermöglicht. Die meisten Bauern haben in ihren Ställen viel mehr Vieh, als sie nach ihren Futterverhältnissen auf ernähren können. Es wird deshalb nötig sein, daß jeder einzelne prüft, ob sein Viehstall nicht überfüllt ist. Selbstbildnis der Bauern muß hier die behördlichen Maßnahmen unterstützen.

Noch ein Wort an die Verbraucher:

Im liberalistischen Staat war es üblich, Erzeuger und Verbraucher gegeneinander anzuhetzen. Im nationalsozialistischen Staat gibt es etwas derartiges nicht mehr.

Die Beseitigung der Klüft zwischen Erzeuger und Verbraucher wird aber nicht durch behördliche Anordnungen beseitigt, sondern vielmehr durch das ständig wachsende Verhältnis der Stadtbevölkerung für die schwierige Lage des Bauern. Auch auf dem Gebiet der Viehwirtschaft bedarf es des Verständnisses der Verbraucher, deren Interesse an einem geringeren Preis mit den Bedürfnissen des Bauern garnicht im Widerspruch zu stehen braucht. Denn wie auf anderen Gebieten, ist es ja nicht der Preis, den der Bauer bekommt, der zu Beanstandungen Anlaß gibt, sondern allenfalls der Preis, den der Verbraucher zahlen muß trotz des geringen Preises, den der Bauer bekommt. Es wird auf die Dauer nicht zu umgehen sein, hier einen gerechten Ausgleich zu schaffen, und dieser wird dann auch einen guten Teil dazu beitragen, das Verhältnis zwischen Stadt und Land zu vermehren.

Durchschnitts-Ausgabe Februar.	
Landesausgabe:	
Landeshauptstadt	21 700 Gr.
Merkur-Rundschau	6 700 Gr.
Aus der Ortenau	11 100 Gr. = 39 500 Gr.
Zweimallige Ausgabe:	
Landeshauptstadt	11 000 Gr.
Merkur-Rundschau	3 900 Gr.
Aus der Ortenau	8 900 Gr. = 17 000 Gr.
Zusammen: 56 500 Gr.	

Hauptchriftleiter: Dr. Karl Reuschler

Obel vom Dienst: Karl Walter Güllert
 Verantwortlich: Für Politik, Allgemeine Nachrichten, Unterhaltung, Beilagen: Dr. Karl Reuschler. Für „Das badische Land“ und Heimattitel: Wilhelm Feinmann. Für Kulturpolitik: Helmuth Hammer. Für Wirtschaft, Lernen und Sport: Karl Walter Güllert. Für Politik: Hugo Böhmer. Für Bewegung und Parteinaufrufen: Rolf Steinbunn. Für Anzeigen: Helmut Lehr. — Emdittche in Karlsruhe.

Verlag Führer-Verlag G. m. b. H., Karlsruhe
 Rotationsdruck: J. J. Neiff, Karlsruhe.

Deutsche Wiedergeburt

Von Franz Schauwecker

Die Geschichte des deutschen Volkes ist eine unaufhörliche Folge von Auf- und Niedergängen, von Untergang und Emporkiege, von Sturz und Größe. Es hat in der gesamten deutschen Geschichte niemals einen Ruhepunkt gegeben. Es war immer eine innerliche Veruhigung und Zuversicht für die wenigen Deutschen, die die Entscheidung in ihrer Hand trugen, daß nach den Tagen der Niederlage die Tage des Sieges kommen würden, daß auf die Grablegung die Auferstehung folgen würde.

Völkerwanderung, den dreißigjährigen Krieg und den Weltkrieg. In jedem dieser Einschnitte geschah aus dem Tode neues Leben für Deutschland. Jeder dieser Einschnitte ging bis nahe an das Leben aber indem er den Tod in sich trug, verbürgte er die neue Geburt.

Der Weltkrieg als der letzte dieser Einschnitte trennt für immer eindeutig die Zeit vorher und die Zeit nachher. Aber während er diesen unüberbrückbaren Abgrund aufreißt, schlägt er die Brücken zu den Jahrhunderten, die vergangen sind. Die toten Hüllen der Herrlichkeit fallen ab; der lebendige Leib der Ueberlieferung des großen Erbes tritt an das Licht eines neuen Tages. Aus Untertun wird Leben.

In den Jahren des Weltkrieges wurde die Nation der Deutschen wiederum geboren. Diese innere Erweckung des Geistes in Deutschland ist ein deutsch-preussischer Heroismus aus Glaubhaftigkeit und Sachlichkeit.

Dieser heroische Mensch, der die Nation verkörpert, lebt als Persönlichkeit wiederum aus dem Sinn der Dinge und gibt den Dingen wiederum ihren Sinn.

Es ist immer die brennende Grenze gewesen, an welcher die Entscheidungssämpfe ausgetragen wurden, und diese feurige Grenze ist das eigentliche Kampfgebiet der Deutschen.

Im Wesen liegt der Wert, aber an der Grenze fällt die Entscheidung.

Es gibt im Deutschum ein Wort, das — befruchtend durch die Tat — mit äußerster Samm-

lung die Haltung des deutschen Menschen in den Zeiten der Entscheidung ausdrückt. Das Wort: „Hier stehe ich. Ich kann nicht anders. Gott helfe mir. Amen.“

Hier geht es um die letzten Dinge, die deswegen angerufen und ertragen werden, weil durch diesen Heroismus des Unbedingten etwas bewahrt wird, das mehr ist als Wahrheit oder Irrtum, nämlich unser eigenes Wesen, das das Unzerstörbare in uns ist.

In den letzten Monaten des großen Krieges wurde das sehr sichtbar. Jeder wußte: der Krieg ist verloren, er ist unter gar keinen Umständen mehr zu gewinnen. Trotzdem wurde gekämpft. Die Antwort auf die Frage „Warum?“ war für diejenigen, die blieben und kämpften, vollkommen überflüssig. Sie stellten beinahe schon einen Zeitverlust dar, einen Luxus, den man sich nun nicht mehr gestatten konnte. Es ging hier um ein unentzerrbares Gesetz. Es war nur durch die Erfüllung zu betätigen. Und das geschah.

Es vollzog sich ein Aufbruch aus einer neuen Unschuld, die ohne Frage oder Zweifel das Notwendige tat. Allein aus dieser Notwendigkeit, die keiner Verhinderung und keines Beweises mehr bedarf, kann in den kommenden Zeiten die neue Gestalt und die neue Ordnung entstehen.

Es wird in den Tagen und Jahren des neuen Wachstums der letzte Mut erfordert. Der letzte Mut, der in die Verbannung zu gehen bereit ist. Und der letzte Mut eines Geschlechts, das deswegen heroisch ist, weil es nur auf das Wesentliche achtet, mag es darüber sterben oder leben bleiben.

Dies ist nach der deutschen Wiedergeburt, dem Ostern im vergangenen Frühjahr, die geistige Haltung der neuen Zeit.

und größere Gewinne erzielen wollte, mußte nicht nur fremde Sprachen beherrschen, sondern vor allem rechnen können. Und damit war es zu jener Zeit noch sehr schlecht bestellt. Ein Zeitgenosse erzählt, wie es im 15. Jahrhundert in den Kaufmannskontoren zugeht: „... Es kommen auch auf das löbliche Amt gar einfältige geringe Bauernkinder, als hie aus Westfalen, Pommern, Sachsen, Westphalen und anderen Dörtern; und wann sie nicht schreiben oder rechnen können, werden sie den Winter über von den andern fein unterweist und gelernt, wurden also seine und verständige Gesellschaften daraus, und wenn sie da eine Zeitlang verkehrt und gehandelt, kommen sie in Deutschland in die löblichen Seestädte in schöne gute Häuser zu sitzen und werden vornehme Bürger, die noch zu hohen Ämtern kommen und gebraucht werden. Etliche aber bleiben dumm und gehen zu Grunde, welches nicht allein hier, sondern auch an anderen Dörtern und Ländern geschieht, da handel und wandel, auch Kaufmannschaft gebraucht wird...“

Auch Adam Riese wird wohl neben seiner Tätigkeit in Erfurt solch eine Rechenhülle unterhalten haben, denn in der berühmten Buchdruckerei Erfurts von Matthäus Maler in der Michaelisstraße wurden seine ersten Rechenbücher gedruckt. Das erste Werk dieser Art, das großes Aufsehen erregte und reichenden Absatz fand, war

„Rechnung auff der Einhen und Federn, in zal, maß und gewicht auff allerley Handlung.“

Adam Riese muß schon zu Erfurt einen guten Ruf erlangt haben, denn er wurde in das sächsische Bergwerksstädtchen Annaberg berufen, wo er den Posten eines Bergschreibers erhielt. In Annaberg herrschte reges Leben. Der Bergbaubetrieb begann sich sehr günstig zu entwickeln, und man brauchte Leute, um den Betrieb kaufmännisch führen zu können. Adam Riese war da der rechte Mann auf dem rechten Platz. Er bewältigte eine riesige Arbeit und stellte das ganze Buchhaltungssystem der Bergverwaltung auf eine neue geordnete Grundlage. Er arbeitete seine methodischen Anweisungen zur Anwendung der Rechenkunst weiter aus und unterhält eine Rechenhülle, in der er alle Rechenregeln, Groß und Klein, Arm und Reich, unterrichtet. Sein Ansehen steigt, er ist beinahe ein berühmter Mann. Und als es Schwierigkeiten gibt, weil die Väter das Brot zu klein backen und zu hohe Preise dafür verlangen, wendet sich der Rat der Stadt in seiner Not vertrauensvoll an Adam Riese. Der setzt sich hin und arbeitet die Annaberger Brotordnung aus, die in einer Tabelle genau festlegt, wie schwer ein Brot sein muß und was es kosten muß, wenn der Kornpreis so und so viel beträgt. Es handelt sich dabei um die verschiedenen Sorten von Brot, die es auch damals schon gab und um die Preise für Weizen und Semmeln. Das reut ihn an, ein kleines Buch zu schreiben für die Allgemeinheit in Deutschland für jeden verständlich, der sich über hohe Preise und niedriges Gewicht ärgerte. „Ein ausgerechnet Büchlein, auf den Schöffel, Eimer und Pfundgewicht.“ Nach seinen vier Büchern, die jetzt noch und nach herauskommen, kann nun jedermann rechnen lernen.

Am 30. März 1559 schließt Adam Riese nach einem arbeitsreichen Leben seine Augen. Er war inzwischen ein kleiner Gutsbesitzer geworden, hatte die Pfründe Niesenburg erworben, die heute noch seinen Namen trägt. Adam Rieses Rechenbücher wurden auch nach seinem Tode noch oft neu aufgelegt und vermehrt, teilweise sogar noch im 19. Jahrhundert benutzt.

Das deutsche Volk hat sein Werk nicht vergessen. Seine einfachen Rechenmethoden blieben als Muster bestehen. 6 mal 8 ist immer noch 48, nach — Adam Riese. M. P.



Von unseren deutschen Schatzkammern: Ein Prunkstück altgermanischer Goldschmiedekunst Der 3000jährige „Goldene Hül“ von Speyer Dieses historische, goldene Gefäß, das in einem vorgeschichtlichen Grabe bei Schifferstadt in der Rheinpfalz vor 100 Jahren entdeckt wurde, stellt ein kostbares Zeugnis frühgermanischer Kunst dar, ein Beweis für die Kulturhöhe unserer Vorfahren. Welchen Zweck dieses Prunkstück einst hatte, ist noch immer nicht ganz geklärt. Der „Goldene Hül“ wird zusammen mit den gleichzeitig gefundenen alten Bronzebeilen im Historischen Museum zu Speyer aufbewahrt.

Der große Kreislauf des Jahres mit seinen Erweckungen und Erschütterungen, mit Frühling und Winter ist ein getreues Weltabbild des deutschen geschichtlichen Schicksals.

Die großen Feste der Deutschen bezeichnen die großen Entscheidungen dieses ewig wiederholten Ablaufs, wie Marksteine an großen Heerstrassen, auf denen die Völker ihren vorgezeichneten Weg gehen.

Diese Geschichte der Deutschen, die von Island bis an die Alpen reicht, und ihre Vorhänge auf die Jahrtausende hinweg bis in die Sahara und nach Turkestan, bis nach Amerika und nach Grönland unternommen hat, bezieht überall ihre Demütigungen und ihre Triumphe, und überall hat sie ihre Spuren zurückgelassen. Ob Totila und Telsa zu Grunde gingen, ob das Reich der Normannen auf Sizilien verwehte wie eine so süßlich aufgeschobene Blume, ob Erik der Rote und Leif ihre Eroberung der Westküste Nordamerikas nicht halten konnten und die Siedlungen der Norweger in Grönland zerfielen, ob die Langobarden sich mit Italienern mischten, oder Wikinger mit der Bevölkerung Englands und die Wandalen mit Russen und Tataren — überall schimmert durch ein fremdes Gesicht das Gesicht der Deutschen, und mag es auch nur ein kleiner Wimper im Winde sein. Wo eine Fahne der Deutschen flügelte, erhob sich sehr bald eine neue Standarte. Die Kette reißt nicht ab, die Folge der ewigen Wiederkehr der Deutschen ist unzerstörbar.

Es liegt manchmal über der Geschichte des anderen Volkes ein sonderbarer Schimmer, wie jener gelbe Hauch, den wir in der Zeit des Vorfrühlings über einer schmelzbar erstorbenen Landschaft zu sehen gewohnt sind, wenn wir mit dem weiten Blick sehen, den die große Ferne und die tiefe Landschaft erfordern.

Und wir sehen: es kündigt sich überall der Aufbruch einer Haltung an, die der unseren verwandt ist.

Ein deutscher Kaiser starb im Orient, ein deutscher Nebel fiel im Schwarzwald. Ein König der Deutschen verlor die Schlacht in Italien, ein zweiter gewann sie in Schlesien. Ein Prophet der Deutschen starb auf dem Scheiterhaufen. Ein Dichter der Deutschen errang Geltung in der ganzen Welt.

Die Wiedergeburt setzt den Tod voraus. Der Tod, wenn man ihn richtig begreift, will das neue Leben. Untergang und Grablegung zerstören nur Formen, die morsch geworden sind. Alle Dinae der Zerstörung sind für das Wesen nur Verwandlung, Durchgang, Bedingung. Wo der Tod wirklich ein Ende bedeutet und ist, dort ist nie etwas gewesen; dort hat es nicht gelohnt zu leben.

Es gibt drei unaehere Leidenssituationen und Schlachtorte der Tat, der vom Tode überlatteteten Verwandlung in Deutschland: die

„Nach Adam Riese...“

Zum 375. Todestag des berühmten deutschen Rechenmeisters

Nördlich von Bamberg liegt der Staffelei ein einsam und hehr über die weite Mainebene. Zu Füßen des mächtigen Bergmassivs liegt behaglich, im Schutz seiner alten Giebel, das kleine Städtchen Staffelstein. Es hat acht-hundert Jahre Geschichte auf dem Rücken und ist berühmt durch Viktor von Scheffel und durch — Adam Riese.

Es ist ein friedliches Städtchen mit einem altmodischen Gesicht und sehr vielen Gasthäusern. Die Gasthäuser sind da wegen des regen Fremdenstroms, der sich über Bamberg in die weite Mainebene ergießt. Und die Namen Adam Riese und Viktor von Scheffel tauchen an vielen Gasthofstüren und Straßenecken auf. Selbst oben in der berühmten Eremitenklause des Staffeleis kann man ein Bild des alten Rechenmeisters bewundern, neben dem handschriftlichen Manuskript von Viktor von Scheffels „Wohlauf, die Luft geht frisch und rein“. Im Jahre 1492 wurde Adam Riese in diesem Idyll zwischen Berg, Wald und Ebene geboren. Man weiß nicht mehr, wie er seine Jugend verlebte. Man weiß nur, daß er, vielleicht 20 Jahre alt, einen kleinen Handel einrichtete, und zu den festgesetzten Zeiten auf dem Marktplatz erschien, um seine Waren feilzubieten. Er soll sich schon damals einer kleinen Schiefertafel bedient haben, auf der er ganz gegen die Gewohnheit der Marktleute zu jener Zeit alles in Zahlen aufschrieb, was seinem Handel zum Nutzen diene. Vielleicht hat er damals schon Freunde gefunden, die ihm von dieser Kunst etwas abhoben, und war Lehrer zu einer Zeit, als in Deutschland sein Name noch ganz unbekannt war. Die Welt befand sich damals in Bewegung und sah den ersten Auf-

bruch einer neuen Epoche. Columbus hatte Amerika entdeckt. Luther begann sich geistlich durchzusetzen. Gutenberg hatte seine erste Buchdruckerpresse erfunden. Und der Deutsche, Nikolaus Kopernikus arbeitete an seiner astronomischen Lehre und teilte seinen Freunden die neue Erkenntnis mit, daß die Sonne den Mittelpunkt des Planetensystems bilde. Ueberall, wo sich der Geist des Abendlandes in wissenschaftlicher und in technischer Hinsicht zu regen begann, begegnete man auch den Spuren deutschen Geistes.

Adam Riese gründete sich einen Hausstand, heiratete eine Staffeleierin und lebte sein Leben in Ruhe und Einfachheit als ein guter Bürger seines Städtchens. Aber eines Tages muß ihm das Land zu eng geworden sein. Er wollte hinaus aus dem Schatten des Staffeleis, wollte seine Kräfte und Fähigkeiten messen und suchte nach Aufgaben in den großen Handelsstädten, die damals aufzublühen begannen. So kam er nach Erfurt, lebte auch dort einige Jahre als Schreiber in einem Handelshaus, vergrößerte seinen Wohlstand und legte den Grund zu einem System der Rechenkunst, wie er es sich selbst erdachte.

Demals florierten die Pfarrschulen, ergänzt von den Stadt- und Ratsschulen. Aber nur ein kleiner Kreis von jungen Leuten war es, der sie besuchte. Auch waren die Kenntnisse, die sie vermittelten, nur gering und wenig für das praktische Leben geeignet. Wer strebsam war und etwas mehr lernen wollte, besuchte die privaten Schreibschulen oder ging in die Lehre zu einem Rechenmeister, bei dem die schwierigeren Aufgaben des Großhandels geübt wurden. Wer mit fremden Händlern handeln

Der Bildner Goethes und seiner Umwelt Bedeutsame Ausstellung in Leipzig

Im Leipziger Kunstverein gibt die Privatsammlung von Professor Rippenberg (Insel-Verlag) einen Ueberblick über das Schaffen des Porträisten der Goethezeit Martin Gottlieb Klauer (1741 bis 1801), wie es sonst an keiner zweiten Stelle in Deutschland möglich. Klauer gehörte zu dem engeren Kreis um Goethe und Karl August. Ursprünglich Handwerker, ließ ihn der Fürst als „Plastiker“ ausbilden. Zum Hofbildhauer ernannt hat Klauer vor allem die Hofgesellschaft und die bedeutenden Männer damaliger Zeit, soweit sie Weimar nabestanden, im Bilde festgehalten.

Eine stattliche Reihe Porträts hat die Leipziger Privatsammlung vereinigt, und gibt die Möglichkeit diesen Künstler, dessen rechte Würdigung erst unserer Zeit vorbehalten, einer weiteren Öffentlichkeit vertraut zu machen. — Der barocken Tradition der Porträtbüste in ihrem Pathos und Prunk hat sich Klauer nicht angegeschlossen. Er nimmt, so recht im Sinne der Weimarerer Welt, eine schlichte natur-naher Haltung ein, die der großen überpersönlichen Stilentwicklung jener Tage durchaus verpflichtet.

Ein Kopf Karl Augusts (vor 1780) hat in seinem unjmmetrißigen Gesichtsbau, dem lebendig-geschwungenen Mund, etwas Unmittelbares, Bewegtes. Innere Leidenschaftlichkeit findet ihr Spiegelbild. Sturm und Drang in der Bildhauerei! Dann folgen

Goetheköpfe, der eine von 1780 beruhigt gegenüber den Fürstentopf. Aber der kraftvolle Bau läßt die Größe der Persönlichkeit ahnen. Der Blick ist leicht gesenkt. Bestimmlich, in sich gefangen, bietet sich der Dichter.

Diese ruhige, schlichte Haltung wird durchbrochen und zu klassischer Klarheit und Größe gesteigert in einem weiteren Goethekopf von 1791. Das Bewegte, Ungleichmäßige, Persönlich-Angewandtschaft ist innerer und äußerer Ausgewogenheit und Harmonie gewichen. Das Allgemein-Menschliche ist betont, ohne aber starr und typisch zu wirken. Reiche Vorkennte, das läßt drappierte antike Gewand über dem Brustansatz mit der antiken Maske als Gewandstücke strebt zu Pracht und Loderheit, die durch eine freie, lebendige Kopfdrehung wie durch den fähigen, ins Weite gehenden Blick lebendig, strahlend, sieghaft wirkt.

Ein würdiger Kopf des Olympiers! Daneben sehen wir Herder, Wieland, Koberne, Müllers, Herzogin Anna Amalie usw. Hier fehlt oft der Zug ins Große und Kühne. „Kleiner lagen, daß ich im Treffen der Bedeutlichkeit glücklich gewesen“, rühmt Klauer von sich selbst. Dieser Realität opfert er oft sein künstlerisches Temperament, seine künstlerische Freiheit. Dazwischen liegen die starken Leistungen — Zeugnisse der Größe und schöpferischen Kraft jener Tage. Neben Leipzig bietet Weimar (Wittums-palais Landesbibliothek) Gelegenheit, diesen Künstler kennen zu lernen. Die reichere bedeutendere Sammlung scheint aber der Initiative Prof. Rippenbergs zu danken zu sein. Griebitsch.

Ehrgang eines jungen deutschen Dichters

Der Preussische Kultusminister Müß hat soeben dem Dichter Karl Benno v. Methow, den unsere Leser aus der Literaturbeilage des „Führer“ kennen, in Anerkennung seiner schriftstellerischen Leistungen und zur Förderung seiner Arbeiten, den Preis der Harry Kreisemann-Stiftung verliehen. Damit wird einem Dichter der Kriegsgeneration, der sich durch sein bisheriges Schaffen — die Romane „Das ländliche Jahr“ „Das Abenteuer“ — „Vorjomeer“ und die Novelle „Der unwillkommene Franz“ — als eine der stärksten Hoffnungen im deutschen Schrifttum erwiesen hat, eine Ehrgang von außerordentlicher Bedeutung zuteil. Denn die Harry Kreisemann-Stiftung, deren Preise durch den Preussischen Kultusminister verteilt werden, dient satzungsgemäß dazu, Spitzenleistungen auf dem Gesamtgebiet des kulturellen Schaffens auszuzeichnen; der Jahresertrag der Stiftung wird jährlich wechselnd an verdiente Gelehrte und Künstler verteilt. Die Verleihung des Preises bedeutet somit die amtliche Anerkennung eines Wertes als der für das deutsche Geistesleben repräsentativsten Leistung.

Man darf diese Auszeichnung des Dichters K. B. v. Methow, dessen Werk damit zu weithin sichtbarer Geltung gelangt, als eine Tat werten, die beispielhaft das unerschütterliche Wollen des neuen Reiches kennzeichnet, die Lebenswerte der weinhaft deutschen Dichtung für unser gesamtes völkisches Dasein fruchtbar zu machen.

Das harte Geschlecht

Copyright by Hansische Verlagsanstalt, Hamburg • Roman von Will Vesper

(5) Stein war ein friedlicher Mann gewesen und hatte nicht gern Kaufbolde und Artzschwinger unter seinen Knechten gehabt. Er hatte darauf gesehen, daß sie nicht freischützig und gewalttätig waren. Es waren kleine, fleißige, aber furchtsame Männer. Und nun waren sie mit Stein alle alt geworden, alt und ein wenig sittrig. Nein, es war gut, daß Thorgerd wußte, daß sie von diesen keine Hilfe gegen einen Mann wie Thorbjörn und seine Rotte zu erwarten hatte. Dennoch blieb sie bei ihrem Entschlusse, da zu bleiben, wo sie nun einmal war. „Es wird vielleicht auch nicht so schlimm“, dachte sie, „Thorbjörn wird sich vielleicht schämen, gegen eine Witfrau ungerecht zu handeln.“

Aber es dauerte nicht lange, da kamen die Knechte und sagten: „Thorbjörns Schafe sind auf deinen Wiesen gewesen, Thorgerd. Sie haben heute Nacht das ganze Vachtal abgeweidet.“

„So müssen wir Wachen ausstellen“, sagte Thorgerd.

Aber die Knechte sahen einer den anderen an und schüttelten die Köpfe. „Da kannst du uns nicht die Totenscheibe binden, Thorgerd. Thorbjörn würde nicht lange mit uns spaßen. Und dir nützt es gar nichts. Zu dem Schaden käme noch die Schande, daß dir Thorbjörn deine Knechte erschlagen hätte.“

„Ich wußte ja“, sagte Thorgerd, „daß ihr Weiber seid und keine Männer.“

Sie ging ins Haus, band sich ein Tuch um und nahm einen Stock, auf den sie sich stützen konnte. Dann ging sie durch das Hoftor und verschwand auf dem Wege nach Schafbergen.

Rannveig stand unter der Türe und sagte zu ihrem Mann: „Nun wäre es gut, wenn du dich ein wenig auf die Seite machtest, Thorgerd kommt zu Besuch, und ich kann mir denken, was sie will. Du hast dich schon einmal von diesen Leuten beschwären lassen. Ich denke, ich werde besser allein mit ihr fertig.“

Thorbjörn war es nicht unlieb, daß er diese Begegnung vermeiden konnte. Er nahm seine Art und ging, hinter dem Hause herum, rasch den Berg hinan und sah sich nicht um. Zwei seiner Kumpane gingen mit ihm. Auch die Knechte und Mägde verschwanden von dem Hof in die Ställe und schauten durch die Tür- riken.

Thorgerd sah wohl, daß Thorbjörn davon- ging. Sie rief laut und winkte mit dem Stock. Aber sie begriff sogleich, daß er sie nicht hören wollte. Unter der Türe stand Rannveig, die Arme in die Seite gestemmt. Thorgerd war jetzt bis an das Hoftor gekommen und mußte sich einen Augenblick an den Pfosten lehnen, so schlug ihr das Herz. Da hörte sie, daß Rann- veig laut und höhnisch lachte, und ohne daß sie weiter ein Wort gesagt hätte, wandte sich Thor- gerd um und ging still davon. Als sie Rann- veig gesehen, wurde ihr klar, daß sie hier kein Erbarmen und keine Gerechtigkeit zu erwarten hatte. Ihre Art war nicht, sich mit anderen Weibern herumzuzanken. Rannveig lachte laut und schamlos hinter ihr her und rief: „Jetzt dachte ich, du wüßtest mir endlich einen Besuch machen. Aber ich bin dir wohl nicht vornehm genug, dir mit deinem Hochmut.“

Da wandte sich Thorgerd um und sagte: „Du wirst auch noch für alles bezahlen müssen, wenn es gerecht zugeht.“

„Mach daß du weiter kommst“, rief Rannveig. „Mit dir werden wir schon fertig, mit dir und deinem Trottel.“

Das ging Thorgerd mitten durchs Herz. Sie ging, so rasch sie konnte, davon, und von da an wäre sie lieber gestorben, als Thorbjörn und der Rannveig noch ein Wort zu gönnen.

Mit Thorbjörns Vieh wurde es rasch immer schlimmer. Thorbjörn ließ es mit Absicht nicht mehr bewachen, und da Thorgerds Wiesen ihnen so fett und saftig vor der Nase lagen, gewöhnten sich die Schafe und zuletzt auch die Kinder daran, über den Bach zu springen, da sie merkten, daß niemand sie hinderte, zuerst die Vorwizigen, die es in jeder Herde gibt, und dann alle anderen. Als sie die Talwiesen abgeweidet hatten, wurden sie noch frecher und stiegen nach Weiberhalde selbst hinauf und kamen bis an die Hauswiese und steckten noch dort die Köpfe durch den Zaun und fraßen. Da ging Thorgerd selbst hinaus und wollte sie vertreiben. Aber sie war eine alte Frau und nur schwer zu Fuß. Sie rief nach ihren Mägden, und die Frauen trieben das Vieh ein Stück vor sich her. Aber sie waren dergleichen nicht gewohnt, und es wurde fast ein Spott daraus, als spielten die Tiere mit den Frauen. Wenn diese zurückwichen, so liefen jene vor, und rannte man den einen nach, so waren die anderen wieder da, an einer anderen Stelle.

„Es ist ein unwürdiges Schauspiel, daß ich da gebe in meinem Jörn gegen die Tiere, die doch nicht schuld sind“, dachte Thorgerd, und schweigend wandte sie sich dem Hause zu.

So schlimm war es nicht immer. Es kamen auch Zeiten, wo Thorbjörns Vieh nach einer anderen Seite weidete. Wenn die Talwiesen

fahl waren, hatten die Schafe keine Lust mehr über den Bach zu gehen. Aber nach zwei Jahren war es doch so weit, daß Thorgerd im Herbst fast ihr ganzes Vieh schlachten mußte. Sie hatte von den Wiesen nur sehr wenig Heu geerntet. Sie konnte ihre Tiere nicht durch den langen Winter bringen. Es ging rasch abwärts mit Weiberhalde.

Jetzt sah Thorgerd ein, daß Stein recht gehabt hatte. „Ich hätte es mir denken können“, sagte sie zu sich selbst, „daß er klüger war als ich. Er hat vorausgesehen, wie es kam.“ Sie beschloß Weiberhalde aufzugeben und sah sich nach Käusern um. Aber unterdessen hatten alle gesehen, wie es dort zuging, und was die Nachbarschaft von Thorbjörn bedeutete. Niemand



Ruth heiratet einen Bauern / Von

Arthur Brausewetter

Zum 70. Geburtstag des Dichters.

Mit Erlaubnis des Verlagsanstalt-Verlages, Breslau, aus Brausewitters neuestem Roman: „Ruth ein Bauer“ entnommen.

Es ging bereits um acht — nein, so spät war sie noch nie gekommen! Die Angst wuchs, wurde unerträglich. Sie ging von einem Zimmer in das andere. Sie setzte sich. Sie stand auf, trat an das Fenster, unter die Uhr — tausend Gedanken jagten ihr durch den alten aufgeregten Kopf. Sie dachte daran, zu den Nachbarn hinüberzugehen, sich abzulenken, sie um Rat zu fragen.

Da endlich! Ein schneller, federnder Schritt — in ihrem neuen blaugrauen Herbstmantel mit dem schmalen Kragen aus Stoffum trat Ruth in den kleinen Vorraum, in das Zimmer.

Und keine Spur von irgendwelcher Beforgnis, keine Silbe der Erklärung oder Entschuldigung. Unter dem weichen blonden Haar glänzte die freie Stirn, das frische Auge, das die Farbe des Scharlachs hatte, das ganze regelmäßige kluge Gesicht im frohen Feuer einer stillen Freude.

Ohne sich Zeit zu nehmen, den Mantel abzu- legen, unarmte sie die Mutter herzhafte, stür- mischer als sonst, nahm die weichen, treuen Hände in ihre zierlichen, aber kraftvoll gebilde- ten, freidickten, drückte sie.

„Aber was — ja, was war denn heute nur?“ fragte Frau Mathilde, nachdem Ruth sie frei- gegeben und sie endlich zu Wort gekommen war.

„Was war? Ich verlobte mich.“

Frau Mathilde war sprachlos. Sie verlobte sich? Und das sagte sie so nebenhin ohne jede Einleitung, jeden erläuternden Zusatz? Ja, was sollte das heißen? War das wieder einer jener Scherze, in denen das übermäßige Mädel sich gefiel, mit denen sie die Mutter so oft be- lustigte oder erwiderte?

Sie verlobte sich? Mit wem? Sie hatte nie von einem Manne gesprochen, der sich ihr ge- nähert, gar mit irgendwelchen Absichten ihr gegenübergetreten war.

Aber ihre Kinder, alle, waren gegen sie von einer Zurückhaltung, die sie oft kränkend emp- fand.

„Ja, willst du mir nicht wenigstens sagen?“ brachte sie schließlich hervor.

„Mit wem ich mich verlobt habe? Gewiß, mit Friß Laubinger.“

hatte Lust, so nahe bei diesem Kaufbold zu wohnen und Gut, und vielleicht sogar das Ver- ben, zu verlieren.

Als die Männer der Gegend sich zum Früh- jahrsting in der Buche versammelt hatten, er- schien da auch Thorgerd. Sie war den weiten Weg herabgeritten, nur von einem alten Knecht begleitet, und wollte eine Klage vorbringen. Aber Thorbjörn war mit seiner ganzen Rotte von Kriegsgurgeln da und benahm sich laut und herausfordernd. Niemand hatte Lust mit ihm anzubinden und die Klage Thorgerds vor Gericht zu vertreten. Thorgerd hatte keine Bewand in dieser Gegend, und noch einmal rächte es sich, daß sie gegen den Willen ihres Vaters geheiratet hatte und so weit fortge- zogen war. Asgrim von Kolladipij sagte es ihr deutlich, was alle dachten. „Du hast doch einen Sohn. Der ist der nächste dazu, sich mit Thorbjörn einzulassen. Hier wirst du niemand finden, der Lust hat, mit einem solchen Streit- hahn und Totschläger anzubinden, namentlich wo es einen gibt, den das alles näher an- ginne.“

(Fortsetzung folgt)

In dieser Frage war alles enthalten: Ver- nünftigkeit, Bescheidenheit, andeutende Ableh- nung und der verlegte Adelsstolz einer allge- meineren und nur um so mehr in ihr Vor- urteil hineingewachsenen Frau.

„Ja, der ist es!“

„Aber Mutzchen, ich bin doch glücklich. So glücklich!“

„Du bist glücklich? Bist du es wirklich?“

Und Frau Mathilde schüttelte den weichen Kopf, als wollte sie diese Frage von vornher- ein verneinen, als wollte sie zum Ausdruck bringen, daß ein wirkliches Glück aus einer so ungleichen Verbindung wohl nicht zu erwarten wäre.

„Warum sollte ich es nicht sein? Ich kenne Friß Laubinger längere Zeit. Er war oft im Geschäft meines Onkels, brachte mich gelegent- lich nach Hause oder machte einen kurzen Spa- ziergang mit mir. Gewiß, er ist ein eigener Mensch, ganz für sich und ernst verschlossen. Aber gerade seine Eigenart gefiel mir, und als er mir sagte, daß ich der einzige Mensch wäre, dem er sich angeschlossen, war ich stolz darauf.“

„Das ist gewiß gut und schön, mein Herz. Und ich kann es mir auch vorstellen. Aber, du wirst mich verstehen und es mir nicht übel nehmen — immerhin bleibt er nur ein Bauer.“

Ruths Hand löste sich aus der der Mutter, tat sich fest und eigenwillig zusammen.

„Ja, ein Bauer! Und will auch nichts an- deres sein! Wie ich ihn auch nicht anders ha- ben möchte! Und wenn ich ihn liebe — wen geht es denn etwas an?“

„Ganz recht, mein Lieb! Du bist die allein Entscheidende und mußt wissen, was du tust! Aber ob deine Wahl in deiner Familie eine ungeteilte Freude hervorruft wird?“

„Doch! Ich schätze ihn hoch. Als ich das letztemal bei ihm draußen war und die Rede auf ihn brachte, sprach er mit der höchsten Anerkennung von ihm.“

„Und Tekla?“

„Tekla?“ erwiderte Ruth und warf in auf- stimmendem Trotz den Kopf in den Nacken. „Sie heiratet ihn ja nicht, und wie sie sich zu ihm stellen mag, das steht ihr frei.“

„Damit würde der erste Zwiespalt, zum min- desten die erste Entfremdung in die Familie kommen. Und nichts sollte man in diesen Zei- ten, die alle Bande lösen, so hoch- und fest- halten als die Familie.“

„Die Familie! Immer und immer die Fa- milie! Also hätte ich kein Recht mehr über

mich? Könnte über mein Schicksal nicht verfa- gen, wie es mir beliebt, müßte mich dem un- terordnen, was die Familie über mich be- schließt? Was gehen mich Teklas vorintul- tische Ansichten über Geburt und Blut an, wenn ich mein Glück mir bauen will? Sind sie härter und stichhaltiger als der Zug meines Herzens, der mich zu diesem Manne treibt? Müßt ihr denken und kritisieren, wie ihr wollt! Ich weiß, zu wem ich gehöre!“

Frau Mathilde schüttelte den grauen Kopf. Das was ihre Ruth, wie sie sie von ihren Kin- derjahren kannte. Harmlos, fröhlich bis zum Uebermut, zärtlich und übersprudelnd in ihrer Liebe. Aber eigenwillig und ausgehend, so- wie man sich ihrem Willen entgegenstellte. Dann gar nicht mehr das gefügige Kind, son- dern der selbständige, seinen Willen und sein Recht wahrende Mensch!

Und weiter gingen ihre durch dies unver- mutete und ungewünschte Ereignis stark erreg- ten Gedanken ihren eigenen Weg. Und ohne daß sie es wußte oder wollte, verriet sie diese.

„Wenn es noch Pfarrer Altdorf gewesen wäre!“ entfuhr es ihr plötzlich.

„Da laßt ihr Ruth hell in das besorgte Ge- sicht.“

„Pfarrer Altdorf? Wie kommst du auf den?“

„Er war immer sehr gern mit dir zusam- men. Ich merkte es ihm wohl an.“

„Da hast du aber sehr nebenbei bemerkt. Er hat nur Sinn und Augen für Tekla!“

„Die viel weniger zu ihm passen würde als du. Und einem Pfarrer, der sein festes Gehalt hat, würde man sein Kind so viel lieber an- vertrauen als einem Landmann, der trotz sei- nes Grund und Bodens heute nichts mehr hat.“

„Friß Laubinger steht fest. Und wenn er auch zu kämpfen hat, wie es heute das Bos des Landmanns ist, für uns wird schon gesorgt sein. Der meint du, ich würde mein Leben lang in dumpfen Kontorräumen verbringen, an Schreibmaschinen und Pulsten meine ganze Ju- gend verkümmern, bis ich grau und hufelig werde wie Fräulein Emdorf, unsere Profuri- stin? Kein Mädchen will das, und Feins, das kannst du mir schon glauben, hätte Friß Lau- binger, wenn er um sie angehalten hätte, einen Korb gegeben.“

„Also wird es im letzten Grunde eine Ver- nunftheirat werden, wie jetzt die meisten...“

„Bermüht bin und her! Ich hab ihn gern! Einen Mann will ich haben, der mich lieb hat, und Kinder von ihm kriegen.“

Es war die unverfälschte Natur und die von jeder Prüderie entfernte Offenherzigkeit, die diesem Mädchen in allem, was es sagte oder tat, zu eigen war, mit der sie jede weitere Einwendung der Mutter kurz und energisch abschchnitt.

Und doch lag ein Schatten über ihrem jun- gen Gesicht. Denn sie wußte, daß sie mit dieser Verlobung einen schweren Weg beschritt und manchen Widerstand der Menschen, die ihr am nächsten standen in nicht leichtem Kampfe über- winden mußte.

Geschichten, die wahr sein könnten...

Shadow's Rat.

Der Altmeister Shadow konnte durch seine bestehende Fronte seine Schüler manchmal zur Verzweiflung bringen. Einmal sah er einen jungen Mann zu, der gerade eine kleine tö- nerne Figur fertiggestellt hatte und sie nun voll Stolz betrachtete. „Hast du det alleine je- macht?“ fragte Shadow.

„Jawohl, Herr Professor!“ entgegnete er- wartungsvoll der Schüler.

„Wirklich ganz alleine?“ fragte Shadow ein- dringlich.

„Auf mein Wort, Herr Professor!“

„So? Na, denn kannte Topper werden!“ rief Shadow dem jungen Mann.

So fertig man Spötter ab.

Vermann August Franke, der Gründer des Halleischen Waisenhauses, weilte einmal in Berlin. In einer vornehmen Abendgesellschaft betete der fromme Mann nach seiner Gewöhn- heit vor dem Essen sein Tischgebet.

Einige Gäste lächelten spöttisch, und ein jun- ger Herr fragte den Prediger höhnisch: „Bet Ihnen in Halle betet wohl alles, was?“

„Nein“, antwortete Franke ruhig, „ich habe in meinem Stall ein paar Schweine, die beten nicht.“

Die Idee im Schaufenster

Donizetti hatte keine besten Einfälle beim Spazierengehen. Wenn er seinen hierbei ent- stehenden Ideen eine festere Gestalt verleihen wollte, so pflegte er irgendeinen Gegenstand starr und unbeweglich anzublicken.

Einmal stand der Komponist vor dem Schau- fenster eines Pariser Modewarenhändlers und betrachtete unverwandt die feinen Spitzenhü- ter und Seidenhäubchen in der Auslage. Dem Kaufmann fiel das seltsame Gebaren dieses Fremdlinges schließlich auf. Er vermutete einen Dieb, der eine günstige Gelegenheit auszunut- zeln suchte, trat energisch zu dem Mann vor der Auslage und rief ihn an: „Was tuchen Sie denn hier?“

Donizetti blickte ihm traumerloren an. „Ich suche das Finale zum dritten Akt der „Cuzia“ entgegnete er freundlich.

Jugend an die Front!

Machtvolle Kundgebung für den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend in Pforzheim

(Eigener Bericht des „Führer“)

Pforzheim, 28. März. Gemeinam mit der Deutschen Arbeitsfront hatte der Bann 172 der HJ. Pforzheim am Dienstagabend im Saalbau eine Kundgebung für den Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend veranstaltet. Die Bedeutung dieser Kundgebung, zu der Gebietsführer Kemper und der Sozialreferent für das Gebiet Baden, Siekierky, als Redner erschienen waren, wurde durch die Anwesenheit des Landrates, von M. und E. S. Führern, Vertretern der Polizei, der Berufs- und Volksschulen sowie des Handelskammerpräsidenten besonders unterstrichen. In seiner Begrüßungsansprache konnte der Sozialreferent des Bannes 172, Fritsch, die erfreuliche Mitteilung machen, daß 70 bis 80 Prozent der berufstätigen Jugend Pforzheims an dem Reichsberufswettkampf teilnehmen.

Kamerad Siekierky hob zu Beginn seiner Ausführungen hervor, daß sich die Jugend bereits ein Jahr nach der Wachtregierung zusammengesunden habe, um in gemeinsamer Arbeit ihre Kräfte zu messen. Während in früheren Zeiten der Berufswettkampf ausschließlich der Angehörigen der Jugend vorbehalten gewesen sei, habe man nunmehr der gesamten arbeitenden Jugend Gelegenheit geboten, ihre Fähigkeiten zu prüfen. Die HJ. habe es verstanden, die gesamte Berufsbildung und Ausbildung in ihre Hand zu bringen und sie werde mit der gleichen Energie, mit der sie den Kampf um die politische Macht geführt habe, durch sorgfältige Fachausbildung den Qualitätsarbeiter schaffen, der heute noch in zahlreichen Berufen fehlt.

Der Reichsberufswettkampf wird den Beweis erbringen, daß die nationalsozialistische Ju-

gend imstande ist, auch auf beruflichem Gebiet Großes zu leisten.

Der Geist unserer toten Kameraden verpflichtete die Jugend, auch auf diesem Gebiet den Kampf erfolgreich auszutragen. Als Maßstab werde lediglich der Grad der Leistung ausschlaggebend sein. Auf den Schultern der Jugend als den Trägern der kommenden Arbeit werde die Verantwortung für das Gelingen der Zukunft liegen.

Gebietsführer Kemper stellte seinen Ausführungen das Bekenntnis und den Willen der deutschen Jugend zur Werteschaffung, auf dem Grundsatze der Leistung beruhenden Arbeit voran. Die Begeisterung für ihre beruflichen

Aufgaben zu wecken, um damit die größte Leistungsfähigkeit aus unserem Volk herauszuholen, bezeichnete der Gebietsführer als das Ziel nationalsozialistischer Berufsbildungs- und Erziehungsarbeit. Der Reichsberufswettkampf solle der Welt vor Augen führen, daß die deutsche Jugend nicht nur zum Einsatz für die politischen Ziele des neuen Reiches, sondern daß sie auch am wirtschaftlichen Wiederaufbau der Nation zu helfen bereit sei. Das Wort, daß das deutsche Volk den besten Arbeiter sein eigen nenne, solle wieder seine Bewirkung erfahren. Die Kräfte, die der Reichsberufswettkampf auslösen wird, werden der Nation dienstbar gemacht und damit eine junge Führergeneration geschaffen, der das deutsche Volk vollstes Vertrauen entgegenbringen kann.

Die Verpflichtung der nationalsozialistischen Jugend zur Teilnahme an diesem Kampf um die berufliche Auslese schließe gleichzeitig ihren uneingeschränkten Anspruch auf die ihrer Leistung entsprechende führende Stellung in sich.

Die Kraichgaubahn wird schneller

Der Fernverkehr bleibt unberührt

Karlsruhe, 28. März.

Auf der Kraichgaubahnlinie Karlsruhe — Bretten — Eppingen — Heilbronn mit den anschließenden Fernverbindungen weiter östlich nach Nürnberg — Leipzig sowie ins Taubertal nach Ruitenberg usw. bringt der kommende neue Fahrplan eine Anzahl von Verbesserungen durch kürzere Fahrzeiten, die sich auf beide Richtungen Karlsruhe — Heilbronn und umgekehrt erstrecken. Leider bleiben aber die Fernverbindungen von diesen Zeitgewinnen unberührt, so daß sich also im Gesamtverkehr Karlsruhe — Nürnberg über diesen Reisezweig Änderungen kaum ergeben.

Im engeren und regionalen Verkehr aber werden die erzielten Verbesserungen sicher angenehm empfunden werden. Belaufen sich doch die eingesparten Zeitaufwendungen für Fahrdauer in der Richtung nach Heilbronn maximal auf 17 Minuten, in der umgekehrten Richtung auf 18 Minuten.

Anteilsmäßig erhält die Richtung nach Heilbronn die meisten Verkürzungen in der Fahrzeit. Der beschleunigte Vormittagszug 8693, Karlsruhe — Nürnberg — Leipzig geht zwei Minuten später, 7.12 aus Karlsruhe und kommt acht Minuten früher, 8.33 nach Heilbronn, gewinnt also zehn Minuten. Die Verbesserung wirkt sich auch noch bis Crailsheim aus, wo man statt 10.51 schon 10.36 anlangt. — Der zweite Vormittagszug 8697 wird ab Karlsruhe 80 Minuten später gelegt, kommt in Heilbronn aber nur 13 Minuten später an, gewinnt also 17 Minuten. — Der erste Nachmittagszug 8717 gewinnt durch die frühere Ankunft in Heilbronn sechs Minuten, der zweite Nachmittagszug 8727 Karlsruhe ab 17.35 gewinnt durch einen vier Minuten späteren Abgang und neun Minuten früheres Ankommen dreizehn Minuten, der erste Abendzug 8731 Karlsruhe ab 19.20 — zugleich der letzte, der bis Heilbronn durchgeht — durch acht Minuten späteren Abgang in Karlsruhe acht Minuten. — Der sonntägliche Spätzug 8789 wird ab Karlsruhe zehn Minuten später gelegt, ab 20.10, kommt aber zu gleichbleibender Zeit in Eppingen an.

In der Richtung Heilbronn — Karlsruhe bleiben die Fernverbindungen ohne Veränderung und Verbesserung. Im regionalen Verkehr gewinnt der erste Vormittagszug 8692 Heilbronn-Karlsruhe durch spätere Lage, Heilbronn ab 7.27 und gleicher Ankunft in Karlsruhe 9.19, achtzehn Minuten. — Der Abendzug 8726 kommt in Karlsruhe zehn Minuten früher an, 20.34, und hat bei zwei Minuten früherem Abgang in Heilbronn also acht Minuten weniger Fahrzeit.

Der Schach-Weltmeisterschaftskampf

Karlsruhe, 28. März. Die Leitung des Badischen Schachverbandes gibt anlässlich des Schachweltmeisterschaftskampfes 1934 in Deutschland zwischen Dr. Alexander Aljechin-Paris und Bogoljubow-Triberg (Baden), das in allgemeinen Richtlinien festgelegte Programm bekannt.

Das weltbedeutende Ereignis nimmt mit einer feierlichen Eröffnung am 31. März — 21 Uhr — in den Räumen des Kurhauses zu Baden-Baden seinen Anfang. Die badische Regierung hat ihr Erscheinen zugesagt. Weiter werden als Gäste Vertreter der gesamten Schachwelt und Presse, Leiter der Landesverbände, die Vertretung des Großdeutschen Schachbundes und Schachfreunde aus allen Teilen Deutschlands und des Auslandes zu begrüßen sein. Der Leiter des Bad. Schachverbandes, Ministerialrat Herbert Kraft, Karlsruhe, hält die Begrüßungsansprache.

Die erste Wettkampfpartei beginnt Ostermontag 14 Uhr in den Gesellschaftsräumen des Kurhauses. Die Spielzeit beträgt 5 Stunden, während denen mindestens 40 Züge zu machen sind. Am Ostermontag 14 Uhr, Fortsetzung der ersten, bzw. Beginn der zweiten Partie. Der Dienstag bleibt für Hängepartie vorbehalten. Die dritte Partie wird Donnerstag begonnen und gegebenenfalls am Freitag, 6. April, fortgesetzt.

Am Montag, den 9. April, sind die beiden Meister bereits in Billingen; bis Mittwoch widmen sie sich dort den Vorbereitungen für die lebende Aufzählung. Der Wettkampfabschnitt beginnt dort am 11. April (4. Wettkampfpartei) Freitag, 13. April, 5. Wettkampfpartei. Am Sonntag, den 15. April, 11 Uhr, findet die Vorführung einer Schachpartie mit lebenden Figuren in Schwarzwälder Originaltrachten statt. Die Ufa dreht dabei einen Tonfilmstreifen für die Wochenschau. Borgelesen ist ferner ein Drei-Städte-Kampf Freiburg — Billingen, Schwenningen — Singen a. S. Für die Schachfreunde in der Seegegend ist auf Montag, den 16. April, eine Simultanvorstellung von Dr. Aljechin in Konstanz angelegt, die auch viele Schweizer anziehen wird.

Das Programm wickelt sich weiterhin folgendermaßen ab (genauere Einzelheiten folgen in Sonderprogrammen):

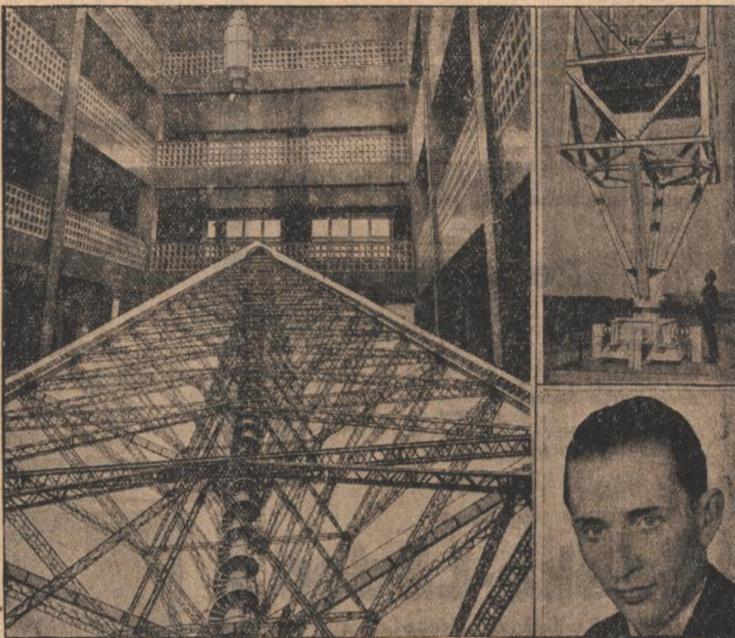
- Karlsruhe: Hotel Germania, am 18. 4.—20. 4. 8, 7, 8. Partie
- Pforzheim: Hotel Ruf, am 26. 4. und 27. 4. 9, 10. Partie
- Stuttgart: Hotel Marquardt, am 29. 4. und 2. 5. 11 und 12. Partie
- München: Hotel Bayer. Hof, am 6. 5.—8. 5. bis 10. 5. 13, 14, 15. Partie
- Bayreuth: Hotel Anker, am 18. 5. 16. Partie
- Wiesbaden: Kurhaus, am 20. 5.—28. 5.—25. 5. bis 27. 5. 17, 18, 19, 20. Partie.

Am Pfingstmontag, 21. Mai, in Wiesbaden, Lebendaufzählung.

Mannheim: Palast-Hotel, Begrüßung; in der Harmonie am 1. 6.—3. 6.—6. 6. 21, 22, 23. Partie.

Die Schlussspartie je nach Lage des Wettkampfes verteilen sich auf Karlsruhe, Bad Rippingen, Achaffenburg, Triberg, oder in einer Abwechslung.

Oberrombach, Bez. Bretten. (Aus der Volksschule.) Bei der Abschlusfeier konnte Lehrer Kunzmann 25 Schüler aus der Schule entlassen. Zugleich fand eine Abschiedsfeier für den nach Mannheim verlegten Hauptlehrer Stolz statt, bei der Oberlehrer Hirth, Pfarrer Meißner und Bürgermeister Wolf das segensreiche Wirken des Scheidenden hervorhoben. Eine kleine Schülerin richtete im Namen aller Schulkinder Worte des Dankes an ihn. — An der hiesigen Volksschule wurde auch das Schachspiel eingeführt. 60 Schüler beteiligten sich bereits an den ausgeschriebenen Wettkämpfen. — Für den nach Mannheim verlegten Hauptlehrer Stolz wurde Hauptlehrer Gustav Eisele von Weinsfeld angewiesen.



Es gibt nur noch Reichsfender
Unten rechts: Eugen Adamowitsch, Reichsfender. Oben links: Der eindrucksvolle Treppenvorraum des Hauses des deutschen Rundfunks in Berlin, in dem die Reichsfenderleitung untergebracht ist. Oben rechts und unten links: Zwei eindrucksvolle Bilder von den deutschen Rundfunkmasten.
Som Ostermontag ab erhalten die deutschen Hauptfender die Bezeichnung „Reichsfender“, da sämtliche Rundfunkgesellschaften in die Reichsrundfunkgesellschaft aufgehen. So wird auch im Ausland die Einheit des Deutschen Reiches nach außen dokumentiert, und es wird in Zukunft nicht mehr möglich sein, die deutschsprachigen Auslandsfender wie Brünn, Bernomünster usw. für Vertreter des neuen deutschen Lebens zu halten.

Kleine Nachrichten

Menzingen, Bez. Bruchsal. (Entlassungsfeier.) Im Saal der Bahnhofswirtschaft fand die Entlassungsfeier der hiesigen Volksschule statt. Dem Programm lagen die zeitgemäßen Zeitgedanken zugrunde: Heimat, Vaterland und Volk. Heimat- und Vaterlandsgedichte, sowie wirkungsvoll vorgetragene Sprechdreh wechselten in passender Folge mit gemeinsamen Gesang von Liedern des achten Jahrgangs. Oberlehrer Zimmermann erwähnte in seiner Ansprache die zur Entlassung kommenden Schüler, den Geist der Pflichterfüllung, der heldischen Kampfergänzung und der opferwilligen Hingabe gegenüber Volk und Vaterland in der Volksgemeinschaft zu verwirklichen getreu dem Vorbild unseres großen Führers. Das gemeinsam gefungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Feier. Anschließend gedachte der Schulleiter der infolge Verheiratung aus dem Schuldienst scheidenden Fortbildungsschullehrerin Fr. Merkel im Namen der Schule für ihre treue und erfolgreiche Arbeit herzlichsten Dank sagte, auch dankten wir die Leiterin der hiesigen NS-Frauenenschaft.

p. Bretten. In der „Stadt Pforzheim“ sprach der Gauerschulungsleiter des Arbeitsdienstes, Pa. Vogel aus Karlsruhe, über das Thema „Rasse und Volk“. Der Musikverein unter der Stabsführung seines neuen Dirigenten Pa. Mayer trug mit flotten Weisen wesentlich zur Ausgestaltung des äußerst lehrreichen Abends bei.

p. Neuthard, Amt Bruchsal. (Schulungsvortrag.) Im fehr gut besetzten Kronensaal sprach Kreisbildungsleiter Walzer über die Grundzüge der nationalsozialistischen Weltanschauung. Seine vortrefflichen Ausführungen belohnte reichlicher Beifall.

Anielingen. (W. S. B.) Das Gesamtergebnis aller hiesigen Sammlungen für das Winterhilfswerk brachte die Summe von 3490,85 RM. Die örtlichen Sammelaktionen mit den 10 Pfg. Zuschlag bei Vereinsveranstaltungen erreichten den Betrag von 565,45 RM. Restlicher Betrag wurde ausschließlich Anielinger Bedürftigen zugewiesen.

p. Berghausen. (Schulentlassungsfeier.) Im Mleraal hatten sich 75 Schüler mit ihren Eltern, der HJ. und einer stattlichen Zahl übriger Gemeindeglieder zur Entlassungsfeier eingefunden. Einleitend gedachten die Schüler in Lied und Sprechdrehen unserer geliebten Heiden, und dann der treuen Brüdern und Schwestern an der Saar. Oberlehrer Drollinger wies in seiner Ansprache auf die hohe Bedeutung des Tages hin und erwähnte die scheidende Jugend, sich restlos und tatkräftig für den neuen Staat einzusetzen. Nach den beherzigenswerten Ausführungen von Bürgermeister Ungerer zeigte die Jugend das Theaterstück „Volk und Heimat“. Soloborträge unseres einheimischen Violinkünstlers Schröder ergänzten das reichhaltige Programm.

p. Busenbach. (N. S. Volkswohlfahrtswerbung.) Die Pol. Organisation veranstaltete im Verein mit den Staats- und Körperschaftsbeamten in Busenbach eine großzügige Werbeaktion für die N. S. Volkswohlfahrt, die einen außerordentlich günstigen Erfolg hatte. Der größte Teil der Bevölkerung stellte sich in den Dienst der Sache, so daß die N. S. Volkswohlfahrt mit weit über 100 Mitglidern hier ihre segensreiche Arbeit aufnehmen kann.

Rehl. (Ein verdienter Schulmann.) Mit Ablauf dieses Schuljahres kann Studienrat Otto Ruch, der bekannte Heimats- und Geschichtsforscher Rehl und des ganzen Hanauerlandes, auf eine 25jährige Zugehörigkeit zum Lehrkörper der Oberrealschule Rehl zurückblicken. Aus diesem Anlaß wurden dem Jubilar anlässlich der Schlußfeier der Oberrealschule zahlreiche Ehrungen zuteil.

Rehl. (In die Transmission geraten.) Auf seiner Arbeitsstelle in einem hiesigen Werkbetrieb geriet der 35 Jahre alte Friedrich Heide aus Nuenheim mit dem linken Arm in die Transmissionswelle. Bevor die Maschine abgestellt werden konnte, hatte Heide derart erhebliche Quetschungen und Verletzungen am Arm erlitten, daß er ins Krankenhaus übergeführt werden mußte.

Wetterbericht

Immer noch erstreckt sich ein flaches Hochdruckgebiet quer durch den Kontinent. Doch ist über Mitteleuropa die Luftzufuhr infolge der auf seiner Nord- und Südseite vorhandenen Tiefdruckfelder nicht einheitlich. Es ist deshalb zeitweise das Aufkommen von Bewölkung möglich, doch dauert im ganzen die trockene Witterung an.

Wetterausichten für Donnerstag, 29. März: Fortdauer der trockenen Witterung, zeitweise Aufkommen von Bewölkungen.

Rheinwasserstände		
Rheinfelden	194	+8
Breisach	80	+6
Rehl	220	-3
Wagau	388	+2
Mannheim	250	-5
Gaub	170	-5

AUS KARLSRUHE

NSDAP. Kreisleitung Karlsruhe

Wir sprechen denjenigen Karlsruher Großfirmen, welche uns anlässlich des Konzerts der „Banda Fascista“ am Montag, den 26. März 1934 unterstützt haben, unseren freundlichen Dank aus.

Wir sehen uns besonders deshalb veranlaßt, unseren Dank an die Karlsruher Großfirmen offiziell abzustatten, weil uns sämtliche Karlsruher Großfirmen, mit zwei Ausnahmen, ihre freundliche Gefinnung bewiesen haben.

Heil Hitler!

Der Kreisleiter gez. Worch,
NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“
gez. Steiger.

Osterfeuer

In vielen deutschen Gegenden ist es Sitte, Osterfeuer abzubrennen. Ein Geistlicher berichtet aus seiner Kindheit im Südbaar darüber folgendes:

Als gäbe es eine Arbeit von höchster Wichtigkeit zu verrichten, so mühten wir Kinder uns ab, nach dem Nachmittags-Gottesdienst am ersten Osterfest mit dem Ruf: „Die Kirche ist aus, gehts Osterholz raus!“ an allen Häusern Holz- und Strohhäufen, alles Verwampelt, Besen und Teertonnen zusammenzutragen, und auch der längst vergessene Weihnachtsbaum sollte sein Licht so glanzvolles Dasein auf dem Scheiterhaufen beschließen. Wehe, wer etwa Miene gemacht hätte, uns den schuldigen Tribut beim Sammeln zu verweigern; ein Spottlied hätte ihm sein Pflichtverhältnis klar gemacht!

Am Abend ging es an den naheliegenden Berg. Der Holzstoß war schon aufgeschichtet, bald schlugen die Flammen züngelnd an ihm empor und eine dicke Rauchwolke schob sich hinab ins Tal. Nun entzündeten wir unsere schon tagelang vorher angefertigten Rechstafeln an launen Stangen in der Glut und führten einen Reigen auf, wobei die Fackeln in der Luft im Kreise gedreht wurden. Bald erschienen auch die Nachbarfeuer anderer Gemeinden auf den Höhen, und so entstand das mir unvergessliche Schauspiel einer ganzen Reihe von Feuern, die von den Fackelsternen wie von unzähligen Glühwürmchen umschwärmt wurden. Brannte aber das Osterfeuer zu Ende, dann verläumte unser altämblicher Vater nicht, einen angebotenen Pfahl mit noch Haufe zu nehmen und in das Trintgeschloß der Tiere im Stall zu stellen, um sie gesund zu erhalten.

Die Asche aber wurde allenthalben auf die Saatkfelder gestreut, um deren Wachstum zu fördern.

In diesen Osterbräuden unseres Volkes zeigt sich die helle Freude am reinigenden Feuer und am Licht, der Glaube an die Gesundheit und Fruchtbarkeit des Lebens. So wie damals und auch teilweise heute noch die Kinder nicht als Bettler, sondern als übermütig Fordernde ihren Tribut verlangten, so fordert auch heute die Jugend ihr Recht.

Die NS-Volkswohlfahrt hat es sich zur Aufgabe gemacht, ein gesundes und kräftiges Geschlecht heranzuziehen. Wenn sie am Vorabend des Osterfestes an uns herantritt, um durch den Verkauf von Frühlingsträumen auf allen Straßen und Plätzen Deutschlands einen Teil der Mittel zu beschaffen, die zur Durchführung ihres großen Hilfswerkes „Mutter und Kind“ erforderlich sind, dann wird keiner von uns sich dieser leichten Pflicht entziehen. Unsterblich wie das ewige Feuer wird unser Volk sein, wenn wir immer daran denken, daß gesunde Mütter und gesunde Kinder das Unterpfand der Unsterblichkeit eines Volkes sind.

Darum laßt die Osterblume der NSD. — werdet Mitglieder der NS-Volkswohlfahrt und helft mit am Neubaue des Volkes!

40jähriges Dienstjubiläum

Am heutigen Tage kann der Hausmeister beim Landgericht Karlsruhe, Karl Weiss sein 40jähriges Dienstjubiläum begehen. Der Jubilar steht im 58. Lebensjahre. Er rückte im Jahre 1894 beim Infanterie-Regiment Markgraf Ludwig III ein und war bei den Gerichten in Weinheim, Mannheim und Raibach beschäftigt. Seit November 1927 ist er beim Landgericht Karlsruhe als Hausmeister tätig. Seitens des Staatsministeriums wurde ihm ein Dankschreiben übersandt.

Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend:

Junge Front der Leistung!

Friedhelm Kemper spricht in der
Maffenkundgebung der Jugend

Am Mittwochabend veranstaltete die Hitlerjugend gemeinsam mit dem Jugendamt der Deutschen Arbeitsfront in der Festhalle eine von der gesamten Jugend und dem NSDAP. außerordentlich stark besuchte Kundgebung, die den Auftakt für den Reichsberufswettkampf in Karlsruhe bildete. Nachdem unter den Klängen der Wappkapelle 109 die Fahnen der NSDAP einmarschiert waren, ergriff

Gebietsführer Friedhelm Kemper

das Wort zu einer Ansprache, in welcher er über die Bedeutung des Reichsberufswettkampfes sprach und grundlegende Ausführungen über die Aufgaben der Jugend im beruflichen Leben machte.

Die Aufgaben, so führte Gebietsführer Kemper unter anderem aus, die wir uns für die nächsten Wochen und Monate gestellt haben, stehen im Zeichen des Nationalsozialismus. Wir wollen den Nachwuchs bringen, daß die Jugend selbst an ihre Aufgaben herantritt, die ihr erwachsen sind, seien sie politischer, beruflicher oder kultureller Art und daß sie diese Aufgabe bewältigt!

Wir haben eine neue Form der Jugendbewegung gefunden, die sozialistische!

Schon daß die Jugend in einheitliche Uniform gekleidet ist, stellt ihren gemeinsamen und geschlossenen sozialistischen Willen dar. Das Leistungsprinzip soll gelten in der Führung und im Beruf.

Diesem Ziel dient der Reichsberufswettkampf: die besten Kräfte sollen einst führend sein beim Aufbau der Nation. Und noch einen tieferen Sinn hat der Reichsberufswettkampf, er ist ein Bekenntnis zur Arbeit. Vor aller Welt wollen wir die Geschlossenheit aller deutschen im Dienste Arbeitenden herausstellen.

Die Jungen und Mädchen, nur wenige hundert können es freilich sein, die am 1. Mai, dem Tag der nationalen Arbeit vom Führer den Preis empfangen, erhalten ihn nicht für sich allein, sondern für die 1 1/2 Millionen der deutschen Jugend. Es soll ein Anreiz für die anderen sein, die keinen Preis erhalten konnten, ihnen nachzusehen.

Freude an der Arbeit zu schaffen und Liebe zum Beruf, das ist unser Wunsch, Führer auf allen Gebieten zu erziehen, unser Wille.

Darum müssen alle teilnehmen an diesem Wettkampf der Jugend in friedlicher Arbeit. Er birgt in sich die schöpferische Kraft des jungen Deutschland. Als einzige Jugendorganisation in Deutschland müssen wir führend sein auf allen Gebieten.

Wir sind die junge braune Front der Leistung und der Tat!

Braufender Beifall der zahllosen Jungen

und Mädchen, die unter atemloser Stille den Worten ihres badischen Landesführers gelauscht hatten, dankten Friedhelm Kemper für seine Rede, die in ihrem Gehalt von jugendlicher Begeisterungsfähigkeit getragen war.

Nach dem Lied der Jugend „Unsre Fahne flattert uns voran“ nahm Bezirksjugendleiter Siedler zu knappen Ausführungen das Wort. Kaum ein Jahr sei vergangen, seit dem feierlichen Abschluß des Kampfes, und schon habe die Hitlerjugend die Arbeit aufgenommen und den Reichsberufswettkampf organisiert.

Aus dem Opfer, das die Toten der Kampfsjahre gebracht, sei die Pflicht erwachsen, weiterzukämpfen, bis das neue starke Reich geschaffen sei. Im vergangenen Jahr habe die Aufgabe der Hitlerjugend darin bestanden, zahllose Hände anzuführen, Gruppen und Gruppen einzufügen in die große Marschkolonnen und alle Versplitterung unwirksam zu machen. Heute gibt es nur noch eine Jugend, die Jugend, die den Namen des Führers trägt. Deshalb hat die Hitlerjugend die Aufgabe erhalten, alle berufliche Arbeit zu organisieren. Nun geht es nach den Jahren des Kampfes in vorderster Front, den Aufbau in Angriff zu nehmen.

„Alles Gelingen und aller Erfolg hängt von der Tatkraft ab, die uns befehlen muß.“

Jetzt ist es unsere wesentliche Aufgabe, zu zeigen, daß wir imstande sind, jede Aufgabe erfolgreich anzupacken und auszuführen.

Eineinhalb Millionen werden in den nächsten Wochen zum Berufswettkampf antreten, kundzutun, daß auch sie im Beruf jederzeit ihren Mann stellen. Der Reichsberufswettkampf wird mehr sein als eine Prüfung,

er wird eine Kraftprobe sein der nationalsozialistischen Jugend gegenüber der Jugend anderer Länder.

Wir wollen, daß ihr schöpferisch wirkt, daß ihr in der Lage seid, Ideen in fruchtbringende Tat umzusetzen. Ihr alle habt mitzuhelfen, euch zu erkämpfen, daß ihr zum Vorbild der jungen Welt werdet.

Dann wird auch die ganze Welt erkennen, daß hier eine Jugend herangewachsen ist, die allem Schicksal ihre junge unzertrennbare Kraft entgegenstellt, eine Jugend, über deren ganzem Tun, über deren ganzem Denken Deutschland steht. Die eine Jugend der Leistung, der Arbeit ist, zugleich aber ein Symbol dafür, daß Einheitlichkeit sie befecht.

Die Hitlerjugend! Diese Jugend setzt sich ein, weltanschaulich, beruflich und politisch, und diese Jugend wird ein Deutschland schaffen das Jahrhundert und Jahrtausende besteht!

Das Deutschlandlied und das Lied Horst Wessels beendet die bedeutungsvolle Stunde.

Ein Himalajabergsteiger spricht im Alpenverein

Zu einem zeitgemäßen Vortrag hatte vor kurzem der Alpenverein Karlsruhe eingeladen. Während der Vortrags der deutschen Himalaja-Expedition 1934 seine Reise antrat, sprach der Führer der deutschen Bergsteigergruppe, Notar Paul Bauer, über seinen Kampf um den Randschneuberg. Der „Kantsch“ ist einer jener über 8000 Meter hohen Himalajafelsen, die bisher noch nicht von Menschenfuß betreten wurden. Am den höchsten Himalajapiken den Mt. Everest hatten bisher wohl ausgerüstete, mit den reichen Mitteln eines reichen Landes versehene, englische Expeditionen vergeblich gekämpft. Immer noch stehen all diese stolzen Riesen einsam und unbezogen.

Im Jahre 1929 brach die erste deutsche Himalajaexpedition unter Führung von Notar Bauer auf, um den Randschneuberg, einen der technisch schwersten 8000er anzugehen. Der alte Soldat und Kompanieführer des Weltkrieges hatte ganz neue Gedanken und Methoden in diesen Kampf getragen. An Entbehrungen und Not gewöhnt, hatte er mit einem kleinen Kreis gleichgesinnter Berggefahrten in zahllosen Bergfahrten eine Großzahl europäischer Berggefahren bezwungen. Stahlfahrt war dieser Stoßtrupp deutscher Bergsteiger geworden, reich an Gipfelfliegen. „Kein Ziel schien uns zu schwer“, und so entsprang in dem Kopf des Führers der Gedanke den deutschen Namen hinaus-

zutragen und die deutsche Kampfkraft zu erobern an den höchsten Zielen, die unsere Erde zu begeben hat. „Es ist mir nun klar geworden, daß wir im Jahre 1929 in den Himalaja müssen“. Dieser kurze selbstherrliche Satz leitete die Aufforderung an die Gefährten ein, an der Fahrt teilzunehmen.

Und sie begann. Mit Geldmitteln, so knapp, wie nie vorher eine Himalajafahrt begonnen. Aber mit einer Vorbereitung, gut und gründlich, und einer soldatisch zusammengefaßten und im Willen zum Sieg stahlharten Gruppe.

In harter Arbeit stiegen sie an dem Berg hinauf. Vager um Vager wurde vorgeschoben. In unvorstellbar mühseliger Arbeit werden die jählen Flanken und Grate gangbar gemacht für die Hochträger, die den Nachschub an Proviant und Material den Stoßtrupps nachzubringen hatten. Endlich ist der Grat selbst auf dem so „waagrechten Gratstück“ in 6300 Meter Höhe erreicht. Dies waagerechte Gratstück beginnt mit 1 Meter breiter Schneide, die in tausend Meter tiefen Abgründen über den Gletschern hängt. Der Weg geht weiter. In den Firn gehauene Eishöhlen sind die Unterlunten in den Hochlagen.

7400 Meter Höhe sind erreicht, da setzt Sturm und Schneefall ein. In 24 Stunden fallen 2 Meter Neuschnee. Die Höhlen sind zugeföhnt. Der mühsam aus dem Eis gehauene Trägerpfad erloschen im Schnee. Die Stufen

in den Steilhängen verschwunden, der Traum vom Sieg ausgeträumt. Hart wird dem Führer der Entschluß zum Rückzug. Der wird zum Heldenkampf mit den Elementen.

Im Jahre 1931 geht die bewährte Kampftruppe verstärkt um 4 neue Teilnehmer den Kantsch abermals an. Diesmal früher, als sonst im Himalaja üblich. Auf der bewährten alten Anstiegsroute gehts hinauf. Ein glücklicher Stern scheint über dem Wagnis zu stehen. Wetter und Verhältnisse sind günstig. Da reißt ein stürzender Träger in einer Eiskrinne in 6300 Meter Höhe den jüngsten der Expedition, den Münchener Hermann Schaller, hinab in die weite Tiefe. Auf eine Felsinsel, im oberen Zennuglecher liegen beide, Herr und Träger, begraben. Um ihr Grab halten die unbeflegten Himalajarecken Totenwacht.

Damit schien die Fahrt gescheitert. Die Träger wollten nicht mehr. Es bedurfte der Autorität und Seelenstärke des Führers, den Kampf von neuem zu beginnen. Wieder geht es unter unsäglichen Schwierigkeiten höher und höher. 14 kostbare Tage sind durch den Unfall verloren. Bis auf 3 Getreue fallen alle Träger aus. Auch die Kampftruppe selbst hat sich gelichtet. Über ungeborenen ist der Wille zum Sieg. Am 18. Sept. wird der rund 8000 Meter hohe Gipfel des Nordostsporns betreten. Kaum 600 Meter Höhenunterschied und 1500 Meter Entfernung trennten noch vom Hauptgipfel. Da reißt eine 150 Meter hohe Firnwand in dem sonst unschweren Grat. Dicker Pulverschnee bedeckt sie, höchste Lawinengefahr! Unmöglich die Wand zu umgehen! Ebenso unmöglich sie in diesem Zustand zu ersteigen.

Schwer war der Entschluß, nach all den Opfern so nah am Ziel zu verzichten, aber die späte Jahreszeit machte ein Warten auf Besserung unmöglich.

So klang der Kampf um den Kantsch aus. Immer noch unbezogen ragen die Throne der Götter.

Und der, der diesen Kampf geführt, der Führer der deutschen Bergsteiger, erzählte in seiner überbescheidenen Weise von dieser Leistung deutscher Jugend. Wer nicht wußte, welche Schwierigkeiten zu überwinden waren, konnte aus den prächtigen Bildern entfernt ahnen, was es hieß dieses Wagnis Tat werden zu lassen. Einer unserer besten sprach. Ein Räuber deutscher Tatkraft und hoffnungsvoller deutscher Zukunft.

Kameradschaftstreffen

der ehemaligen Karlsruher Feld-Artillerie-Regimenter 14 und 50 und deren Kriegsbildungen

Schon gleich in den Jahren nach dem Kriege hat sich diese Kameradschaft gegründet. Sie verstand es, durch Zusammenschluß und Tatkraft, aus eigenen Mitteln im Jahre 1924 das würdige Denkmal ihren toten Helden am Rande des Hartwaldes zu errichten, dorten, wo die stolzen Regimenter alljährlich zu ihrem Exerzieren vorbeizogen. Seitdem hat sich diese Kameradschaft alle 5 Jahre in den Frühstunden des Mai in Karlsruhe zusammengeschlossen und ihr Wiedersehen gefeiert und die Erinnerung wachgehalten an jene schicksalvollen Maientage 1915, über denen Vorelto als Fanal deutscher Tapferkeit und deutschen Opfermutes zum Schutze der Heimat leuchtet.

Am 5. und 6. Mai will und darf keine der in vielen Schlachten bewährten Regimenter und Bildungen fehlen, denn gerade diese Stunden des Wiedersehens in Karlsruhe werden jedem wieder vieles geben für den Alltag zu Hause.

Der tatkräftige Ausschuss hat für das Fest ein würdiges Programm bestimmt:

Ernst und sinnig soll am Samstag, den 5. Mai, in einer Spätnachmittagsstunde der toten Helden am Denkmal gedacht werden, dann am Abend wird in der Festhalle eine schlichte, eindrucksvolle Begrüßungs- und Erinnerungsfest stattfinden.

Am Sonntag, nach gemeinsamem Kirchgang, Festzug durch die Stadt mit dem Endpunkt auf dem Schloßplatz und Ausklang daselbst in einer vaterländischen Kundgebung für das neue geeinte Deutschland vor dem Herrn Reichsstatthalter.

Die Kosten des Festes sind für den einzelnen so niedrig gehalten, daß jeder kommen kann und muß, um so mehr, als der Ausschuss der Kameradschaft für Fahrtvergütung und Sonderzüge gesorgt hat. Für jeden Kameraden gibt es also am 5. und 6. Mai nur die Parole: „Kameradschaftstreffen Karlsruhe!“

Veranstaltungen und Vereine

Mitgliederversammlung des Gesangsvereins „Concordia“

Dieser Tage fand im Vereinsheim „Nowak“ die ordentliche Mitgliederversammlung der „Concordia“ statt. Nach dem Eröffnungsgesang, „Deutschland, dir, mein Vaterland“ unter Leitung des Dirigenten Lechner's Leitung begrüßte Vereinsleiter Horn die zahlreich erschienenen Mitglieder und übermittelte die Grüße des Ehrenmitgliedes, Bundesführers Dr. Rathmann, Freiburg, und des Ehrenvorsitzenden Konrad Schwarz, Hornberg. Dann gab er einen Rückblick über die Ereignisse des Jahres 1933, zunächst in politischer Beziehung und dann in der Auswirkung im Gesangsverein und im Gesangsvereinsleben.

Nach dieser Einleitung wurde in die Tagesordnung eingetreten. Punkt 1 betraf die Annahme neuer Satzungen. Sie fanden, ebenso wie eine neue Geschäftsordnung, ohne Aenderung einstimmige Annahme. Um nach den neuen Satzungen die Berufung des Vereinsführers, die jeweils für drei Jahre erfolgt, in dieser Jahresversammlung vornehmen zu können, traten Vereinsführer und Amtswalter vor ihren Ämtern zurück. Bei der anschließenden Wahl wurde Vereinsführer Horn einstimmig wieder als solcher berufen.

Weiter wurden in die Vereinsleitung berufen: Architekt Emil Bindshädel als stellvertretender Vereinsführer, Bankrevisor Emil Bau als Kassier, Bankbeamter Karl Seizer als Schriftwart, Finanzrat Hugo Maas als Beisitzer, Rektor i. R. Heinrich Lechner als Chorleiter; in den Beirat: Obersteuersekretär Florian Epp als stellvertretender Kassier, Verwaltungsssekretär Emil Speck als 2. Schriftwart, Stadinspektor K. Jaltenbach als Pressewart, Kaufmann Emil Leiber als Notenwart, Oberinspektor Wilh. Doerrschud als Werbewart, Reichsbahninspektor Ferd. Trautmann und die Stimmführer Chr. Herrmann, Friedr. Neuert, Gustav Fromm und K. Jaltenbach als Sängewart und Mitglieder des Musikbeirats, Drogist Wilhelm Mayer und Oberinspektor Emil Winterfinger als Beisitzer. Als Rechnungsprüfer wurden die Sängerkameraden Auer, Flöbner und Neuert berufen.

Anschließend verlas Schriftwart Seizer den von ihm vorzüglich ausgearbeiteten Jahresbericht.

Eine kurze Sängerversammlung unter der Leitung des stellvertretenden Vereinsführers Bindshädel schloß sich an, in welcher die Berufung der stellvertretenden Stimmführer und der Fahnenabordnung vorgenommen wurde. Nach Besprechung einiger Sängeringangelegenheiten konnte auch diese Versammlung mit einem Chorvortrag geschlossen werden.

Frühlingsfeier der Fulderer

Mit einem großen Frühlingsfest haben am Samstag, den 24. März die neuen „F“ der Fulderer (Schwyz, Kroh und Schöne mann) ihre Tätigkeit begonnen. Alles am Abend war auf den Frühlingsfest eingeleitet; von der Dekoration angefangen bis zu den Darbietungen und der frühlingsmäßigen Stimmung. Nach erfolgter Begrüßung seitens des Präsidenten Schwyz wurde ein Volkslied und zwar: „Am Brunnen vor dem Tore“, einem längst gehegten Wunsch des DSB, entsprechend, „einstimmig“ gesungen. Hierauf schloß sich ein reichhaltiges Programm an. Die Fulderer Kroh und Liederte gaben

fröhliche Frühlingslieder zum besten. Künstlerisch vollendet brachten Hoffeld und Wallraff einige Gitarrenduetts. Herr Brieße folgte mit verschiedenen gut zum Vortrag gebrachten Violinstücken. Dr. Dintmüller erregte mit einer Berichterstattung über den Verlauf einer Generalversammlung. Herr Schmitt zeigte sich als Akkordionkünstler. Josef Sonntag wußte mit humoristischen Darbietungen die Anwesenden zu ergötzen und mußte wiederholt die Rampen betreten. Ein Bühnenstück „Sport und Spiel“ mit lebenden Bildern, von der Gesellschaft „Frieda“ dargestellt, fand reichen Beifall. Chorlieder wurden gesungen, allgemeine Frühlingslieder von Karrer und Schöne mann trugen zur Unterhaltung bei, und das Hausorchester — diesmal unter Leitung von Friedrich Keller — brachte schmissige und vridelnde Weisen. Der Vereinsleiter Dr. Fialestahler dankte zum Schluß in Reimen allen Mitwirkenden für ihre wohlgeleiteten Darbietungen.

Kameradschaftsabend

Die Betriebsabteilung Kanalbezirk West des Städt. Tiefbauamts veranstaltete am vergangenen Samstag im Gasthaus zum „Waldhorn“

einen Kameradschaftsabend aus Anlaß der Zuruheetzung des Arbeiters Ignaz Hock.

Betriebsleiter Bauoberinspektor Winterfinger begrüßte die Kameradschaften, die vollzählig und mit ihren Familien erschienen waren und widmete dem scheidenden Kameraden Hock herzliche Worte des Dankes und der Anerkennung für seine langjährige, treu geleistete Arbeit im Dienste der Stadt. Treue und Kameradschaft und äußerste Pflichterfüllung sei immer das Ideal des scheidenden Kameraden gewesen und es sei zu wünschen, daß in seinem Geiste jederzeit die Arbeit in der Belegschaft weitergeführt werde. Als äußeres Zeichen der Verbundenheit und Dankbarkeit überreichte Kamerad Winterfinger dem scheidenden Kameraden Hock eine Delikatessenkörbchen. Kamerad Hock dankte dafür in warmen Worten.

Für den gemütlichen Teil sorgten die Kameraden A. Supper, der sich als Meister auf der Ziehharmonika zeigte und Kamerad Belfer, als Begleiter am Klavier, die die nötige Stimmung hervorzuheben. Kamerad Vorarbeiter Seitz wartete mit Liedern auf und Kamerad Oberinspektor Hebeisen, der sich in dankenswerter Weise zur Verfügung gestellt hatte, rief wie immer mit seinen lustigen Liedern zur Laute und seinen Schnurren bei allen Zuhörern wahre Lachstöße hervor. Sein urwüchsiger Volkshumor verhalf in erster Linie zum guten Gelingen des Abends.

der deutschen Hausfrauen, die volkswirtschaftlich und gemeinnützig handelten, wenn sie Handel, Handwerk und Gewerbe unterstützten und damit deren Trägern, ehrlichen, treuen, deutschen Volksgenossen wieder Freude am Beruf und Gedeihen gaben.

Die Ausführenden des Pg. Rügger fanden ein starkes und nachhaltiges Echo unter den Zuhörerinnen.

Junker & Rüh zu Beginn des dritten Kampfabchnittes gegen die Arbeitslosigkeit

Zur ersten Wiederkehr des Tages von Potsdam war die Betriebsgemeinschaft von Junker & Rüh mit 1233 Arbeitern und Angestellten pünktlich 10.45 Uhr in der mit der schwarzweilroten und Hakenkreuzfahne geschmückten Montagehalle gesammelt angetreten, um durch Großlautsprecher aus dem Munde des Kanzlers die von der Reichsregierung geplanten weiteren Maßnahmen zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zu hören. In einer stattlichen Gruppe standen die nach dem 1. Oktober 1933 neu eingestellten Arbeiter und Angestellten für sich.

Im Sinne nationalsozialistischer Arbeitskameradschaft und als sichtbares Zeichen der Verbundenheit zwischen Führung und Gefolgschaft wurden vor der Uebertragung aus München die seit dem 1. Oktober 1933 neu eingestellten Arbeiterkameraden vom Leiter des Betriebes, Dr. Rüh, feierlich in die Betriebsgemeinschaft eingeleitet. Bei dieser Gelegenheit gab Dr. Rüh der Gefolgschaft bekannt, daß der Betrieb seit dem 1. Januar 1933 die Belegschaft von 679 auf 1233, d. h. um 82 Prozent, davon seit 1. Oktober 1933 um 391 Arbeiter und Angestellte, d. h. um 46 Prozent, gesteigert hat.

Junker & Rüh kann diesen Erfolg in der Bekämpfung der Arbeitslosigkeit in erster Linie auf einzelne Maßnahmen der Reichsregierung zurückführen. Besonders waren es die gewährten Reichsausschlüsse für Instandsetzungsarbeiten und die erfreulich hohe Zahl der ausgenutzten Arbeitsstellen, die diese beachtliche Aufwärtsentwicklung begünstigt haben.

Die Befugnisse des Betriebsführers, daß unter Berücksichtigung der Auftragserteilung und der in Aussicht stehenden Aufträge bis zum 1. Juli 1934 weitere 100 Neueinstellungen geplant sind, steigerte bei der Gefolgschaft, besonders aber bei den Neueingestellten, die zum Teil von jahrelanger Arbeitslosigkeit erlöst sind, das lange entbehrt Gefühl der Sicherheit an ihrem Arbeitsplatz und die zuverlässige Ueberzeugung, daß der mit vereinten Kräften geführte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit siegreich beendet wird.

Abgesehen von den in Aussicht genommenen Neueinstellungen wird Junker & Rüh für umfangreiche Instandsetzungsarbeiten und größere Neuanfassungen im eigenen Werk mindestens 60.000 RM, noch im Laufe der Sommermonate bereitstellen, um von sich aus an der Arbeitsbeschaffung tatkräftig mitzuwirken.

Lebensmittelverteilung des W.G.W.

Gruppe A, B, C, Filiausgabe Abgabe erfolgt nur heute Donnerstag, den 29. März 10—18 Uhr bei Eilgutabfertigung. Hinter dem Karlsruher Hauptbahnhof.

W.G.W. Ortsgruppe Karlsruhe

Kammer-Vorstellungen:

Was wissen denn Männer?

Ergreifend ist das Schicksal eines unbewußten Mädchens gestaltet, das in der kleinen Stadt aufwachsend plötzlich dem Leben und seinen Gefahren gegenüber steht und ihnen zu erliegen droht. Die Klatschschichtigkeit lieber Mitmenschen und der Unverstand eines in seinem Stolz gekränkten Vaters beschwären die Katastrophe heran. Allein die Charakterstärke des Mädchens, die lieber den Weg der „Schande“ mit ihrem Kinde geht, ihre Festigkeit und Treue führen democh zum endlichen, stillen Glück. Toni van End, die hochbegabte Schauspielerin, die bekanntlich auch im Leben eine liebende Mutter ist und Hans Brausewetter, der etwas vergeßliche, wenn auch im Grunde gute Mensch verkörpern ihre Rollen echt und lebenswahr. Der Film wird am Donnerstag zum letzten Mal zu sehen sein.

Sagenanzeiger

Donnerstag, 29. März 1934

Theater:

Bad. Staatstheater: 20 Uhr Langemann

Film:

Union-Vorstellung: Das Meer ruft Rief; Der Schimmelreiter
Fall: Schmutz ohne Ende. — Abenteuer auf dem Meeresgrund
Gloria: M. Mann Brand
Bad. Lichtspiele: Wilhelm Tell
Kammerlichtspiele: Was wissen denn Männer

Konzert

Museum: Kapelle Groeschler
Biergarten: Unterhaltungskonzert
KZB: Künstlerkonzert
Oben: Unterhaltungskonzert
Bühnenraden: Damenkapelle
Kocher: Kapelle Wunsch.

Parteiveranstaltungen

Aus der Ortsgruppe Weiberfeld

Amtsleiterwechsel bei der NS-Gago Rassenhygienische Aufklärung

Von der Ortsgruppenarbeit der vergangenen Woche verdienen zwei größere Versammlungen besondere Würdigung. Am Donnerstag, den 22. März hatte Ortsgruppenleiter Pg. Fritz Schneider die Mitglieder der NS-Gago zu einer Versammlung in den kleinen Weiberhofsaal einberufen, die einen guten Besuch aufwies. Ortsgruppenleiter Schneider hatte den von der Kreisleitung beauftragten Pg. Vechtel jr. als neuen Ortsamtsleiter der NS-Gago Weiberfeld vorzustellen und in sein Amt einzuführen. Des weiteren fand ein Referat des im Weiberfeld immer gern gesehenen Pg. Rügger von der Kreisleitung auf der Tagesordnung. Pg. Schneider ließ den neuen Ortsamtsleiter willkommen. — Der zweite Vortrag der Woche am Samstagabend in großen Weiberhofsaal galt der rassenhygienischen Aufklärung. Leider trat eine gleichzeitige Großversammlung der Arbeitsfront in der Festhalle dazu bei, daß der Saal nicht ganz besetzt war. Immerhin konnte Propagandaleiter Pg. Roth eine stattliche Anzahl Interessenten und darunter besonders viele Frauen und Mütter willkommen heißen.

In seinem ausführlichen Vortrag über Erbologie und Sterilisierungsgesetz gab Pg. Roth ein anschauliches Bild über die schweren Folgen die ein erbkranker Nachwuchs für unser Volk heraufbeschwören kann und muß. Die Heranbildung eines gesunden Geschlechts erfordert allerhöchste Maßnahmen gegen die Weiterverbreitung der erblichen Krankheiten und deshalb müssen die neuen Gesetze, die den erbkranken Nachwuchs verhindern unbedingt begrüßt werden.

Bei beiden Veranstaltungen sorgte die Hauskapelle der Ortsgruppe für gute Unterhaltung beim nachfolgenden kameradschaftlichen Beisammensein.

Wirtschaftsschulung der deutschen Hausfrau

In einer von der Ortsamtsleitung der NS-Gago der Ortsgruppe Hochschule in Gemeinschaft mit der NS-Frauenfront der gleichen Ortsgruppe veranstalteten Frauenvorstellung sprach am Freitagabend im Saal der „Alten Brauerei Kammerer“ Pg. Rügger von der Ortsamtsleitung über: „Wirtschaftsschulung der Hausfrauen“.

In eindringlichen Worten beleuchtete der Redner die Not des deutschen Mittelstandes, dem durch die Einkaufsgepflogenheiten vieler Hausfrauen, die, trotzdem sie sich äußerlich den Ansprüchen hundertprozentiger Nationalsozialistinnen zu geben verstanden, das nationalsozialistische Vollen nicht erfüllt hätten, starker Abtrag geschähe. Eine solche unverantwortliche Handlungsweise entspräche nicht den Grundsätzen des neuen Staates und der deutschen Wirtschaftsführung. Es sei an der Zeit, daß auch die letzte deutsche Hausfrau Abkehr von dem seitherigen Einkaufsverhalten hielte, um endlich dem Mittelstand eine sichtbare Stütze zu werden, anstatt ihr gutes Geld für billige Namensware unrenten Geschäften in den Taschen zu werfen. Gerade den Beamtinnen glaubte Pg. Rügger ganz besonders ins Bewußtsein reden zu müssen. Mit scharfen Worten geißelte der Redner die Einkaufsmethoden gewisser Kreise, die oft unter allem möglichen Deckmänteln geübt würden. Der deutsche Kaufmann und Gewerbetreibende leide ohnehin schon unter dem freien Wettbewerb. Er liefere Dualitätsware und dürfe daher das Recht für sich in Anspruch nehmen, der Unterstützung des kaufenden Publikums teilhaftig zu werden. Es werde an das Tatgefühl und Gerechtigkeitsempfinden jeder streng national denkenden deutschen Hausfrau appelliert, sich für die Zukunft rückfallslos in den Dienst der guten Sache des schwer um seine Existenz ringenden deutschen Mittelstandes zu stellen und Nationalsozialismus der Tat anzuwenden. Der das Leistungsprinzip hochhaltende Mittelständler rechne dabei mit der Vernunft

„Johann Sebastian Bach“

im Arbeiterbildungsverein

Zur Passionszeit bereitete der Arbeiter-Bildungsverein den Volksgenossen am vergangenen Montag im Saale seines Vereinshauses Wilhelmstraße 14 einen wohlgeleiteten und gutbesetzten „Johann-Sebastian-Bach-Abend“. Auf Zweck und Ziel solcher Vortragsabende wies der Vereinsleiter Paul Wanz in seiner Begrüßungsansprache kurz hin. Dann leitete die wohlbekannte und in ihrer hohen Künstlerkraft geschätzte Konzertpianistin Tina Koch den gehaltvollen Abend mit der „Gromatizischen Phantasie“ in D-moll würdig ein. Die gereifte Künstlerin bewältigte dieses schwierige Werk Bach'scher Tonkunst dynamisch und musikalisch in notenfreiem Spiel mit vollendeter Meisterschaft und erntete dafür reichen Beifall.

Ein darauffolgender hochinteressanter Vortrag des Stad. Musikdirektors Professor Heinrich Cassimir begann mit der Schilderung der musikalischen Verhältnisse, wie sie vor 200 Jahren in unserer engeren Heimat, in der Haupt- und Residenzstadt Durlach und in Karlsruhe herrschten, das damals erst 20 Jahre alt war. In jener Zeit waren es hauptsächlich drei wichtige Träger des hohen Kulturgutes der Musikpflege: Die Oper war an Willen, Geschmack und Neigung einer fürstlichen Persönlichkeit gebunden, die Kammermusik wurde in kunstfertigen Privatkreisen betrieben, die geistliche Musik hatte in der evange-

lischen und katholischen Kirche ihre besten Förderer.

Ebenso wie in Baden pulsierte das musikalische Leben damals in ganz Deutschland. In Wien, München, Hannover, Braunschweig, Weimar, Dresden, Ansbach, Hamburg und vielen anderen deutschen Städten pflegten berufene Vertreter eifrig die Tonkunst. Aber den stolzen Mittelpunkt all dieser Kunstzentren bildete doch die Stadt Leipzig. Denn hier lebte in jener Zeit der Meister aller deutschen Musiker, der Thomaskantor Johann Sebastian Bach auf der stolzen Höhe seines künstlerischen Schaffens.

Bach gehörte einem weitverzweigten alten Musiker-Geschlecht an, das schon um 1600 in Thüringen anfällig war.

Nach Besuch des Gymnasiums in Lüneburg, wo Bach in dem Organisten Georg Böhm einen ausgezeichneten Musiklehrer fand, ging Bach nach Weimar und später nach Arnstadt. Hier schuf er seine erste Osterkantate, die in ihrem jugendlichen Feuer und ihrer Darstellungskraft großes Aufsehen erregte, und der im Laufe der Jahre weitere 250 Kantaten folgten, von denen etwa 200 erhalten sind. Seit 1708 wirkt Bach am herzoglichen Hof in Weimar 9 Jahre lang, wo er sich dem Orgelspiel und der Orgelkomposition widmen konnte. Köthen in Anhalt war sein nächster Aufenthalt, wo seine besten Werke der Kammermusik und seine Klavierwerke entstanden, darunter das „Wohltemperierte Klavier“ und die 6 weltberühmten „Brandenburgischen Konzerte“. 1722 siedelte Bach dann

nach Leipzig um, wo er als Thomaskantor seinen Lebensabend beschloß. In seinen letzten drei Lebensjahren unte ihn ein heftiges Augenleiden, das schließlich zur völligen Erblindung führte. Bach war zweimal verheiratet und hatte in beiden Ehen 9 Töchter und 11 Söhne, von denen vier bekannte und erfolgreiche Musiker wurden.

Der geistvolle und durchaus vollstimmige Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall ausgezeichnet.

Die junge Sängerin Liesel Tallmann sang darauf aus der Matthäuspassion die Arie „Ach will Dir mein Herz schenken“ und später die beiden Lieder: „Jesu mein süß, o Jesulein mein“ sowie „Ach liebe Jesum alle Stund“.

Fritz Schröder spielte die beiden technisch sehr schwierigen Geigenstücke: „Präludium“ aus der Violinsonate G-dur sowie „Adagio“ aus der G-dur-Sonate mit künstlerischer Vollkommenheit und bewies durch seine eigenartige gewandte Vogenführung eine hervorragende Geschicklichkeit der rechten Hand und eine hohe Stufe der Musikalität.

Den erbaulichen und genussreichen Abend beschloß die G-moll-Sonate für Klavier und Violine, ausgeführt von Tina Koch und Fritz Schröder, die in innigem Zusammenpiel sich als vollendete Meister ihrer Instrumente zeigten und für ihre wunderbaren Leistungen rauschenden Beifall empfingen.

Der Arbeiter-Bildungsverein darf auf die hohe künstlerische Durchführung dieser musikalischen Passions-Veranstaltung mit Recht stolz sein!

„Der Führer“

Aus der Bewegung

Der Reichshauptmeister der NSDAP. Generalbevollmächtigter des Führers in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der NSDAP.

Der Führer hat folgende Anordnung erlassen:

Auf Grund des § 8 des Gesetzes zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 (RGBl. I S. 1016) verordne ich:

§ 1

Der Reichshauptmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei ist Generalbevollmächtigter des Führers in allen vermögensrechtlichen Angelegenheiten der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei.

§ 2

Dem Reichshauptmeister der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei steht das Recht der Nachprüfung der Finanzgebahrung der Partei angehängten Verbände zu.

Soweit sich auf Grund dieses Rechtes die Notwendigkeit ergibt, von Reichs-, Landes-, Kommunal- oder sonstigen Behörden, Körperschaften des öffentlichen Rechts und Privatpersonen Auskünfte einzuholen, sind dem Reichshauptmeister bzw. seinen Organen die notwendigen Auskünfte zu erteilen.

§ 3

Die Reichs- und Landesbehörden haben im Rahmen ihrer Zuständigkeit dem Ersuchen des Reichshauptmeisters Folge zu leisten, soweit es sich um die Durchführung der in § 2 vorgesehenen Maßnahmen handelt.

§ 4

Die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung erläßt der Reichshauptmeister.
Berlin, den 28. März 1934.

gez. Adolf Hitler.

Die Ausführungsbestimmungen

Der Reichshauptmeister erläßt zu der Verfügung des Führers folgende Ausführungsbestimmungen:

Auf Grund des § 4 der 1. Durchführungsverordnung vom 28. März 1934 zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933, Reichsgesetzblatt I S. 1016, erlasse ich folgende 1. Ausführungsbestimmung:

I. Abschnitt

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

§ 1

1. Die Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei bildet als Körperschaft des öffentlichen Rechts vermögensrechtlich eine Einheit für den Bereich der Gesamtorganisation.

Vermögensrechtlich verpflichtbar und berechtigt ist ausschließlich die Gesamtkörperschaft, vertreten durch den Reichshauptmeister.

2. Vermögensrechtliche Angelegenheiten im Sinne der Durchführungsverordnung vom 28. März 1934 zum Gesetz zur Sicherung der Einheit von Partei und Staat vom 1. Dezember 1933 sind alle Angelegenheiten vermögensrechtlicher Art, die die NSDAP. betreffen oder berühren.

3. Rechte und Verbindlichkeiten für die NSDAP. kann ausschließlich der Unterschnitt übernehmen.

4. Keine Untergliederung der Partei besitzt eigene Rechtspersönlichkeit.

§ 2

1. Ich behalte mir vor, generell oder im Einzelfall schriftliche Vollmacht für meine Vertretung zur Regelung unmittelbar vermögensrechtlicher Angelegenheiten von Untergliederungen zu erteilen.

2. Alle vermögensrechtlichen Erklärungen, die nicht auf Grund schriftlicher Vollmacht abgegeben werden, sind für die Partei ohne Verpflichtungsinhalt.

§ 3

1. Zur NSDAP. im Sinne dieses Gesetzes gehören: sämtliche Parteidienststellen.

2. Alle Verbände und Organisationen, die durch Verfügung des Führers oder des Stellvertreters des Führers Reichsleitern unterstellt sind.

§ 4

1. Gemäß dem vom Führer bestimmten Grundsatz der restlosen Einheitlichkeit der Finanzgebahrung der NSDAP. sind zur Sicherung desselben werden mit sofortiger Wirkung die Gau- und Kreisverbände und Gaurevisoren dem Reichshauptmeister unmittelbar unterstellt. Die Gau- und Kreisverbände werden mit sofortiger Wirkung dem Stabe des Reichshauptmeisters eingegliedert unter gleichzeitiger

Entlassung aus dem Stabe der Gauleitung.

2. Die Gau- und Kreisverbände sind mit sofortiger Wirkung nur noch an meine Weisung gebunden. Die Ernennung und Absetzung erfolgt künftig durch mich, ich behalte mir jeweils Einvernehmen mit dem zuständigen Gauleiter vor.

§ 5

1. Entsprechend den Bestimmungen des § 4 werden mit sofortiger Wirkung die sämtlichen anderen Kassenwarte der Partei im Gaubereich dem Reichshauptmeister unterstellt.

2. Die Kassenwarte der Partei sind nur an die Weisung des Reichshauptmeisters gebunden und nur mir und dem zuständigen Reichshauptmeister verantwortlich.

3. Die Ernennung und Absetzung der Kassenwarte der Partei erfolgt durch den zuständigen Reichshauptmeister.

4. Den Reichshauptmeistern und sämtlichen Kassenwarten der Partei wird festes Einvernehmen mit den anderen Dienststellen zur Pflicht gemacht.

§ 6

1. Das Rechnungsjahr der NSDAP. läuft vom 1. Januar bis 31. Dezember.

2. Die Reichshauptmeister haben mir für das jeweilige Rechnungsjahr einen Haushaltsvoranschlag ausarbeiten. Dabei ist einzufügen in

a) den ordentlichen Haushalt die festen, wiederkehrenden Einnahmen und Ausgaben,

b) den außerordentlichen Haushalt die allenfalls notwendigen außergewöhnlichen Aufwendungen im Interesse der Partei.

3. Nähere Ausführungen werden den Reichshauptmeistern unmittelbar bekanntgegeben.

§ 7

Bis auf weiteres gelten die Reichshauptmeister und Kassenwarte der Bewegung als ermächtigt, im bisher anerkannten und üblichen Umfange Zahlungen für die Partei anzunehmen und zu leisten.

§ 8

Der Arbeitsbereich und die Zuständigkeit der Revisoren bleibt aufrechterhalten.

II. Abschnitt

Angehängte Verbände

§ 1

Für die Nachprüfung der Finanzgebahrung der der Partei angehängten Verbände bestimme ich, daß diese Verbände unmittelbar nach Herstellung, spätestens aber innerhalb 4 Wochen nach Inkrafttreten dieser Ausführungsbestimmungen ihren Haushaltsplan für das Geschäftsjahr 1933/34 vorzulegen haben.



Ehrung des deutschen Arbeiters

Modell des Standbildes eines Arbeiters, das in einer Höhe von 4,50 Meter für die Ehrenhalle des Hauses der Deutschen Arbeitsfront auf der Ausstellung „Deutsches Volk - Deutsche Arbeit“ bestimmt ist, die am 21. April auf dem Berliner Ausstellungsgelände eröffnet wird.

Weitere Weisungen werden hierzu im Einvernehmen mit den Reichsleitern, denen diese Verbände unterstellt sind, ergehen.

III. Abschnitt

Organe des Reichshauptmeisters

§ 1

Organe des Reichshauptmeisters im Sinne des § 2 der Durchführungsverordnung vom 28. März 1934 sind:

1. Die Reichsrevisoren.
2. Die Gau- und Kreisverbände.
3. Die Gaurevisoren.

§ 2

Weitere Ausführungsbestimmungen bleiben vorbehalten.

IV. Abschnitt

Strafbestimmungen

§ 1

Zu widerhandlungen gegen diese Bestimmungen werden als schwere Verstöße gegen die Interessen der Partei durch die zuständigen Parteigerichte geahndet.

München, den 24. März 1934.

gez.: Schwarz,
Reichshauptmeister.

Der Leiter des Wehrpolitischen Amtes

Der Leiter des wehrpolitischen Amtes der NSDAP. gibt bekannt:

Am 1. April 1934 findet folgende Reorganisation des Wehrpolitischen Amtes statt:

An die Stelle der bisherigen sieben Hauptreferate treten zwei Abteilungen (in München) und vier selbständige Referate (in Berlin).

Die Hauptgeschäftsstelle München wird Geschäftsstelle des Wehrpolitischen Amtes, die bisherige Geschäftsstelle Berlin Verbindungsstelle Berlin, letztere unter Verlegung nach Bellevuestraße 18, Berlin W 9, Fernsprechen B 2 Rühov 9067.

Einteilung der Abteilungen und der selbständigen Referate:

Abteilung I: Politische Abteilung. Abteilungsleiter: SA-Gruppenführer z. B. Haselmayr.

Abteilung II: Wehrwissenschaftliche Abteilung. Abteilungsleiter: Pg. Ritter von Fuchtbauer.

Selbständiges Referat III: Grundfragen der Wehrgesetzgebung, der Wehrwissenschaften usw. Referent: SA-Oberführer Binz.

Selbständiges Referat IV: Kriegsvorbereitung. Referent: SA-Oberführer Oberländer, Reichsführer der NSDAP.

Selbständiges Referat V: Presse. Referent: SA-Gruppenführer Weiß.

Selbständiges Referat VI: Propaganda-Abwehr. Referent: Pg. Dr. h. c. Dräger.

Mein Stellvertreter und Hauptgeschäftsleiter des Amtes: SA-Gruppenführer z. B. Haselmayr (wie bisher).

Geschäftsführer der Geschäftsstelle München (gleichzeitiger Geschäftsführer des Amtes): SA-Mann Dillmann.

Leiter der Verbindungsstelle Berlin: SA-Oberbannführer v. Derken.

Die Einteilung der Mitarbeiter bei den Abteilungen und selbständigen Referaten erfolgt durch gesonderte Verfügung.

gez.: Franz von Epp.

Der Reichshauptmeister und die Reichsführung der SS.

Die Reichsführung der SS hat mit der Reichszugemeinschaft der NSDAP ein Abkommen getroffen, wonach SS-Artikel, die bis vor einiger Zeit von den SS-Dienststellen über das Verwaltungsamt SS München, Gabelsberger Straße 31, bestellt werden mußten, in Zukunft unmittelbar und ausschließlich bei der Reichszugemeinschaft, München, Schwantaler Straße 68, Abteilung SS-Verband, zu bestellen sind.

Zusolge dieser Vereinbarung sind die sämtlichen von der Reichszugemeinschaft zugelassenen Vertriebsstellen und Schneidereien verpflichtet, SS-Artikel, gleich welcher Art, von der Reichszugemeinschaft zu beziehen, damit die vom Reichsführer der SS befohlene einheitliche Kleidung der Schutzstaffel endlich hergestellt wird.

Es ist dafür Sorge zu tragen, daß von der Reichszugemeinschaft nur solche Artikel zum Versand gelangen, die von der Abteilung IV der Reichsführung der SS bemustert und zur Lieferung zugelassen sind. Die Preise wurden in beiderseitigem Einvernehmen festgesetzt.

Die von der Reichszugemeinschaft zugelassenen Hersteller von textilen Abzeichen und Metallabzeichen, sowie die zugelassenen Münzhersteller sind nicht berechtigt, irgendwelche SS-Artikel herzustellen, sofern sie nicht von der



Pg. Herbert Stenger zum Stabsleiter des Verbindungskabes ernannt

Der Stellvertreter des Führers hat Pg. Herbert Stenger zum Stabsleiter des Verbindungskabes der NSDAP. ernannt. Der Verbindungskab ist die Verbindungsstelle zwischen den Ministerien und den Dienststellen der Partei.

Reichszugemeinschaft zu Lieferungen herangezogen werden.

Den Tuchhändlern ist es unterzagt, SS-Dienstabzeichen zu führen.

Den zugelassenen Großhändlern der Reichszugemeinschaft kann der Vertrieb von SS-Artikeln grundsätzlich nicht gestattet werden.

Die zugelassenen Lederzeughersteller können, soweit sie ein offenes Ladengeschäft nachweisen, bei der Reichszugemeinschaft ihren Bedarf in SS-Lederzeug eindecken. Sie erhalten die Preise der Vertriebsstellen.

Sämtliche zugelassenen Vertriebsstellen- und Schneiderei-Inhaber, sowie die übrigen Inhaber von Berechtigungsbescheinigungen sind verpflichtet, der Reichszugemeinschaft sofort Meldung zu erstatten, falls Veränderungen gemacht werden, die dieser Verfügung und den von der Reichszugemeinschaft bekanntgegebenen Vorschriften zuwiderlaufen.

Jeder Inhaber von Berechtigungsbescheinigungen der die gegebenen Anordnungen nicht restlos erfüllt, hat mit dem Entzug der Berechtigungsbescheinigung und mit der Beschlagnahme etwaiger Lagerbestände in SS-Artikeln zu rechnen.

Kaffee Hag

schont Herz und Nerven

Den Dienststellen der SS, sowie den SS-Angehörigen ist es ausdrücklich unterzagt, ihren Bedarf anderswo als bei der Reichszugemeinschaft, oder den zugelassenen Vertriebsstellen und Schneidereien, und, soweit Lederzeug in Betracht kommt, bei den zugelassenen Lederzeugherstellern, die ein offenes Ladengeschäft besitzen, zu decken.

Die Verkaufsstellen der Reichszugemeinschaft sind verpflichtet, bei Abgabe von SS-Artikeln die Vorlage des SS-Ausweises zu verlangen, die SS-Angehörigen dagegen verpflichtet, unangefordert ihren Ausweis vorzulegen.

Diejenigen Firmen, die in keinerlei vertraglicher Bindung mit der Reichszugemeinschaft stehen und dennoch SS-Artikel irgendwelcher Art herstellen, vertreiben oder anbieten, werden in Zukunft rücksichtslos in Anwendung der Verordnung des Reichspräsidenten vom 21. März 1933 zur Abwehr heimtückischer Angriffe gegen die Regierung der nationalen Erhebung belangt und der Politischen Polizei übergeben. Außerdem verfallen die verbotswidrig geführten oder hergestellten SS-Artikel ausnahmslos der Beschlagnahme.

München, den 28. März 1934.

Der Reichshauptmeister

gez. Schwarz.

Der Reichsführer der SS:

i. B. gez. Wittke, SS-Gruppenführer.

Am Schwarzen Brett

NSDAP. Kreis Karlsruhe, Amt für Beamte Berufsbeamtet

Am Freitag, den 6. April, 20 Uhr, findet im großen Saal der Festhalle eine Beamtensammlung statt. Pg. Kramer, MdA., spricht über das Thema: „Die weltanschaulichen Grundlagen des Nationalsozialismus“.

Die Teilnahme an dieser Veranstaltung ist für jeden Berufsbeamten Pflicht. Konzert der SA-Standartenkapelle 109 ab 19.30 Uhr. Saalöffnung um 19 Uhr. Eintritt 30 Pf.

Der Kreis-Amtsleiter.

Sportverband e. V.

Gruppe Karlsruhe

Sandball-Abteilung

Die Übungsstunden beginnen nach Ostern und finden jeweils Donnerstags ab 18 Uhr, sowie Sonntags ab 10 Uhr auf unserem Sportplatz (Robert-Roth-Sportplatz) statt.

Der Abteilungsleiter.

NS-Franzosen Südwest

Die Vertretung für die Ortsgruppenleiterin, Frau Rosa Ott übernimmt bis zum 12. April 1934, Frä. Elisabeth Reiter, Strichstr. 112, 1. Etod.

Auch ein Beitrag zur Abrüstungsfrage

Wie weit schießt man heute?

Enorme Steigerung der Schußweiten - Geschosse von 33 Zentnern - Geschütze mit 120 Kilometer Reichweite

Bei der Wanderung durch Waffensammlungen aus vergangenen Jahrhunderten fällt es auf, daß die Spiele der Landstrieche im Laufe der Zeit immer länger werden. Der Grund hierfür war das Bestreben, den Gegner zu erreichen, ohne daß dieser seine Speere verwenden konnte.

Ebenso wenig wie sich die großen Gesetze der Kriegsführung ändern — nur die Mittel wechseln, was oft verwechselt wird — so ist es auch im Einzelnen: heute geht es um die Steigerung der Schußweiten, um den Feind zu fassen, ohne selbst von ihm erreichbar zu sein.

Im Feldzug 1870/71 hatten unsere Vorposten vor Paris, da das französische Chassepot-Gewehr bedeutend weiter trug als das deutsche Zündnadelgewehr, in jeder Kompanie zwei bis drei besondere Ball-Büchsen mit größerer Schußweite, um den Feind überhaupt erreichen zu können. Jeder, der in der Front das Gefühl, daß die feindliche Artillerie nicht erreichbar war, durchgemacht hat, wird dies nie vergessen. Da es dem Gegner gerade so ging, spielte die Steigerung der Schußweiten während des Krieges eine große Rolle und war bei den rüstungsfreien Staaten nach dem Kriege betreffs der neuen Geschütze entscheidend. Es sind, wie die nachfolgenden Gegenüberstellungen der Geschützmodelle des Auslandes beweisen, hierin große Fortschritte erzielt worden.

Der leichte Minenwerfer hat jetzt eine Schußweite von 3500 Meter gegen 1000 während des Krieges. Bei der 7,5 Ztm.-Feldkanone ist die Schußweite von 1918 (8 Kilometer) jetzt verdoppelt, sie beträgt 16 Kilometer. Während die Reichweite der leichten Feldhaubitze verhältnismäßig wenig, um 2 Kilometer, von 9 auf 11 gewachsen ist, hat die der schweren Haubitze eine Steigerung von 11 auf 16, die des 22-Ztm.-Mörser eine solche von 10 auf 18 erfahren.

Von den Flachenergeschützen haben die 10- und 12-Ztm.-Kanonen eine Steigerung auf rund 18 Kilometer, die 15,5 Ztm.-Kanonen sogar eine solche von 15 auf 26 Kilometer erreicht. Eine noch ganz andere Schußweite haben die neuesten Flachenergeschütze allerhöchsten Kalibers (21 Ztm. bis 50 Ztm.); sie beträgt bis 41 Km. Es seien hier angeführt: Jugoslawien 24 Ztm.-Kanonen, Reichweite 30 Km.; Tschechoslo-

wakei 20,3 Ztm.-Kanonen 32 Km.; Frankreich 24 Ztm.-Kanonen 35 Km.; Amerika 35 Ztm.-Kan. 41 Km.; die letztere, ein 300 Tonnen schweres Eisenbahngeschütz, hat kürzlich eine Versuchsfahrt von 4875 Km. zur Erprobung der Brücken glänzend geleistet.

An schwersten Stielfeuer-Geschützen ist von Amerika, das, wie aus dem Jahresbericht des dortigen Generalstabschefs klar hervorgeht, der Artillerie besondere Sorgfalt zuwendet, eine 40-Ztm.-Haubitze heraus-

gebracht, die eine Reichweite von 27 Kilometer hat, wobei das einzelne Geschos ein Gewicht von 1632 Kilogramm (32 Zentner!) besitzt. Noch etwas höher (1654 Kilogramm) ist das Gewicht der Panzergranate des neuesten französischen Mammut-Geschützes, einer 52-Ztm.-Haubitze, die bei Schneider-Creusot hergestellt ist.

Das Geschütz hat eine Rohrlänge von 8,5 Meter (als Haubitze!); es ist auf einem 30 Mtr. langen Eisenbahnwagen montiert; das Gewicht dieses Geschützes in Feuerstellung beträgt 250



Vom Bau des Hauses der Deutschen Kunst in München

Eine Probewand wird errichtet

Bei den Bauarbeiten zum Haus der Deutschen Kunst in München wurde, wie im Hintergrund unseres Bildes zu sehen ist, ein Teil der Fassade probeweise aufgebaut, um einen Eindruck von der künstlerischen Wirkung zu gewinnen.

Kanonen. Frankreich besitzt mit 4 dieser Stielfeuergeschütze das größte Kaliber Europas.

Ueber sog. Ferngeschütze verfügen England und Frankreich. Es handelt sich um eine 20,3- bzw. 21-Zentimeter-Kanone. Die Reichweite des englischen Geschützes beträgt 110 Kilometer, die des französischen sogar 120 Kilometer.

Die Anfangsgeschwindigkeit der Geschosse dieser gewaltigen Geschütze, denen selbst Amerika nichts Gleichwertiges gegenüberstellen kann, ist beinahe doppelt so hoch, wie die aller anderen Kanonen; während letztere zwischen 700 und 850 Meter liegen, beträgt die Anfangsgeschwindigkeit bei den Ferngeschützen in England 1450, in Frankreich 1500 Meter. Das Gewicht des einzelnen Geschosses ist in England 124 Kilogr., in Frankreich 108 Kilogr.

Bei der steigenden Bedeutung der Tanks und der Flugzeuge wird naturgemäß in allen rüstungsfreien Staaten dem Ausbau der entsprechenden Abwehrgeschütze besonderes Interesse zugewandt. Die Tankabwehrgeschütze haben im allgemeinen eine Schußweite von 4 1/2 bis 6 Km., Kaliber meist 3,7 bis 4,7 cm. Bei den Flugabwehrgeschützen sind bereits Schußweiten von rund 15 Km. erreicht, so hat nach spanischen Angaben das französische 7,5-cm.-Flugabwehrgeschütz bei einem Geschosgewicht von 6,5 Klg. und einer Anfangsgeschwindigkeit von 850 Mtr. eine Schußweite von 15,5 Km., das französische 9-cm.-Flugabwehrgeschütz nach derselben Quelle bei 9,5 Klg. Geschosgewicht sogar eine Schußweite von 16,5 Km. Auch in England stehen die Forderungen nach einem höchstwertigen Tankabwehrgeschütz und einem ebensolchen Flugabwehrgeschütz im Vordergrund. Die erreichten Erfolge sind entsprechend. So hat die englische 7,5-cm.-Kanone von Vickers Armstrong bei 25 Schuß in der Minute eine Flachschießweite von 14 Kilometer, eine sentschichte dagegen von 9,23 Km., und hat damit gerade als leichtes Flakgeschütz eine Rekordleistung erzielt.

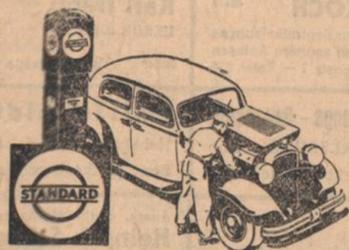
Die höchste Schußweite als schweres Flakgeschütz hat die englische 15,2-cm.-Kanone auf besonders konstruiertem Luftabwehrgestell mit 23 800 Mtr. erreicht. Die englischen, ebenso wie die französischen Geschütze, haben ihr Seitenrichtfeld auf 330 Grad, ihr Höhenrichtfeld auf mindestens 80 Grad gesteigert, sind daher ausgezeichnet gegen Luftziele und Tanks.

Deutschland sind alle schweren Geschütze verboten. Es soll sich eben nicht einmal verteidigen können!

MOTOR-VOLLSCHUTZ durch Essolub

Merkmale	Paraffinische Oele	Naphtenische Oele	Vegetabilische Oele	Essolub
Geringer Verbrauch				
Belanglose Verbrennungsrückstände				
Lange Schmierfähigkeit				
Große Kältebeständigkeit				
Große Hitzebeständigkeit				

Schmieröl für Verbrennungsmotoren muß fünf Eigenschaften aufweisen, um Vollschutz zu bieten. — Essolub erfüllt diese Bedingung und kostet trotzdem nicht mehr! Warum mit Teilschutz zufrieden sein, wenn Vollschutz nicht mehr kostet?

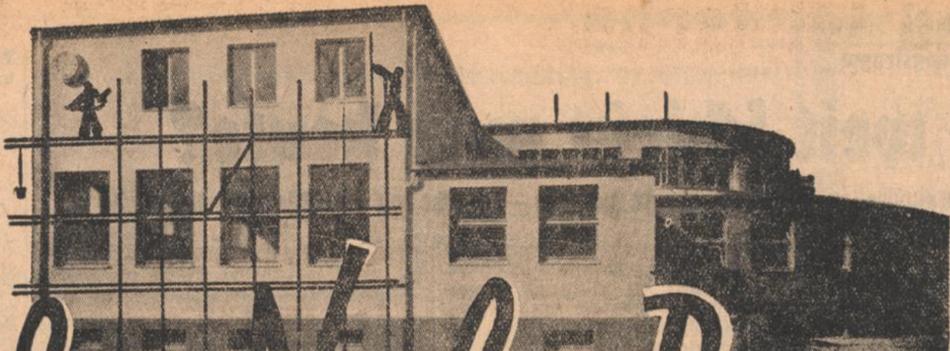


Nutzen Sie die Gelegenheit des Frühjahr-Ölwechsels, um sich die einzigartigen Vorzüge dieses neuen Autoöls zu sichern. Ihr Motor dankt es Ihnen durch größere Wirtschaftlichkeit, größere Zuverlässigkeit und größere Leistung.



Essolub
VOLLSCHUTZ MOTOR OEL
aus verplombten Verkaufseinrichtungen

Deutsch-Amerikanische Petroleum-Gesellschaft



Umbau - Neubau - Reparatur

GIPSER UND STUKKATEURE			BAUSTOFFE		
Hermann Scherrer Gips- und Stukkateurgeschäft KARLSRUHE - Lessingstraße 11 Telefon 3632 38124	Emil Allmendinger 38102 GIPSERMEISTER Vellchenstraße 22, Telefon 3288	Gustav Kull GIPSERMEISTER Karlsruhe-Rüppur 38141 Arndtstr. 5, Telefon 5199	Baustoff-Vertrieb Gm. b. H. Baustoff - Großhandlung Karlsruhe-Westbahnhof Telefon 7660/61 38137	Jul. Graf & Cie. Zeppelinstr. 6 - Telefon 6926/27 Lieferung von Baustoffen für Hoch- und Tiefbau, Ausführung von Plattenarbeiten. 38087	Adolf Oberst Pflastersteine, Randsteine, Ufer- steine, Grenzsteine, Schotter etc. Beierthelmer Allee 70, Tel. 4694
Alfred Bosch GIPSERMEISTER Karlsru. 132a, Tel. 6977 Gips- und Stukkateurgeschäft	Hilf mit! - Gib Arbeit!	ADOLF FRITZ Gips- u. Stukkateurgeschäft, Ausfüh- r. v. Gips- u. Stukkateur- u. Fasadenv- erputzen, Estrichböden, Krabiz- und Zementverputzarbeiten + Kunstmarmor Yorkstraße 61 + Telefon 1355 38240	Rheinische Gehwegplatten- u. Asphaltgesellschaft mbH. Karlsruhe-Hafen 38655	Rheinische Schwemmstein-Industrie Friedr. Chr. Klefer-Erben GmbH. Kaiserstr. 241 - Telefon 2151	Baubedarf G.m.b.H. Müller-Glauner-Taxis Brauerstr. 6 b. - Telef. 7676/77 Baumaterialien-Handlung und Plattenausführungen 38117
Elektrische Installationen			Maler und Anstreicher		
Emil Schmidt G. m. b. H. Hebelstr. 3 Tel. 6440/41 u. Waldstr. geg. Führerverlag	Elektro-Tröndle Pg. KARLSRUHE i. B. 38663 Licht-, Kraft, u. Schwachstromanl. Telefon 4250 - Kaiserallee 9	Jacob Leonhard 38114 Elektrotechnisch. Geschäft Elektroherd, Radio, Kühlanlagen Rüppurstr. 90 - Telefon 4942	Fritz Bühler Malermaler KARLSRUHE L. B. 38126 Winterstraße 44c - Telefon 8027	L. HESSEL NACHF. Inhaber: Ernst Buchleither jr. MALERMEISTER & Ausf. feiner u. einf. Maler- u. Tapezier-Arb. Karlsruhe, Blumenstr. 7, Tel. 3882	Jakob Schreiber MALERGESCHÄFT Sofienstraße 15 Telefon 7301
Max Visel Elektrotechnisches Installations- Geschäft, Karlsruhe L. B. 38998 Rankenstr. 14, Telefon 890	H. Etzkorn Licht-Kraft-Radio Luisenstraße 16 Telefon 3947 38 38	Grund & Oehmichen 38965 Waldstr. 26, neben Führ.-Verl'a:	Wilh. König Wwe. Malergeschäft 38110 Karlsru. Kaiserallee 70, Tel. 3094 - Spezialität: Zementmarmor -	Emil Lacroix vormals C. & E. Lacroix MALER-GESCHÄFT Karlsruhe Sofienstr. 66, Fernspr. 1738	Schafft Arbeit der Führerwill's
Klempnermeister - Sanitäre Anlagen			Schlosser - Zimmerer		
J. S. Barth 38134 Baublecherei - Installationen Sanitäre Anlagen Karlsruhe 75, Telefon 2936	Wilh. Meinzer & Sohn 38129 Blecherei und Installationsgeschäft Amalienstraße 6, Telef. 2938	Ludwig Körner Installateur und Blechmeister KARLSRUHE 38943 Klauprechtstr. 15, Telefon 3151	Max Lange SCHLOSSEREI / Gegr. 1826 Reparaturen aller Art Stefanienstr. 21 / Telefon 4232	SCHLOSSEREI Emil Guichardaz Bürgerstrasse 9 - Telefon 1496 Markisen jed. Art. Scherenzüger, Waschkessel, Sicherheitsschlösser.	Jos. Enghofer Grenzstrasse 28 - Telefon 1276 Eisenkonstruktions-Werkstätte, Kunst- und Bauschlosserei. - Schlosserarbeiten Jeder Art - Billigste Preise
Franz Schmieder Blecherei- u. Installation Leopoldstraße 17 Telefon 5-39 38109	Otto Harder Bau-Blecherei und Instal'tion für Gas, Wasser, u. sanit. Anlagen 38-61 Belfortstr. 15 - Tel. 5721	Hermann und Paul Boegler Jollystraße 13, Telefon 2157 Blecherei - Installation sanitäre Anlagen 38064	Th. Ungeheuer & Sohn Schlosserei und Schmiede Autogenische Schweißerei Belchenstraße 42 38005	Friedrich Bechtel ZIMMERGESCHÄFT Karlsruhe, Neckarstr. 14 Telefon 760. 38107	Gg. Schaffer & Sohn Holzhausbau / Zimmergeschäft alle ins Fach einschlagende Reparaturen 38111 K'the-Mühlb., Lameystr. 47 Tel. 1054
Alfred Hacker wwe. BLECHNEREI u. INSTALLATION Sofienstraße 11 Telefon 4874 38645	Georg Schöchl Karlsruhe Bau-Blecherei, Gas- u. Wasser- leitungs-Geschäft, Haus-Ent- wässerungen, Sanitäre Anlagen Akademiestr. 14 - Telefon 4179	Chr. Nonnenmacher BLECHNEREI u. 38062 INSTALLATIONS-GESCHÄFT Grenzstraße 13 - Telefon 2002	Karl Messang ZIMMERGESCHÄFT - Gegr. 1886 Kriegsstraße 238 - Telefon 1509 Anfertigung v. Holzhäusern 38115	Gg. Wilh. Moch 38097 Zimmergeschäft - Treppenauf- bau Schreinerei - Karlsruhe Kaiserallee 127 - Telefon 5802	Albert Amolsch ZIMMERGESCHÄFT Karlsruhe - Klauprechtstraße 17 38644 Fernruf 4162
Baugeschäfte					
J. F. Nagel 38139 Maurer- u. Zimmergeschäft Sofienstraße 116, Tel. 758	Josef Krapp BAUGESSELLSCHAFT m. b. H. BAUUNTERNEHMUNG Karlsruhe - Pforzheim 38170	Gustav Siegrist Baugesellschaft m. b. H. Karlsruhe Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Reparaturen aller Art 38161 Südl. Hildapromenade 5 Tel. 5283	Franz Herrmann BAUUNTERNEHMUNG Sofienstraße 146 38040 Telefon 557	Paul Albert Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Karlsruhe, Amalienstr. 11 Telefon 5524 38023	Theodor Trautmann Hoch-, Tief- und Eisenbetonbau Karlsruhe, Stefanienstraße 19 Telefon 113 38997
Deutsche Arbeitsfront Bauhütte Karlsruhe Gemeinnützige Baugesellschaft m. b. H. Marienstraße 96 38127	Hermann Walder BAUGESSELLSCHAFT M. B. H. BAUUNTERNEHMUNG KARLSRUHE Schwindstr. 5 / Fernspr. 6143	SCHREINER Ladenbau Riesterer Nachf. Inh. A. Kleiner Spez. Laden-Einrichtungen Glas-schränke, Glas-schieferel Autoverlassung 38122 Luisenstr. 24 Tel. 1687	G. Kuppinger Möbel- und Bauschreinerei Fernruf 2879 800's	Jul. Schäfer 38999 Bau- und Zimmergeschäft Weltzienstr. 6/8, Tel. 2366	Th. u. O. Hessig Eisenbetonbau Hirschstr. 40 - Telefon 105 38007
Parkettböden - Jalousien - Rolläden			Steinmetzgeschäfte - Kunststeinfabrik		
Rolläden "Jason" Parkett Neulieferung, Reparaturen K'her Jalousie- u. Rolläden-Fabrik GmbH., Telefon 2328 Robert-Wagner-Allee 59	Jakob Goll 38027 Rolläden- und Jalousiegeschäft Werkstatt: Brauerstraße 8 Wolnang-Hirschstr. 42, Tel. 7763	Gebr. Kolb 38086 Schreinerei - Glaserei - Laden- Einrichtungen-Parkettböden Pac'straße 43 - Telefon 2073	Max Nagel Söhne, Mech. Bau- u. Möbel- schreinerei, Spez. Schlafzimmer, Blankenloch, Walter-Kühler-Str. 45, Ausführung von kon- kreten Wohnungs-Einrichtungen nach eig. u. gegebenen Entwürfen/Übernahme von Ban- arbeiten jeder Art. Ehestaatsarbeiten wer- den in Zahlung genommen. 38054	Fritz Ziegler Bildhauer- u. Steinmetzarbeiten Karl-Wilhelmstr. 45/47 38106 Telefon 2052.	Heim & Gerstner Karlsruhe, Oberfeldstr. 9, Tel. 4268 Spezialität: Treppen, Wassersteine, Garten- einrichtungen, Fenster- und Rahmenarbeiten und alle ins Fach einschlägigen Arbeiten 38085
Dachdecker					
Fritz Ganz Dachdecker-geschäft, Lameystraße 73 38100 Telefon 1279	Otto Stegmaier 38112 Dachdecker-geschäft und Gerüstbauverleih Kaiserallee 76 - Telefon 1521	Carl Adler Andr. Appel Nachfolger Karlsruhe, Tel. 11, Friedr.-Wolf- str. 54, 1.ager Kaiserallee 12A DACHDECKER-GESCHÄFT gegründet 1887 38136	Wilh. Bertsche jr. Dachdecker-geschäft Bedachungsmaterialien KARLSRUHE-DAXLANDEN 38171 Turnerstr. 9 - Tel. 3019	Pg. Otto Steinebrunner Dachdecker-Geschäft Karlsruhe-Weierfeld 38631 Enzstraße 22 - Tel. 578	Wilhelm Ganz Wwe. Karlsruhe Dachdecker-gesch. Weltzienstr. 27 Telefon 2086 / Gegründet 1898 empfehl. sich in best. Ausführr. Schiefer-, Ziegel-, Dachstuhl- und Holz- meisterarbeiten / Isolierung feuchter Wände.
Tapeten - Tapezierer - Linoleum			Ofen - Zentralheizungsanlagen		
Tapeten - Balatum bei Emil HAFNER Karlsruhe, Ecke Amalienstr. Telefon 4014 38128	Linoleum 38165 -Spezialgeschäft Franz Gehrecke Nachf. Telefon 2222 Leopoldstraße 31	38161 bleibt Durand Durand in Linoleum u. Tapeten Akademiestr. 35 - Telefon 7435	Fritz Merkel Tapeten - Linoleum - Steinholz Karlsruhe - Kreuzstr. 25 Telefon 2586 38113	OTTO KOCH 38113 Oberingenieur, Zentralheizungen Lüftungs- und sanitäre Anlagen Karl-Hoffmannstr. 7 - Telef. 697	Karl Trapp HERDE u. OFEN 38647 Werderstraße 92 (Hof)
bleib. Areß & Cie. Areß & Cie. 38118 Kaiserstraße 215, Telefon 219	Ludwig Ruff Tapezier- meister Polstermöbel Matratzen und Dekorationen 38241 Markgrafenstr. 38, Tel. 5857	Oskar Frey Polstermöbel, Dekorationen Betten, Kleinnöbel 39015 Akademiestr. 35 neb. Passage	Anton Kaiser TAPEZIERMEISTER Werkstätte feiner Polstermöbel und Dekorationen Karlsruhe, Blumenstr. 3, Tel. 5970	Bad. Heizungs - Bauanstalt KARLSRUHE 38140 Viktoriastraße 3, Telef. 1534	Emil Schmidt G. m. b. H. Hebelstr. 3 Tel. 6440/41 Bes.: Küchenherdheizungen
Deutsche Arbeit ist Qualitätsarbeit!					Anerk. erstkl. Montagen durch Heinrich Schneider Ingenieur 38109 Telefon 6338 - Hans-Sachsstr. 2

Handel und Wirtschaft

Wirtschaftliche Rundschau

Allgemeine Lage

Aus Handel und Industrie liegen heute eine Fülle von Berichten über neue Arbeitsbeschaffungspläne und Beschäftigungserwartungen vor. Die Wirtschaft zeigt überall ihre Bereitschaft, dem Aufschwung des Jahres zu folgen und Arbeitsplätze freizumachen. Die allgemeine Lage der deutschen Wirtschaft hat sich weiter verbessert. Die Analyse der einzelnen Wirtschaftszweige zeigt, daß die Besserung nun auf breiter Front eingeleitet hat.

Arbeitsbeschaffung

Die deutschen Sparkassen, Girobanken und Girozentralen haben einen Plan verabschiedet, der die Bereitstellung von 1,5 Milliarden Reichsmark zusätzliche Sparkassenmittel zur Unterstützung des neuen Arbeitsbeschaffungsprogramms vorsieht. Der Plan baut auf der Annahme auf, daß im Jahre 1934 die neu zu gewinnenden Sparkasseneinlagen den Betrag von 4 Milliarden Reichsmark erreichen werden. Es hoffen die deutschen Sparkassen, die Summe von 1,5 Milliarden Reichsmark im Laufe des heutigen Jahres als Kredit für die deutsche Wirtschaft zur Verfügung stellen zu können.

Devisenmarkt

Die deutsche Devisenlage ist nach wie vor ernst. Sie ergibt sich aus dem Rückgang der Ausfuhr und dem zunehmenden Bedarf an ausländischen Rohstoffen unter Aufrechterhaltung der hohen Abzahlungen an das Ausland. Die Erprobung der Devisenbeschaffungspläne eine ernste Prüfung an das Ausland. Nur wenn das Ausland aus der Erkenntnis, daß internationale Rechnungen nur durch Warenexporte beglichen werden können, auch die praktischen Folgen davon zieht, kann der Devisenmarkt ernstlich wieder gelassen werden. Die Lage an den internationalen Devisenmärkten war in der Vergangenheit nach wie vor durch eine gewisse Stetigkeit aller Devisen gekennzeichnet.

Börse

In der Börse hat sich in der Berichtzeit ein Umschwung vollzogen, der einerseits eine ungewöhnlich lange Periode anhaltender Steigerungen an den Aktienmärkten beendete, andererseits aber den in der letzten Zeit bemerkbar gewordenen und sich verstärkenden Rückgang des Interesses rückte. Die starke Betonung des Schusses der Exporter durch den Führer hat das Vertrauen noch weiter gestärkt.

Kapitalmarkt

Die seit dem Herbst durchgeführte Öffnungspolitik der Reichsbank hat den Kapitalmarkt erheblich belebter gemacht. Der festverzinsliche Papiermarkt zeigt einen solchen und erfreulichen Auftrieb. Der Wert der Renten gab bereits Veranlassung, sich an den zuständigen Stellen mit den Problemen der Konversion zu beschäftigen. Wie und wann man sie auch durchzuführen gedenkt, eines steht heute schon fest, daß waghalsige Experimente ausgeschlossen sind.

Handel

Die Umsätze im Einzel- und Großhandel sind mit der allmählichen Zunahme der Einkünfte weiter gestiegen. Die Umsätze im Einzelhandel sind im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres um 10 bis 15 Prozent gestiegen. Die Umsätze im Großhandel sind im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres um 5 bis 10 Prozent gestiegen.

Industrie

Die Beschäftigung der deutschen Industrie ist weiter gestiegen und hat den saisonmäßigen Rückgang in den Wintermonaten früher als in allen vorhergehenden Jahren überstanden. Die Beschäftigung erstreckt sich auf fast alle Industriezweige. Gegenwärtig läßt sich die industrielle Erzeugung mengenmäßig auf einen Stand, wie er im Sommer 1931 erreicht war, in einigen Zweigen und Gruppen der Industrie ist die Erzeugung weit stärker gestiegen, als es dem Durchschnitt entspricht.

Ausfuhr

Trotz der verschiedenen Ausfuhrerwartungen hat sich die Ausfuhr in Waren und Wertpapieren in der letzten Zeit beträchtlich zu steigern vermocht. Wenn die Ausfuhr auch noch nicht den Erwartungen entspricht, so ist doch die Ausfuhr in Waren und Wertpapieren im Vergleich mit den entsprechenden Monaten des Vorjahres um 10 bis 15 Prozent gestiegen.

Landwirtschaft

Das anfallende und erfreuliche in den Berichten aus den verschiedenen Wirtschaftsgebieten Deutschlands ist die ständige Betonung des Wiederanstiegens der Landwirtschaft. Überall hört man, daß sie als harter Arbeiter wieder auf dem deutschen Markt erscheint. Auch in einer Reihe von Industriezweigen ist der Einfluß der wachsenden Nachfrage der Landwirtschaft

festzustellen. Damit bestätigt sich, daß jede Besserung der Lage der Landwirtschaft automatisch befruchtend auf die Gesamtwirtschaft zurückwirkt.

Verkehr

Die Reichsbahn hat für die Fortführung der Arbeitsbeschaffung einen Betrag von 18 Mill. Reichsmark zur Verfügung gestellt. Dieser Betrag wird verwendet für die Durchführung eines Sonderprogramms zur Verbesserung der technischen Einrichtungen an Lokomotiven, Triebwagen und Waggons. Auch in der deutschen Schiffahrt sind Projekte in Angriff genommen worden, durch die eine große Anzahl von Arbeitern auf die Dauer von 1½ Jahren Beschäftigung finden wird.

Weltwirtschaft

Während vom Verlauf der deutschen Industrie-Produktion die seit Anfang 1933 fast ohne Unterbrechung steigende ist, unterlag die industrielle Weltproduktion außerordentlich starken Schwankungen. Sie hat im Gesamtergebnis der letzten Monate nicht den gleichen Fortschritt erreicht, wie die deutsche Industrie-Produktion. Vom Wirtschaftsgang haben bisher Großbritannien 62 Proz., Deutschland 40 Proz., die Vereinigten Staaten 30 Proz., Frankreich 27 Proz., und die gesamte Welt 40 Proz. zugeführt. Die deutsche Industrie ist gegenwärtig mit 1,6 Proz. an der industriellen Warenproduktion der Welt beteiligt, mit dem gleichen Satz also, der 1928 erreicht war.

Förderung der Fahrradindustrie

Mit einem Erlaß vom 13. März — S 2075 — 181 II — hat sich der Herr Reichsminister der Finanzen damit einverstanden erklärt, daß die Bedarfsdeckungspläne der Fahrradindustrie zum Erwerb von Rohstoffen nicht Antragsverfahren zur Anwendung finden. Die Genehmigungsbehörden sind angewiesen worden, künftig auch Fahrradgeschäfte als Verkaufsstellen zuzulassen.

Internationale Benzol-Konferenz in München

In der alljährlich stattfindenden Internationalen Benzol-Konferenz in München hat sich am 27. März 1934 eine Konferenz der Benzolproduzenten der Welt abgehalten. Die Konferenz hat sich mit der Festlegung der Benzolpreise für das Jahr 1934 beschäftigt. Die Konferenz hat sich mit der Festlegung der Benzolpreise für das Jahr 1934 beschäftigt. Die Konferenz hat sich mit der Festlegung der Benzolpreise für das Jahr 1934 beschäftigt.

Frankfurter Großmarkt für Getreide u. Futtermittel

Der Frankfurter Großmarkt für Getreide u. Futtermittel hat am 27. März 1934 seinen 100. Geburtstag gefeiert. Der Markt hat sich in den letzten Jahren zu einem der größten und wichtigsten Märkte für Getreide u. Futtermittel in Europa entwickelt.

Börsen und Märkte

Landwirtschaftliche Erzeugnisse

Berliner Getreidegroßmarkt vom 28. März

Zendenz: Festlagstimmung.

Berlin, 28. März. Weizen (Durchschnitts.) frei Berlin 196-191, ab Station Erzeugerpreis Weizen 218-214, ab 218, 217, 216, 215, 214, 213, 212, 211, 210, 209, 208, 207, 206, 205, 204, 203, 202, 201, 200, 199, 198, 197, 196, 195, 194, 193, 192, 191, 190, 189, 188, 187, 186, 185, 184, 183, 182, 181, 180, 179, 178, 177, 176, 175, 174, 173, 172, 171, 170, 169, 168, 167, 166, 165, 164, 163, 162, 161, 160, 159, 158, 157, 156, 155, 154, 153, 152, 151, 150, 149, 148, 147, 146, 145, 144, 143, 142, 141, 140, 139, 138, 137, 136, 135, 134, 133, 132, 131, 130, 129, 128, 127, 126, 125, 124, 123, 122, 121, 120, 119, 118, 117, 116, 115, 114, 113, 112, 111, 110, 109, 108, 107, 106, 105, 104, 103, 102, 101, 100, 99, 98, 97, 96, 95, 94, 93, 92, 91, 90, 89, 88, 87, 86, 85, 84, 83, 82, 81, 80, 79, 78, 77, 76, 75, 74, 73, 72, 71, 70, 69, 68, 67, 66, 65, 64, 63, 62, 61, 60, 59, 58, 57, 56, 55, 54, 53, 52, 51, 50, 49, 48, 47, 46, 45, 44, 43, 42, 41, 40, 39, 38, 37, 36, 35, 34, 33, 32, 31, 30, 29, 28, 27, 26, 25, 24, 23, 22, 21, 20, 19, 18, 17, 16, 15, 14, 13, 12, 11, 10, 9, 8, 7, 6, 5, 4, 3, 2, 1, 0, -1, -2, -3, -4, -5, -6, -7, -8, -9, -10, -11, -12, -13, -14, -15, -16, -17, -18, -19, -20, -21, -22, -23, -24, -25, -26, -27, -28, -29, -30, -31, -32, -33, -34, -35, -36, -37, -38, -39, -40, -41, -42, -43, -44, -45, -46, -47, -48, -49, -50, -51, -52, -53, -54, -55, -56, -57, -58, -59, -60, -61, -62, -63, -64, -65, -66, -67, -68, -69, -70, -71, -72, -73, -74, -75, -76, -77, -78, -79, -80, -81, -82, -83, -84, -85, -86, -87, -88, -89, -90, -91, -92, -93, -94, -95, -96, -97, -98, -99, -100, -101, -102, -103, -104, -105, -106, -107, -108, -109, -110, -111, -112, -113, -114, -115, -116, -117, -118, -119, -120, -121, -122, -123, -124, -125, -126, -127, -128, -129, -130, -131, -132, -133, -134, -135, -136, -137, -138, -139, -140, -141, -142, -143, -144, -145, -146, -147, -148, -149, -150, -151, -152, -153, -154, -155, -156, -157, -158, -159, -160, -161, -162, -163, -164, -165, -166, -167, -168, -169, -170, -171, -172, -173, -174, -175, -176, -177, -178, -179, -180, -181, -182, -183, -184, -185, -186, -187, -188, -189, -190, -191, -192, -193, -194, -195, -196, -197, -198, -199, -200, -201, -202, -203, -204, -205, -206, -207, -208, -209, -210, -211, -212, -213, -214, -215, -216, -217, -218, -219, -220, -221, -222, -223, -224, -225, -226, -227, -228, -229, -230, -231, -232, -233, -234, -235, -236, -237, -238, -239, -240, -241, -242, -243, -244, -245, -246, -247, -248, -249, -250, -251, -252, -253, -254, -255, -256, -257, -258, -259, -260, -261, -262, -263, -264, -265, -266, -267, -268, -269, -270, -271, -272, -273, -274, -275, -276, -277, -278, -279, -280, -281, -282, -283, -284, -285, -286, -287, -288, -289, -290, -291, -292, -293, -294, -295, -296, -297, -298, -299, -300, -301, -302, -303, -304, -305, -306, -307, -308, -309, -310, -311, -312, -313, -314, -315, -316, -317, -318, -319, -320, -321, -322, -323, -324, -325, -326, -327, -328, -329, -330, -331, -332, -333, -334, -335, -336, -337, -338, -339, -340, -341, -342, -343, -344, -345, -346, -347, -348, -349, -350, -351, -352, -353, -354, -355, -356, -357, -358, -359, -360, -361, -362, -363, -364, -365, -366, -367, -368, -369, -370, -371, -372, -373, -374, -375, -376, -377, -378, -379, -380, -381, -382, -383, -384, -385, -386, -387, -388, -389, -390, -391, -392, -393, -394, -395, -396, -397, -398, -399, -400, -401, -402, -403, -404, -405, -406, -407, -408, -409, -410, -411, -412, -413, -414, -415, -416, -417, -418, -419, -420, -421, -422, -423, -424, -425, -426, -427, -428, -429, -430, -431, -432, -433, -434, -435, -436, -437, -438, -439, -440, -441, -442, -443, -444, -445, -446, -447, -448, -449, -450, -451, -452, -453, -454, -455, -456, -457, -458, -459, -460, -461, -462, -463, -464, -465, -466, -467, -468, -469, -470, -471, -472, -473, -474, -475, -476, -477, -478, -479, -480, -481, -482, -483, -484, -485, -486, -487, -488, -489, -490, -491, -492, -493, -494, -495, -496, -497, -498, -499, -500, -501, -502, -503, -504, -505, -506, -507, -508, -509, -510, -511, -512, -513, -514, -515, -516, -517, -518, -519, -520, -521, -522, -523, -524, -525, -526, -527, -528, -529, -530, -531, -532, -533, -534, -535, -536, -537, -538, -539, -540, -541, -542, -543, -544, -545, -546, -547, -548, -549, -550, -551, -552, -553, -554, -555, -556, -557, -558, -559, -560, -561, -562, -563, -564, -565, -566, -567, -568, -569, -570, -571, -572, -573, -574, -575, -576, -577, -578, -579, -580, -581, -582, -583, -584, -585, -586, -587, -588, -589, -590, -591, -592, -593, -594, -595, -596, -597, -598, -599, -600, -601, -602, -603, -604, -605, -606, -607, -608, -609, -610, -611, -612, -613, -614, -615, -616, -617, -618, -619, -620, -621, -622, -623, -624, -625, -626, -627, -628, -629, -630, -631, -632, -633, -634, -635, -636, -637, -638, -639, -640, -641, -642, -643, -644, -645, -646, -647, -648, -649, -650, -651, -652, -653, -654, -655, -656, -657, -658, -659, -660, -661, -662, -663, -664, -665, -666, -667, -668, -669, -670, -671, -672, -673, -674, -675, -676, -677, -678, -679, -680, -681, -682, -683, -684, -685, -686, -687, -688, -689, -690, -691, -692, -693, -694, -695, -696, -697, -698, -699, -700, -701, -702, -703, -704, -705, -706, -707, -708, -709, -710, -711, -712, -713, -714, -715, -716, -717, -718, -719, -720, -721, -722, -723, -724, -725, -726, -727, -728, -729, -730, -731, -732, -733, -734, -735, -736, -737, -738, -739, -740, -741, -742, -743, -744, -745, -746, -747, -748, -749, -750, -751, -752, -753, -754, -755, -756, -757, -758, -759, -760, -761, -762, -763, -764, -765, -766, -767, -768, -769, -770, -771, -772, -773, -774, -775, -776, -777, -778, -779, -780, -781, -782, -783, -784, -785, -786, -787, -788, -789, -790, -791, -792, -793, -794, -795, -796, -797, -798, -799, -800, -801, -802, -803, -804, -805, -806, -807, -808, -809, -810, -811, -812, -813, -814, -815, -816, -817, -818, -819, -820, -821, -822, -823, -824, -825, -826, -827, -828, -829, -830, -831, -832, -833, -834, -835, -836, -837, -838, -839, -840, -841, -842, -843, -844, -845, -846, -847, -848, -849, -850, -851, -852, -853, -854, -855, -856, -857, -858, -859, -860, -861, -862, -863, -864, -865, -866, -867, -868, -869, -870, -871, -872, -873, -874, -875, -876, -877, -878, -879, -880, -881, -882, -883, -884, -885, -886, -887, -888, -889, -890, -891, -892, -893, -894, -895, -896, -897, -898, -899, -900, -901, -902, -903, -904, -905, -906, -907, -908, -909, -910, -911, -912, -913, -914, -915, -916, -917, -918, -919, -920, -921, -922, -923, -924, -925, -926, -927, -928, -929, -930, -931, -932, -933, -934, -935, -936, -937, -938, -939, -940, -941, -942, -943, -944, -945, -946, -947, -948, -949, -950, -951, -952, -953, -954, -955, -956, -957, -958, -959, -960, -961, -962, -963, -964, -965, -966, -967, -968, -969, -970, -971, -972, -973, -974, -975, -976, -977, -978, -979, -980, -981, -982, -983, -984, -985, -986, -987, -988, -989, -990, -991, -992, -993, -994, -995, -996, -997, -998, -999, -1000, -1001, -1002, -1003, -1004, -1005, -1006, -1007, -1008, -1009, -1010, -1011, -1012, -1013, -1014, -1015, -1016, -1017, -1018, -1019, -1020, -1021, -1022, -1023, -1024, -1025, -1026, -1027, -1028, -1029, -1030, -1031, -1032, -1033, -1034, -1035, -1036, -1037, -1038, -1039, -1040, -1041, -1042, -1043, -1044, -1045, -1046, -1047, -1048, -1049, -1050, -1051, -1052, -1053, -1054, -1055, -1056, -1057, -1058, -1059, -1060, -1061, -1062, -1063, -1064, -1065, -1066, -1067, -1068, -1069, -1070, -1071, -1072, -1073, -1074, -1075, -1076, -1077, -1078, -1079, -1080, -1081, -1082, -1083, -1084, -1085, -1086, -1087, -1088, -1089, -1090, -1091, -1092, -1093, -1094, -1095, -1096, -1097, -1098, -1099, -1100, -1101, -1102, -1103, -1104, -1105, -1106, -1107, -1108, -1109, -1110, -1111, -1112, -1113, -1114, -1115, -1116, -1117, -1118, -1119, -1120, -1121, -1122, -1123, -1124, -1125, -1126, -1127, -1128, -1129, -1130, -1131, -1132, -1133, -1134, -1135, -1136, -1137, -1138, -1139, -1140, -1141, -1142, -1143, -1144, -1145, -1146, -1147, -1148, -1149, -1150, -1151, -1152, -1153, -1154, -1155, -1156, -1157, -1158, -1159, -1160, -1161, -1162, -1163, -1164, -1165, -1166, -1167, -1168, -1169, -1170, -1171, -1172, -1173, -1174, -1175, -1176, -1177, -1178, -1179, -1180, -1181, -1182, -1183, -1184, -1185, -1186, -1187, -1188, -1189, -1190, -1191, -1192, -1193, -1194, -1195, -1196, -1197, -1198, -1199, -1200, -1201, -1202, -1203, -1204, -1205, -1206, -1207, -1208, -1209, -1210, -1211, -1212, -1213, -1214, -1215, -1216, -1217, -1218, -1219, -1220, -1221, -1222, -1223, -1224, -1225, -1226, -1227, -1228, -1229, -1230, -1231, -1232, -1233, -1234, -1235, -1236, -1237, -1238, -1239, -1240, -1241, -1242, -1243, -1244, -1245, -1246, -1247, -1248, -1249, -1250, -1251, -1252, -1253, -1254, -1255, -1256, -1257, -1258, -1259, -1260, -1261, -1262, -1263, -1264, -1265, -1266, -1267, -1268, -1269, -1270, -1271, -1272, -1273, -1274, -1275, -1276, -1277, -1278, -1279, -1280, -1281, -1282, -1283, -1284, -1285, -1286, -1287, -1288, -1289, -1290, -1291, -1292, -1293, -1294, -1295, -1296, -1297, -1298, -1299, -1300, -1301, -1302, -1303, -1304, -1305, -1306, -1307, -1308, -1309, -1310, -1311, -1312, -1313, -1314, -1315, -1316, -1317, -1318, -1319, -1320, -1321, -1322, -1323, -1324, -1325, -1326, -1327, -1328, -1329, -1330, -1331, -1332, -1333, -1334, -1335, -1336, -1337, -1338, -1339, -1340, -1341, -1342, -1343, -1344, -1345, -1346, -1347, -1348, -1349, -1350, -1351, -1352, -1353, -1354, -1355, -1356, -1357, -1358, -1359, -1360, -1361, -1362, -1363, -1364, -1365, -1366, -1367, -1368, -1369, -1370, -1371, -1372, -1373, -1374, -1375, -1376, -1377, -1378, -1379, -1380, -1381, -1382, -1383, -1384, -1385, -1386, -1387, -1388, -1389, -1390, -1391, -1392, -1393, -1394, -1395, -1396, -1397, -1398, -1399, -1400, -1401, -1402, -1403, -1404, -1405, -1406, -1407, -1408, -1409, -1410, -1411, -1412, -1413, -1414, -1415, -1416, -1417, -1418, -1419, -1420, -1421, -1422, -1423, -1424, -1425, -1426, -1427, -1428, -1429, -1430, -1431, -1432, -1433, -1434, -1435, -1436, -1437, -1438, -1439, -1440, -1441, -1442, -1443, -1444, -1445, -1446, -1447, -1448, -1449, -1450, -1451, -1452, -1453, -1454, -1455, -1456, -1457, -1458, -1459, -1460, -1461, -1462, -1463, -1464, -1465, -1466, -1467, -1468, -1469, -1470, -1471, -1472, -1473, -1474, -1475, -1476, -1477, -1478, -1479, -1480, -1481, -1482, -1483, -1484, -1485, -1486, -1487, -1488, -1489, -1490, -1491, -1492, -1493, -1494, -1495, -1496, -1497, -1498, -1499, -1500, -1501, -1502, -1503, -1504, -1505, -1506, -1507, -1508, -1509, -1510, -1511, -1512, -1513, -1514, -1515, -1516, -1517, -1518, -1519, -1520, -1521, -1522, -1523, -1524, -1525, -1526, -1527, -1528, -1529, -1530, -1531, -1532, -1533, -1534, -1535, -1536, -1537, -1538, -1539, -1540, -1541, -1542, -1543, -1544, -1545, -1546, -1547, -1548, -1549, -1550, -1551, -1552, -1553, -1554, -1555, -1556, -1557, -1558, -1559, -1560, -1561, -1562, -1563, -1564, -1565, -1566, -1567, -1568, -1569, -1570, -1571, -1572, -1573, -1574, -1575, -1576, -1577, -1578, -1579, -1580, -1581, -1582, -1583, -1584, -1585, -1586, -1587, -1588, -1589, -1590, -1591, -1592, -1593, -1594, -1595, -1596, -1597, -1598, -1599, -1600, -1601, -1602, -1603, -1604, -1605, -1606, -1607, -1608, -1609, -1610, -1611, -1612, -1613, -1614, -1615, -1616, -1617, -1618, -1619, -1620, -1621, -1622, -1623, -1624, -1625, -1626, -1627, -1628, -1629, -1630, -1631, -1632, -1633, -1634, -1635, -1636, -1637, -1638, -1639, -1640, -1641, -1642, -1643, -1644, -1645, -1646, -1647, -1648, -1649, -1650, -1651, -1652, -1653, -1654, -1655, -1656, -1657, -1658, -1659, -1660, -1661, -1662, -1663, -1664, -1665, -1666, -1667, -1668, -1669, -1670, -1671, -1672, -1673, -1674, -1675, -1676, -1677, -1678, -1679, -1680, -1681, -1682, -1683, -1684, -1685, -1686, -1687, -1688, -1689, -1690, -1691, -1692, -1693, -1694, -1695, -1696, -1697, -1698, -16

Türnen und Sport

Oster-Fußball

Das Programm der Südd. Mannschaften zu Ostern:

In diesem Jahre wird der Fußballspielbetrieb zu Ostern wieder zu seinem Recht kommen. Unbeschwert von der Verantwortung der Punktehab werden sich die Vereine in allen Orten zu hoffentlich schönen Spielen treffen.

Samstag:

WfM. Mannheim—WfM. Nürnberg
08 Mannheim—WfM. Neckarau
FfB. Frankfurt—WfM. Leipzig
SfB. 98 Darmstadt—WfM. Mühlburg
FfB. Tuttlingen—Germania Brötzingen

Sonntag:

WfM. Neckarau—WfM. Friedberg
Stuttgarter SC.—Sp. Vg. FfB. FfB. Friedrichshafen—Phönix Karlsruhe
Sp. Vg. Konstanz—Germania Brötzingen
Offenbacher Kickers—Sp. Vg. Sülz 07
Kickers Achaffenburg—WfM. Mühlburg

Montag:

Städtspiel Frankfurt—Hamburg
FfB. Mainz 05—WfM. Nürnberg
WfM. Friedberg—Phönix Ludwigshafen
WfM. Mannheim—WfM. Leipzig
FfB. Ludwigshafen—WfM. Neckarau
Sp. Vg. Konstanz—Phönix Karlsruhe
FfB. Rheinfelden—Germania Brötzingen

Das ist eine ganze Reihe von interessanten Begegnungen. Besonders gespannt darf man auf das Auftreten des WfM. Leipzig sein, der „heime“ sächsischer Gaumeister geworden wäre, und dann natürlich auf das Revanche-spiel Frankfurt—Hamburg. Die Frankfurter verloren seiner Zeit in der Hansestadt mit 2:7 und wollen nun diese böse Schlappe wettmachen. Zu erwähnen sind auch die vielen Spiele der saarländischen Vereine der unteren Klassen, die in ganz Süddeutschland stattfinden und sicher ihr Publikum finden werden.

Die Mehrzahl der führenden süddeutschen Vereine weiß wieder auf Reisen, die meisten davon im Reich, einige auch im Ausland. Im Reich bestreiten die süddeutschen Clubs folgende Spiele:

Gründonnerstag:

Dresdner SC.—FfB. 05 Schweinfurt

Karfreitag:

Werder Bremen—Sportfr. Saarbrücken

Osterlamstag:

Brandenburg—Saargebiet in Berlin

Kölnler GfM.—Fahn Regensburg

Ostersonntag:

Auswahl Hamburg—Bavaria München

WfM. Königsberg—Borussia Neunkirchen

Titania Stettin—Saar 05 Saarbrücken

Polizei Chemnitz—FfB. Saarbrücken

SC. Erfurt—1890 München

Verm. 1910 Halberstadt—1. FfB. Nürnberg

Reutben 09—FfB. 05 Schweinfurt

SC. Planitz—Würzburger FfB. 04

Union Herford—Sportfr. Saarbrücken

Hertba VfB.—Berlin—Stuttgarter Kickers

Ostersonntag:

Rhenania Köln—Offenbacher Kickers

Werder Bremen—Bayern München

Dresdner SC.—FfB. Saarbrücken

Guts Muts Dresden—1890 München

Sp. Vg. Erfurt—Schwaben Augsburg

Viktoria 96 Magdeburg—1. FfB. Nürnberg

Tennis/Borussia Berlin—Stuttg. Kickers

Hindenburg Alenstein—Vor. Neunkirchen

Borussia Rheine—Sportfr. Saarbrücken

Sp. Vg. Falkenstein—Würzburger FfB. 04

Hertba Breslau—FfB. 05 Schweinfurt

Man sieht, daß einige Vereine sogar sehr ausgedehnte Wettspielreisen unternahmen, so vor allem die Saarmannschaften. Borussia Neunkirchen kommt sogar in die nordöstlichste Ecke Deutschlands.

Im Ausland weilen die Sp. Vg. FfB. (am Karfreitag bei Racing Straßburg), Union Brötzingen (am Ostersonntag bei Union Un-

terburg), der SC. Freiburg (beim Turnier von A. Z. Metz) und der VfB. Stuttgart (beim Turnier von Kaufmann Sports).

Nun wünschen wir zum Schluß allen süddeutschen Mannschaften gute Reise und möglichst viel Siege!

Osterschwettläufe auf dem Feldberg

Das Bild, das sich bisher aus den vorliegenden Nennungen zum Internationalen Osterschwettlauf am 1. und 2. April am Feldberg im Schwarzwald — Abfahrts- und Slalomlauf der Schizunft Feldberg am Ostermontag und Internationales Springen des Ski-Club Freiburg am Ostermontag — ergibt, läßt sich nach der bisherigen Zusage von außerdeutschen Staaten bereits als eine

Juni-Länder-Konkurrenz

kennzeichnen, deren Bedeutung sich allein schon aus diesem Begriff ableitet. Außer des besten Deutschen haben nunmehr die Schweiz, Frankreich, Norwegen und Österreich Nennungen abgegeben. Die Schweiz, die über Ostern selber nicht weniger als vier eigene große Osterspringen (Arosa, Davos, Andermatt, Engelberg) zu belegen und damit gewisse

Dispositionsschwierigkeiten zu überwinden hat, bringt zunächst als sicher den

Verteidiger des Feldbergpales Marcel Neymond

aus St. Croix an den Start, begleitet von seinem jüngeren Bruder Francois, der ebenfalls gut in Leistung und ein ausgearbeiteter Abfahrtsläufer ist. Die vielfach verbreitete Meinung, als wenn die Schweizer Juraleute nicht so ernst wie die Inneren Schweizer zu nehmen seien, ist durchaus irrig. Man kennt im Schwarzwald seit Jahren die guten Namen vom Jura und aus den jüngeren Zeiten, auch aus diesem Winter sind die Namen Leuba und Audemar noch in frischer Erinnerung. Weiter aber ist möglich, daß der Ostschweizer Reto Badrutt aus dem Engadin, einer der besten Springer, gewonnen werden kann, wenigstens gehen auch noch auf Grund einer am Montagabend in Freiburg stattgehabten Besprechung Bemühungen auch seitens des Schweizerischen Schiwerverbandes.

Frankreich bringt eine Gruppe von Bogenseilern, darunter René Becker, auch aus dem Arberglandbar bekannt, ferner René und Jacques Bonderweid; und von Geweiler René Sitterlin. — Helmut Pantchner aus Innsbruck hat gemeldet und will für Österreich starten. Norwegen ist durch Eivind Nabe, den bekannten Trainer und Springer — 82 Meter an der neuen Olympiabahn in Garmisch — vertreten, und wegen Birger Rind sind noch Bemühungen im Gange.

Diese Ausländer stoßen auf eine namhafte deutsche Konkurrenz, wenn man beachtet, daß neben bekannten Schwarzwaldern aus Bayern Namen wie Mähler von Bad Tölz, einer der Besten, der auch bei den Hochschulkämpfen in Wengen mit am besten abschnitt, Dietl-München, der deutsche und ungarische Meister Stoll-Verdtesgaden und andere mehr genannt haben. Daß der Schwarzwald seine besten Mannen an den Start bringt, ist selbstverständlich.

Mannheimer Sportbrief

Mannheim hat die Ehre, den I. Badischen Fußballmeister zu stellen in einer Zeit, in der der deutsche Sportkörper einer Neuerjüngung entgegensteht, einem Aufblühen innerhalb der weltgeschichtlich-bedeutenden, kulturellen Renaissance des deutschen Volkes. Der wackeren Elf des Sp. V. Waldhof, die nach heißen Kämpfen den Meistertitel errungen, darf man zu dem Erfolg gratulieren. Es sei aber nicht allein das Torergebnis, das ihren Sieg über den Freiburger F. C. sicherte, das Fundamentale, auf der ihre Führerschaft in Baden basiert, sondern wie die Meisterschaft erkämpft wurde, und daß die Mannschaft die geistige Wertigkeit einer Meisterschaft zu würdigen weiß.

Mannheims Fußballsport hat dieser Tage einen kleinen Bruder bekommen: Die Geburtsstunde des Mannheimer Rugby-Sports ist vorüber. Der jüngste, einheimische Leibesübungs treibende Verein steht schon recht pkräftigt da. Er hat zum Führer Dr. Bläser (Käfertal), einen ehemaligen brillanten Heidelberger Rugby-Internationalen. Das Training liegt ebenfalls in Händen eines Heidelberger. Und nicht zuletzt hat sich der Heidelberger Fußballklub bereit erklärt, das erste Wettspiel mit dem Neugeborenen auszuführen. Die Aktivität rekrutiert sich aus fröhlichen Jungen, die in den verschiedenen Sportarten schon hervorgetreten sind.

Von Fusionen spricht man zur Zeit allerorts. Leider wird dieses Wort, das im Sportleben der Gegenwart von tiefstem Gehalt ist, vielfach nur als tönendes Schlagwort benutzt. Nach den Fusionbestrebungen im Mannheimer Fußball, Tennis und Turnen — die mit mehr und minder Erfolg ihr Ziel erreichten, spricht man neuerdings von Zusammengehen im Boxsportlager. Die erste Etappe auf diesem Weg bildete der vom Boxring und dem traditionsreichen Verein für Körperpflege 1886 gemeinsam durchgeführte Boxkampfabend, der eine erstklassige Belegung aufwies, aber keinen großen Zupruch des Publikums erleb-

te und daher mit einem finanziellen Mißerfolg endete. Da man aber mit Recht behauptet, daß Freundschaften im gemeinsamen Leid sich erst festigen, darf man dem künftigen, kameradschaftlichen Zusammengehen der zwei Vereine mit Zuversicht entgegensehen. Abwärts steht noch die vor kurzem zu neuem Leben wieder erwachte Boxabteilung des Vereins für Raufspiele. Wäre es nicht das Gegebene, die drei Vereine würden einen „Großverein“ im Boxen ins Leben rufen, eventuell unter Hinzuziehung der Sportvereinigung von 1884 mit ihren leistungsfähigen Schwerathleten? Schwerathletik und Boxen sind in Zukunft wohl kaum von einander zu trennen.

Die Mannheimer Leichtathletik ist noch nicht aus ihrem Winterschlaf erwacht. Das erwartete Hallensportfest fiel aus und zum gemeinsamen Auszug zum beginnenden Rasen-Training in Form einer Arbeitsgemeinschaft fehlt noch die Vorbedingung. Das nachbarliche Frankfurt hat wartete schon vor Wochen mit einem Hans-Braun-Gedächtnislauf auf, um den „unbekannten Langstreckler“ zu ermitteln. Will sich Mannheim mit dem Ruf, Leichtathleten in Hülle und Fülle zu besitzen, von der kleinste pfälzischen Provinzstadt beschämen lassen? In Friedrichsfeld fand der Waldlauf statt. Es war keine aufregende Angelegenheit, und die Leistungen in der Senioren- und Juniorenklasse wiesen uns keine glänzenden Ergebnisse auf. Neue Spitzenläufer fanden sich nicht ein. Erfolgreich gab es eine starke Beteiligung der Jugendlichen, die als eine erprobte Breitenarbeit ihrer Lehrer angesehen werden darf.

Vom Radpost in Mannheim darf man mehr erwarten. Die schöne Phönixbahn schenkt nach Wiedereröffnung an Ostern. Ein großzügiges Programm wird sorgen, daß die verwöhnten Radpostfreunde auf ihre Rechnung kommen. Der Auftakt zur Radpostsaison bildete die Querfeldeinfahrt mit zahlreichen Hin-

dernissen. Bekannte Radpostler fanden sich mit ihrem Nachwuchs und einem starken Aufgebot der SU, FfB, und des Arbeitsdienstes am Start ein und lieferten ein Rennen, das zu den kühnsten Hoffnungen berechtigten Anlaß bietet. Besonders brav schlugen sich die SU, und der Arbeitsdienst.

Die Wasserball-Winterrunde in Mannheim brachte in der Vignaklasse den SV. Mannheim und den FfB. 46 Mannheim in gefährliche Konkurrenz zu dem SV. Rikar Heidelberg. Die Winterrunde ist bereits in vollem Gange. Ohne Ueberraschungen wird sie kaum zu Ende gehen.

Fernfahrt Basel-Cleve gesichert

Zweietappenfahrt über 689,4 Kilometer.

Vor genau 40 Jahren wurde zum ersten Male die große Radfernfahrt Basel-Cleve ausgefahren und von Fritz Opel gewonnen. In den letzten Jahren ist diese Fahrt nicht mehr durchgeführt worden, der Deutsche Radfahrer-Verband will aber das über 689,4 Kilometer führende größte deutsche Straßenrennen in diesem Jahre wieder aufleben lassen. Mit internationaler Beteiligung soll die Fernfahrt am 15. und 16. September als Zweietappenfahrt die deutsche Straßensaison beenden. Die erste Etappe führt von Basel nach der Pfalzstadt Hilsheim, ihre Länge beträgt 347,6 Kilometer, die zweite und letzte Etappe von Hilsheim nach Cleve hat eine Länge von 341,8 Kilometern. Die besten Amateure Deutschlands und aus dem Ausland werden bei dieser Gelegenheit zusammengetreffen.

Auscheidungsspringen für Nizza und Rom

Die deutsche Reiterexpedition, die für die internationalen Turniere in Nizza und Rom, insbesondere für den Kampf um die neue „Coppa d'oro Mussolini“ in Betracht kommt, wurde am Dienstag auf dem Hannoverischen Turnierplatz einer letzten Prüfung in einem Auscheidungsspringen unterzogen. Die gezeigten Leistungen sind allerdings nicht ausschlaggebend für die Aufstellung der Mannschaft, die erst kurz vor der Abreise erfolgt.

Dem Springen wohnten eine Reihe hoher Offiziere bei, darunter der Inspektor der Kavallerie, Generalalm. Knochenhauer. Ueberausend kam das gute Abschneiden von „Arbitericus“ unter Oblt. Schlömann und „Bianca“ unter Oblt. Brandt, die beide fehlerlos über den schweren Kurs kamen, eine Leistung, die sonst nur noch von „Der Mohr“ unter Oblt. Haffe erzielt wurde. Einen besonders schwarzen Tag hatte diesmal „Derby“, der wieder seine Launen hat und zahlreiche Fehler machte. Im ganzen läßt sich sagen, daß die Pferde in guter Form sind und die deutschen Farben in Frankreich und Italien würdig vertreten werden.

Badische Waldlaufmeisterschaft

Am Sonntag, den 8. April 1934 wird in Lahr i. B. die Badische Waldlaufmeisterschaft des Gau 14 durchgeführt werden. Die Strecke geht über 10 Kilometer. Start und Ziel befinden sich auf dem Sportplatz des Lahrer Fußballvereins.

Waldschluß ist am 31. März 1934 bei dem Gauportwart W. Klein, Karlsruhe i. B., Damaststr. 23.

Teilnahmeberechtigt sind alle Deutsche, die ihren Wohnsitz in Baden haben.

Von den Vereinen der DL, der DSB, und der DfL wird erwartet, daß sie recht zahlreiche Meldungen abgeben.

Schweiz verpflichtet deutschen Olympia-trainer

Der Eidgenössische Leichtathletik-Verband hat auf seiner letzten Sitzung beschlossen, den früheren mitteldeutschen Sportlehrer Hoffmann für ein weiteres Jahr zu verpflichten. Das ist ein erfreuliches Zeichen dafür, wie hoch man den deutschen Sportlehrer und sein Können im Ausland einschätzt. Hoffmann ist schon seit Jahren mit großem Erfolg in der Schweiz tätig.



Von den WANDERER-WERKEN, SCHÖNAU-CHEMNITZ, wurde uns die Vertretung der weltbewährten und weltbekanntesten

Wanderer-Chromräder

übertragen. — Sie finden bei uns die denkbar größte Auswahl in WANDERER-CHROMRÄDERN, diese Spitzenerzeugnisse des deutschen Fahrradbaues, die sich durch schlag- und stoßfeste Emailierung, spielend leichten Lauf, stets silberblanke Verchromung und elegante, zweckmäßige Form auszeichnen.

Trotzdem sind Wanderer-Chromräder schon von Mk. 62.- an erhältlich. Bedarfsdeckungscheine der Ehestandshilfe werden in Zahlung genommen.

M. EBERT, Karlstraße 45 / FRITZ FLUHR, Gerwigstraße 6 / FRITZ DIETZ, Knielingen
ERICH NIES, Mühlburg, Hardtstraße / HERMANN FISCHER, Bulach

Einschöner Fußboden

der mit ganz wenig Mühe immer in Ordnung ist.

Mit geringen Kosten können Sie Ihr ganzes Zimmer mit Balatum auslegen und erhalten dadurch einen schönen fugelosen Fußboden, der sich so leicht reinigen läßt wie eine Spiegelplatte.

Dabei finden Sie Balatum-Muster und Farbtonen zu jeder Art Möbel passend. Warum quiden Sie sich mit einem Holzdielen-Fußboden? Balatum wird wie ein Teppich ausgebreitet und liegt flach ohne Rillen und Nägel. Bedecken Sie, wieviel Zeit und Mühe Sie dann sparen und wie manche Stunde Sie für andere Betätigung frei wären. Sehen Sie sich im Geschäft einmal die schönen Muster an, verlangen Sie aber stets



Balatum

Weinkenner

sind erstaunt über die hohe Qualität selbst meiner billigsten

Weine

Liter von 65 Pfennig an

W. Creelius, Pfälzer Weinhaus
Amalienstraße Nr. 53 + Telefon 8126
Generalvertrieb der Gesellschaft
Pfälzer Weinproduzenten 40418

"Haarentfaltung 333"
regelt die Fettabsonderung derart, daß Haare, welche sonst den 3. Tag nach der Wäsche verfallen sind, bis zu 3 Wochen fettfrei bleiben. / Flasche Mark 2.80 in Apotheken und Fachgeschäften.

Hauptniederlage 40411
Carl Roth, KARLSRUHE
Herrenstr. 26-28

Elegante
Damen-Hüte
40417
Billige Preise.

Fr. Hanselmann
Kriegsstr. 3a Ecke Ruppurrstr.
Umformen nach Mod. Modellen

Kauft bei unseren Referenten

Oster-Kaffee

Santos Kaffee 1/4 53 g
Konium Milchg. 1/4 65 g
Felt-Milchung 1/4 75 g
Mocca-Mischung 40416

Rote Hasen 1/4 85 g

E. Mönkemeyer

Kaiser-Allee Nr. 31
Ecke Schillerstraße

Neu aufgenommen:
Kommunion-Kränze
in großer Auswahl!

Otto Hummel Karlsruhe
Kaiser-Ecke Lammerstr.

Anlässlich meiner Rückkehr in meine Heimat sagen wir unserer Kundschaft auf diesem Wege herzlichen Dank auch meinen Freunden und Bekannten, unserm Personal und Kunden, welche so zahlreich am Bahnhof erschienen waren, für ihre liebevollen Beweise der Freundschaft, die auch in unseren Herzen weiter leben wird. Nie werden wir Euch vergessen.

René Kopp und Frau,
Tamris (Gard), Frankreich.

Schulranzen

Schülermappen

Aktenmappen

Musikmappen

40245
Gottfried Dischinger, Lederwaren
Karlsruhe i. B., Kaiserstr. 105

Die Bäder und Heilstätten

der sonnigen

RHEINPFALZ!

Bad Dürkheim 39493
stärkstes Arsenolbad Deutschlands. Klimatischer Kurort / Heilt: Blut-, Hautkrankheiten, Frauen-, Basedow-, Rheuma-, Gicht, Katarrhe, Kinder

Sanatorium Bad Gleisweiler
für Nerven-, innere und Stoffwechsellinien, Rekongaleszenzen, Eisen-Glaubersalzquelle, Park mit subtropischer Vegetation.
Arzt: San-Rat Dr. Hoegenes

Kurstadt Bergzabern
im herrlichen Wasgau. Waldreiche Umgebung. Naturwarme Kochsalzquelle. Für Nervöse und Blutmangel beste Erholungsmöglichkeit.

Moorbad u. Sanatorium Sickingen, Landstuhl
Die Pfälzische Rheuma-Heilstätte für Gelenk- und Muskelrheumatismus, Gicht, Ischias, Frauenleiden. Spezielle Fango- und Moor-Kuren. Jahresbetrieb. Aller Komfort.

Amtliche Anzeigen

Baden-Baden

Ueber das Vermögen der Firma Carl T. Hermann & Co., Bankhaus in Baden-Baden, Soffenstr. 6, wurde heute vormittags 9 Uhr Konkurs eröffnet. Konkursverwalter ist Rechtsanwalt Rudolf Waber in Baden-Baden. Konkursforderungen sind bis zum 20. April 1934 beim Gericht anzumelden. Termin zur Wahl eines Verwalters, eines Gläubigerausschusses, zur Festsetzung über die in § 132 der Konkursordnung bezeichneten Gegenstände ist am 20. April 1934, vormittags 10 Uhr und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen am 4. Mai 1934, vormittags 10 Uhr vor dem Amtsgericht III, Stoc., Zimmer 23. Über Gegenstände der Konkursmasse besteht oder zur Masse etwas schuldet, darf nicht mehr an die Gemeindschulden leisten. Der Besitz der Sache und ein Anspruch auf abgeleitete Befriedigung daraus ist dem Konkursverwalter bis 30. April 1934 anzuzeligen.
Baden-Baden, 27. März 1934.
Rat, Amtsgericht.

Ueber das Nachlass des am 19. Februar 1934 dahier verstorbenen Generals der Artillerie a. D. Des Homburg von Baden-Baden ist die Nachlassverwaltung gemäß § 1981 BGB. angeordnet.
Als Nachlassverwalter ist Herr Dr. Paul Bauer, Rechtsanwalt in Baden-Baden ernannt.
Baden-Baden, den 27. März 1934.
Notariat I, als Nachlassgericht.

Brudral

Der am 12. Februar 1882 in Wüchgenau geborene, hiesig wohnhafte Ledschaffner Wilhelm Klein wurde durch Beschluß vom 24. März 1934 wegen Trunksucht entmündigt.
Brudral, den 24. März 1934.
Amtsgericht III.

Wagbahverbesserung.

Die Gemeinde Wiefental hat Antrag auf wasserpolizeiliche Genehmigung für die Wagbahverbesserung aus den Gemarkungen Wiefental, Oberhausen und Wadentel gestellt. Etwasige Einwendungen sind beim Bezirksamt oder bei viermischeren begründeten binnen 14 Tagen vom Ablauf des Tages an anzubringen, an welchem das Bescheidverfahren eingeleitet wird. Ansonsten wird die Angelegenheit als erledigt angesehen, falls die Einwendungen nicht vorgetragen werden, ebenfalls als ausgeschrieben.

Die vor Antritt der Bescheidverfahren vom 2. April 1934 traktat besondere privatrechtliche Streitigkeiten an den öffentlichen Gewässern oder natürlichen nichtöffentlichen Wasserläufen begründeten Rechte sind nunmehr als dem öffentlichen Recht angehörige Nutzungsrechte zu betrachten (§ 113, Satz 2 des Wassergesetzes). Auf solche Rechte hat künftige Einwendungen gelten, falls sie innerhalb obiger Frist nicht vorgebracht werden, ebenfalls als ausgeschrieben.

Die Pläne nebst Beschreibung liegen während der Einspruchsfrist auf dem Rathaus in Wiefental und bei uns zur Einsicht offen.
Wiefental, den 26. März 1934.
Rat, Bezirksamt.

Bühl

Kanalisation des Gewannes Oberamthof, Gemarkung Bühl.

Die Stadtgemeinde Bühl will die Entwässerung der Güterstraße von der Eisenbahnstraße bis zur Robert-Wagner-Straße, der Robert-Wagner-Straße, Oberamthofstraße und Alois-Schweizer-Straße vornehmen und von der Güter- und Robert-Wagner-Straße hinter dem Schächelbach bis bei entlang der Wiltstr. durch den Sandbachgraben einen Regenablaufkanal durchzuführen. Die Erstellung der wasserpolizeilichen Genehmigung ac-

Wannstadt

§ 52 Abs. 2 Ziff. 1 des Wassergesetzes (bei Einleitung der aktierten Abwässerung in das Froschlöble und des Regenablaufes in den Zumbach) ist beantragt. Die Einzelheiten sind aus den auf dem Rat, Bezirksamt Bühl und im Rathaus Bühl (Rat, Bezirksamt Bühl) zur Einsicht offen liegenden Plänen und Beschreibungen zu ersehen.
Gemäß § 41 der WVO. zum Wasserwerke sind etwaige Einwendungen beim Bezirksamt oder beim Gemeinderat Bühl innerhalb 2 Wochen vom Tag der Ausgabe des Bescheides anzubringen, widrigenfalls die nicht auf privatrechtlichen Zielen beruhenden Einwendungen als ausgeschlossen gelten.
Wahl (Wd.), den 27. März 1934.
Bürgermeisteramt.

Durlach

Taubenausflug.

Gemäß § 34 der Feldpolizeiverordnung wird der Taubenausflug wegen der Frühjahrssaat am Donnerstag, den 29. ds. Mts. ab drei Wochen lang verboten.
Ich werde durch polizeiliche Kontrolle feststellen lassen, ob die Taubenausflüge geschlossen sind und gegen Zuwiderhandlungen strafend vorgehen.
Durlach, den 27. März 1934.
Der Bürgermeister.

Ettlingen

Bekanntmachung.

Die Büros der städt. Dienststellen einschließlich der Stadt, Sparkasse bleiben am Karfreitag geschlossen. Die Unterstellungen werden jedoch wie immer in der Zeit von 8 bis 11 Uhr vormittags ausgeschrieben; auch das Standesamt ist wie am Sonntag und Feiertagen von 11 bis 12 Uhr vormittags geöffnet.
Ettlingen, den 27. März 1934.
Bürgermeisteramt.

Die Taubenausflüge werden für die Dauer der Frühjahrssaat verboten. Rebertreibungen werden bestraft.
Ettlingen, den 26. März 1934.
Der Bürgermeister.

Gröchingen

Fahren-Verkauf.

Die Gemeinde Gröchingen, Amt Karlsruhe, verkauft einen zur Zucht untauglichen jungen fetten Hirsderfener.
Angebote für den Zentner Lebensgewicht können bis zum Dienstag, den 3. April 1934, 17 Uhr, auf dem Ortsbauamt (Rathaus) abgegeben werden.
Gröchingen, den 27. März 1934.
Der Bürgermeister: Schmidt.

Haslach

Bekanntmachung.

Wir machen nochmals ausdrücklich darauf aufmerksam, daß die Frist zum Nachleben von Zivilstandsmartzen zur Wiederherstellung erfolgloser Anwartschaften mit dem 31. März 1934 abläuft.
Nähere Auskünfte wird auf dem Rathaus, Zimmer Nr. 2, erteilt.
Haslach i. R., den 26. März 1934.
Bürgermeisteramt.

Karlsruhe

Bekanntmachung

Der Gemeinderat Ettlingen hat die Abänderung des Ortsbauplanes der Gemeinde Ettlingen dahin beschließen, daß die bisher mit 10 Meter eingezichnete Dirschstraße eine Breite von nur 7 Meter erhält. Die neue Abzweigung e-b ist im Plan blau eingezichnet.
Der Ortsbauamt liegt innerhalb 2 Wochen, dem Erscheinen dieser Be-

Rheinstrandbad Rappenhöf

ab Ostersonntag wieder geöffnet.

Von diesem Tage ab werden die feierlichen Gebühren erhoben. Gemeinschaftsfahrten für Straßenbahn und Bahndienung an den Verkaufsstellen der Straßenbahn und den Bahnhöfen.
39485

Willingen

Zur Ausführung von Erd- und Entwässerungsarbeiten für die Planung der Hofstraßenabfuhrung Donaueschingen sind öffentlich zu vergeben:
38800 cbm Mauerwerk, 2000 cbm Humusabfuhrung, 35 m Zementbetondecke, Bedingungsunterlagen bei der Vermesserei Donaueschingen einzuliefern, hier auch Abgabe des Bedingungsheftes gegen vorläufige Einzahlung (bei der Vermesserei Donaueschingen) von 60 Pfennigen. Pläne können nicht abgesehen werden. Angebote postfrei und verschlossen mit Aufschrift: „Angebot auf Mauerwerkabfuhrung Donaueschingen“ bis zum Öffnungstermin, 11. April 1934, 11.15 Uhr, beim Reichsbahn-Betriebsamt Willingen (Schwarzwald) einzuliefern. Zuschlagsfrist 10. Mai 1934.
Reichsbahn-Betriebsamt Willingen (Schwarzwald).

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 62/33
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 25. April 1934, vormittags 10 Uhr in feinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, städtischer Eingang, Zimmer 15, das Grundstück des öffentlichen Rechts wüchsen:
1. Wilhelm Wör, Kaufmann in Karlsruhe,
2. Robert Wör, Kaufmann in Karlsruhe.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. April 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erbsverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwirken einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands.
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Karlsruhe, Grundbuch Karlsruhe, Band 87, Heft 19; Egb.-Nr. 1528; 5 a 19 am Hofsteite 17.
Hierauf steht:
a) ein dreiflügeliges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
b) ein zweiflügeliges Magazingebäude und
c) ein Komplot.
Schätzungswert ohne Zubehör: 40 000 RM
Schätzungswert mit Zubehör: 40 048 RM
Karlsruhe, den 26. März 1934.
Rat, Notariat Karlsruhe VI als Vollstreckungsgericht.

Offenburg

Straßenbrücke.

Oberhalb Gutach (Schwarzwald) wird demnächst eine alte eiserne Straßenbrücke ausgebaut. Gesamtlänge rund 20 Meter; Fahrbahnbreite 5,30 Meter; Eisengewicht rund 20 Tonnen. Die Brücke eignet sich zur Wiederverwendung in Gemein- oder Privatwegen.
Der Ausbau der Brücke erfolgt durch die Bauverwaltung.
Angebote auf die Zonne Eisen- und Stahlarbeiten sind bis Freitag, den 6. April ds. Jrs. bei dem Wasser- und Straßenbauamt Offenburg eingereicht werden.
Wir vergeben in öffentlichem Wettbewerb die Herstellung von etwa 150 Stück Warnungsschildern für Straßenbauarbeiten aus Eisenblech, nebst hölzernen Stütz- und Stahlstütze einstell. Anstrich in einem oder mehreren Farben. Zeichnung mit ausführlichen Plänen kann vom Bauamt gegen Entsendung von 30 Pf. (in Briefmarken) bezogen werden. Angebot berechnet für ein Stück ist bis Dienstag, den 10. April ds. Jrs., vormittags 10 Uhr, verschlossen und postfrei bei uns einzuliefern. Zuschlagsfrist 8 Tage.
Offenburg, den 26. März 1934.
Wasser- und Straßenbauamt.

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 127/32
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Donnerstag, den 26. April 1934, vormittags 9 Uhr in feinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, städtischer Eingang, Zimmer 15, das Grundstück des öffentlichen Rechts wüchsen:
1. Wilhelm Wör, Kaufmann in Karlsruhe, und dessen Ehefrau Monika geb. Zumpf ebenda.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. April 1932 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur sel-

Willingen

Zur Ausführung von Erd- und Entwässerungsarbeiten für die Planung der Hofstraßenabfuhrung Donaueschingen sind öffentlich zu vergeben:
38800 cbm Mauerwerk, 2000 cbm Humusabfuhrung, 35 m Zementbetondecke, Bedingungsunterlagen bei der Vermesserei Donaueschingen einzuliefern, hier auch Abgabe des Bedingungsheftes gegen vorläufige Einzahlung (bei der Vermesserei Donaueschingen) von 60 Pfennigen. Pläne können nicht abgesehen werden. Angebote postfrei und verschlossen mit Aufschrift: „Angebot auf Mauerwerkabfuhrung Donaueschingen“ bis zum Öffnungstermin, 11. April 1934, 11.15 Uhr, beim Reichsbahn-Betriebsamt Willingen (Schwarzwald) einzuliefern. Zuschlagsfrist 10. Mai 1934.
Reichsbahn-Betriebsamt Willingen (Schwarzwald).

Amtliche Versteigerungen

Karlsruhe

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 62/33
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Mittwoch, den 25. April 1934, vormittags 10 Uhr in feinen Diensträumen im Rathaus in Karlsruhe, städtischer Eingang, Zimmer 15, das Grundstück des öffentlichen Rechts wüchsen:
1. Wilhelm Wör, Kaufmann in Karlsruhe,
2. Robert Wör, Kaufmann in Karlsruhe.
Die Versteigerungsanordnung wurde am 19. April 1933 im Grundbuch vermerkt. Rechte, die zur selben Zeit noch nicht im Grundbuch eingetragen waren, sind spätestens in der Versteigerung vor der Aufforderung zum Bieten anzumelden und bei Widerspruch des Gläubigers glaubhaft zu machen; sie werden sonst im geringsten Gebot nicht und bei der Erbsverteilung erst nach dem Anspruch des Gläubigers und nach den übrigen Rechten berücksichtigt. Wer ein Recht gegen die Versteigerung hat, muß das Verfahren vor dem Zuschlag aufheben oder einwirken einstellen lassen; sonst tritt für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des verfallenen Gegenstands.
Die Nachweise über das Grundstück samt Schätzung kann jedermann einsehen.
Grundstücksbeschreibung: Gemarkung Karlsruhe, Grundbuch Karlsruhe, Band 87, Heft 19; Egb.-Nr. 1528; 5 a 19 am Hofsteite 17.
Hierauf steht:
a) ein dreiflügeliges Wohnhaus mit gewölbtem Keller,
b) ein zweiflügeliges Magazingebäude und
c) ein Komplot.
Schätzungswert ohne Zubehör: 40 000 RM
Schätzungswert mit Zubehör: 40 048 RM
Karlsruhe, den 26. März 1934.
Rat, Notariat Karlsruhe VI als Vollstreckungsgericht.

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

Offenburg

Zwangs-Versteigerung.

6 R. Nr. 83/34
Am Zwangswege versteigert das Notariat am Dienstag, den 15. Mai 1934, vormittags 11 Uhr in feinen Diensträumen in Offenburg die Grundstücke eingetragenen auf dem Namen des Wilhelm Ofroerer,

BAD. LICHTSPIELE

Wilhelm Tell
das Freiheitsdrama eines Volkes
Heute 5 u. 8.30 Uhr
Karf Freitag 5 u. 8.30 Uhr

Der deutsche See-Großfisch!

Das Meer ruft
Ein Film herber Männlichkeit und wichtiger Dramatik.
Heute 4.00, 6.30 u. 8.45 Uhr

Auf vielseitigen Wunsch in Neuaufführung!

SA-Mann Brand
Eine packende Schilderung des heldenmütigen Kampfes des erwachten Deutschland bis zum endgültigen Siege. Anfangs: 4.00 6.15 8.30 Uhr

2 sehenswerte Filme in einem Programm:

„Sehnsucht ohne Ende“
und
Abenteuer auf dem Meeresgrund
Heute letzter Tag! 4.00 6.15 8.30

Nur noch 3 Tage!

„Der Schimmelreiter“
Heute u. Karfreitag 4.00 6.15 8.30
Karf Freitag ab 2.30 Jugendfrei.

Die Fahnen heraus a. jedem Haus
Hier einige gangbare Größen.

Größe	Schwarz-weiß Fahnen	Schwarz-rote Fahnen
950x120 cm	4.- 20/	3.- 20/
800x120 cm	4.50 20/	3.50 20/
600x150 cm	3.50 20/	2.80 20/

Laufende geliefert. Viele Anerkennungen. Kirchenfahnen. Versand nur gegen Nachnahme. Verlang. Die Preisliste.

Carl Heinrich
Fahnenfabrik, Weßheim (Walg)

Zu Ostern mehr Freude mit neuen Schuhen!

- Besonders preiswertes Angebot:
- Herren-Halbschuhe 6/90
 - Damen-Spangen u. Pumps 4/90
 - Damen-Schnürschuhe (Trotteur) 5/90
 - Kinder-Spangen- und Schnürschuhe 3/90
 - Kinderstiefel 1/90
- SCHUH-FREY**
Kaiserstraße 52 und 186



So freudig so froh!

so selbstbewusst werden Sie Ihren Oster-Spaziergang oder Ausflug in einem neuen Hiller-Anzug oder -Mantel machen. Das ist ein herrliches Gefühl, vor allem wenn Sie so gut sitzen wie alle Hiller-Anzüge und -Mäntel!

Elegante Anzüge 88.- bis 28.-
Fl. Sportanzüge 74.- bis 24.-
Ueberg.-Mäntel 84.- bis 28.-
Watter-Mäntel 34.- bis 9.75

Prüfen Sie doch einmal bei Hiller! Die große Auswahl und die gute Bedienung bei den gewissenhaften Fachleuten ist stadtbekannt!

Jed. Kauf ist eine Osterfreude!

Hiller
Karlsruhe
Adolf-Hiller-Platz - Kaiserstraße 74

Drückt dich ein Kummer, plagt dich ein Schmerz

Trink „Schrempp-Printz-Märzen“

und leichter wird's Herz.

STADTGARTEN

Ostern, den 1. April, von 15^h - 18^h:
I. Schloßgarten
Orchester: St.-Standartenkapelle 109. Leitung: Musikzugführer Franz Danwardt.
Ostern, den 2. April, von 11^h - 12^h Uhr:
Morgenkonzert (kein Musikzugtag)
von 15^h - 18^h Uhr: II. Schloßgarten
Orchester: Philharmonisches Orchester. Leitung: Musikdirektor Kurt Max Speidel.
Sonntags u. Feiertage (auch nachmittags) verbilligte Eintrittspreise.

Flaschengas!

Wir beabsichtigen Steinkohlengas für Koch- und Laboratoriumszwecke sowie für die Warmwasserbereitung in Stahlflaschen abzugeben. Interessenten wollen sich umgehend unverbindlich melden beim 39491

Städt. Gas-, Wasser- und Elektrizitätsamt
Karlsruhe - Kaiserallee 11 - Fernruf 6350/58

Abitur Studienberechtigung
an Universität und techn. Hochschule. Spez. Vorbereitungskurse. Halbjährliche Abiturprüfungen. Schule unter städtischer Aufsicht. Beste Examenserfolge der Schüler(innen). Die notwendigen Devisen sind freigegeben. Auskunft durch **Institut Minerva, Basel** (Schweiz) oder durch den Direktor G. Schlichtholz persönlich, der ab 29. März in Wiesbaden, Hotel Metropole, zu sprechen ist. 39667

Bekanntmachung.
Ordentliche Mitgliederversammlung der Gaspflichtversicherungsanstalt der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe beir.
Die diesjährige, 23. ordentliche Mitgliederversammlung der Gaspflichtversicherungsanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer findet am **Mittwoch, den 18. April 1934, 1/2 11 Uhr** in den Büroräumen der Gaspflichtversicherungsanstalt, Karlsruhe, Wendstraße 16, Straßenbahnhaltestelle Vorstraße (von Hauptbahnhof Linie 2 u. 7) statt.
Zu dieser Mitgliederversammlung beehren wir uns, ergebenst einzuladen.
Zur Teilnahme ist eine Anmeldekarte erforderlich, die spätestens 3 Tage vorher von dem Vorstand, Karlsruhe, Wendstr. 16, anzufordern ist.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1933.
3. Entgegennahme der Bilanz, der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts, sowie Entlastung des Vorstandes und des Beirates.
4. Verwendung des Ueberflusses aus dem Geschäftsjahr 1933.
5. Ueberführung der Gaspflichtversicherungsanstalt der Bad. Landwirtschaftskammer in die Gaspflichtversicherungsanstalt des Badischen Bauernverbandes mit Vorlage der neuen Satzung.
6. Abänderung der Versicherungsbedingungen.
7. Weitere Anträge und Wünsche.
Der Vorsitzende:
H. Engler-Fählin.

Bekanntmachung.
Ordentliche Mitgliederversammlung des Lebensversicherungsvereins der Bad. Landwirtschaftskammer Karlsruhe beir.
Die diesjährige 13. ordentliche Mitgliederversammlung des Lebensversicherungsvereins der Bad. Landwirtschaftskammer findet am **Mittwoch, den 18. April 1934, 1/2 1 Uhr nachmittags** in den Büroräumen des Lebensversicherungsvereins, Karlsruhe, Wendstraße 16, Straßenbahnhaltestelle Vorstraße (von Hauptbahnhof Linie 2 u. 7) statt.
Zu dieser Mitgliederversammlung beehren wir uns, ergebenst einzuladen.
Zur Teilnahme an der Mitgliederversammlung ist jedes volljährige Mitglied berechtigt, desgleichen die nicht versicherten Mitglieder des Vorstandes und Aufsichtsrates, diese aber ohne Stimmrecht.
Tagesordnung:
1. Mitteilungen.
2. Geschäfts- und Rechenschaftsbericht für das Geschäftsjahr 1933.
3. Entgegennahme der Bilanz, der Jahresrechnung und des Geschäftsberichts, sowie Entlastung des Vorstandes und Aufsichtsrates.
4. Verwendung des Ueberflusses aus dem Geschäftsjahr 1933.
5. Ueberführung des Lebensversicherungsvereins der Bad. Landwirtschaftskammer in die Lebensversicherungsanstalt des Badischen Bauernverbandes mit Vorlage der neuen Satzung.
6. Weitere Anträge und Wünsche.
Der Vorsitzende:
H. Engler-Fählin.

Gute Weine

- Literflasche ohne Glas
- Maikammerer weiß -76
 - St. Marliner weiß -82
 - Hambacher weiß -85
 - Jilsheimer Kirchberg weiß -95
 - Wallener Kleinberg -95
 - Bockenheimer Vogesgesang 1.-
 - Niersteiner Domtal 1.10
 - Gimmeldinger Kesselberg . 1.20
 - Zeller schwarze Kay 1.20
 - Neuweierer Riesling 1.20
 - Oppenheimer Schloß 1.30
 - Markgräfler Brühler 1.30
 - Gracher Münzberg 1.30
 - Drohner Hengelberg 1.30
 - Ruppertsberger Linsenbusch 1.30
 - Enkircher Steffensberg 1.30
 - Forster Neuberg 1.50
 - Pfälzer Tischwein rot -72
 - Dürkheimer rot -76
 - Dürkheimer Feuerberg rot -85
 - Oberingelheimer rot -90
 - Königsbacher rot 1.10
 - Walporzheimer Burglay rot 1.30
- Für die Festtafel**
weitere 100 Sorten
- Weiß, Rot u. Südweine**
bis zu den feinsten Auslesen

Sekt war nie so billig
mein Hausmarken Sortiment
Kissel Weißlack . . . 1/2 Fl. 2.00
Kissel Cabinet . . . 1/2 Fl. 2.50
Kissel Riesling . . . 1/2 Fl. 3.00
Kissel Auslese . . . 1/2 Fl. 4.00
Kissel Auslese, aus dem Cabinet-Keller . . . 1/2 Fl. 5.00
Kissel Rotsekt . . . 1/2 Fl. 4.00
Bei Mehrabnahme Preisermäßigung

Waldmeister-Bowle
fein abgestimmt, trinkfertig
Literflasche 1.20 ohne Glas

Hans Kissel
Weinhandlung 40118
Tel. 186 u. 187. Lieferang frei Haus

Grötzingen
Zum Kaiserhof
Ostern, Montag: Großes 39268
Tanzvergnügen
Stand.-Kapelle Durlach spielt

PANTHER

ORIGINAL
Das beste von allen nur bei **SS-Mann**
H. Witzemann jr.
40332 Kaiserstraße 62
Sämtl. Reparaturen

Sasbachwalden bei Achern
Hotel u. Pension „Zur Galschölle“
Stilles, freundliches, zentral-gelegenes, herrliches, Schminnersbad. Wichtige Preise. Besitzer: H. Romer, Ing., Sasbachwalden. 39630

Gefest

findet bei den Frauen durch Preis u. Qualität Vertrauen!

Gefest-Bohnerwachs und Wachsbeize
ca. 2^{te} Dose ca. 1^{te} Dose ca. 2^{te} Dose
Rm.-40 Rm.-75 Rm.1,40
Thompson-Werke G.M.B.H. Düsseldorf

Die flotten preiswerten 40410

Frühjahrs-Hüte
für den Sie bei
Ottmann
Karlsruhe, Wilhelmstraße 34, Ecke Weiderplatz

Patente Gebrauchsmuster Warenzeichen Auslandspatente
werden aufgrund 30 jähriger Erfahrung im Patentwesen bei billiger Berechnung zur Anmeldung gebracht durch
Patentbüro
Heinr. Kress, Ingenieur
Karlsruhe, Schützenstr. 34 III.
In Referenzen - Eirwandfreie Bearbeitung - Beste Erfolge. - Prompte Bedienung - Strenge Geheimhaltung Billigste Preise.
Bei Mehrabnahme Preisermäßigung

Und in **Herrenalb** natürl. wieder in die
SONNE die NS-Gaststätte
Bekannt für die gute Küche (Mittagessen von Mk. 1.- an) und ausgezeichnete Weine, Kaffee und Kuchen • Voll-Pension von Mk. 5.- bis Mk. 6.30.
Familie Bienz-Hedinger • Telefon 406

KURHAUS
Herrenwies
Schöner Osteraufenthalt, Günstige Pension und Wochenendreise. Autostraße über Schwarzenbachstesper, Murgtal gut fahrbar. • Telefon Bühl 450

Herrenschuhe

Die Ihnen passen, gut aussehen und etwas taugen, in den Preislagen
12⁵⁰ 15⁵⁰ 18⁵⁰
bei 40531

Eugen Loew-Hölzle
Karlsruhe Kaiserstraße 187